Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

119 (4.5.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-745634

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Mai 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190. Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheck.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 119 — Oldenburg, Mittwoch, den 4. Mai 1927 — 61. Jahrgang

Die Zukunft der Reichsfinanzen.

Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist nicht nur ein Finanzmann, sondern auch ein Staatsmann von Format. Das hat neuerdings die Rede bewiesen, die er dieser Tage vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gehalten hat. Es ist mit Mühe und Not gelungen, den Reichshaushalt für 1927 abzugleichen. Nur ist damit die Arbeit nicht getan, denn nun ist das viel schwerere Kunststück zu leisten, den Haushalt für 1928 ins Gleichgewicht zu bringen. Bei Einnahmen, die keiner Steigerung, auch nicht durch günstigeren Konjunkturverlauf, fähig sind, stehen neue und große Ausgaben bevor. Wir kommen 1928 in das Normaljahr des Dawesplanes, was eine Mehrausgabe von 700 bis 800 Millionen gegenüber 1927 bedeutet. Noch ist kein Weg, noch ist kein Mittel sichtbar, durch die die Lösung dieses Problems sich erreichen läßt. Auch Reichsminister Köhler bekennt, daß die Steuerkraft aufs äußerste angespannt ist, so daß unbedingt an eine Entlastung, nicht aber an eine neue Belastung der Wirtschaft gedacht werden kann. Den Bluff mit der direkten Senkung der Steuern will Köhler nach den schlechten Erfahrungen nicht wiederholen. Eher ist von einer indirekten Senkung, die über Länder und Gemeinden ausgeübt werden muß, Erfolg zu erwarten. Reichsminister Köhler hat dabei ein grundsätzliches staatspolitisches Bekenntnis zu dem geschichtlich gewordenen und gewachsenen Stammesbewußtsein der Länder abgelegt, das mit der Weimarer Verfassung sich durchaus verträgt. Es liegt eine gewisse Gefahr darin, wenn einzelne Parteien und verärgerte Politiker den Einheitsstaat schon aus finanziellen Gründen fordern. So ist auf dem Demokratentag in Hamburg die Losung ausgegeben worden, daß der Einheitsstaat zu Steuersenkungen führen müsse, weil das kostspielige Nebeneinander der Länder fortfalle. Tatsächlich wird eine so erzielte Ersparnis verhältnis gering sein, während auf der anderen Seite berechtigte Unwägbarkeiten der einzelnen Länder und Stämme verletzt werden. Es liegt ja auch ein Widerspruch darin, die Beseitigung der Länderhoheit zu verlangen, dafür aber im gleichen Atemzug die vielleicht noch kostspieligere Errichtung von Wirtschaftsprovinzen zu fordern.

Wenn wir der Sorge um die nächste Zukunft der Reichsfinanzen einigermaßen Herr werden wollen, dürfen wir nicht in optimistischer Selbstüberschätzung die Hände in den Schoß legen. Es ist gewiß möglich, durch Vereinfachung der Verwaltung Ersparnisse zu erreichen. Es läßt sich auch von Reichswegen ein Zwang auf Länder und Gemeinden ausüben, das Bekenntnis zur Sparsamkeit nicht nur ein Lippenbekenntnis sein zu lassen. So weit es sich um seinen Aufgabenkreis handelt, hat der Reichsfinanzminister bestimmte steuergesetzliche Maßnahmen angekündigt, um die Finanzpolitik der Länder und Gemeinden der Leistungs- und Tragfähigkeit der Wirtschaft anzupassen. Aber täuschen wir uns nicht darüber, daß der Erfolg auch hier nur verhältnismäßig gering sein kann. Durch Einsparungen bei den Verwaltungskosten läßt die Deckung des durch die Daweslast bedingten Mehrbedarfs sich nicht erreichen.

Bei der Berechnung dieser Last wird in der Regel übersehen, daß die deutsche Wirtschaft auch noch die Zinsen für die Auslandskredite zu tragen hat. In englischen Finanzzeitschriften, die die Ansichten und Auffassungen der Londoner City wiedergeben, ist gerade in jüngster Zeit darauf hingewiesen worden, daß die normale Daweslast nur ein Fünftel des deutschen Volkseinkommens betrage. Um den Vergleich besonders eindringlich zu machen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß England allein für den Zinsendienst seiner Staatsschulden jährlich 10 bis 12 v. H. des Volkseinkommens ausgebe. Hier handelt es sich um ganz verschiedenartige Dinge. Die Last, die der Dawesplan Deutschland auferlegt, ist deshalb sehr viel schwerer, als hier Leistungen ohne Gegenleistungen gegenüberstehen. Der verlorene Krieg und die Inflation haben Deutschland mehr als die Hälfte des Volksvermögens gekostet. Deutschland hat zum Wiederaufbau der Wirtschaft erhebliche Auslandskredite in Anspruch nehmen müssen, deren Zinsendienst den Wirtschaftsertrag stark belastet. Das vermindert wieder die Steuerkraft, was bei der Schätzung der verhältnismäßigen Steuerbelastung immer übersehen wird. Die deutsche Zahlungsbilanz arbeitet gewiß noch nicht mit Ueberschüssen, wird dies auch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus nicht tun.

Es war ein vortrefflicher Gedanke des Reichsfinanzministers, daß er das deutsche Volk auf die wenig günstige zukünftige Entwicklung der Reichsfinanzen unter dem Einfluß der Daweslasten nachdrücklich aufmerksam machte. Mit finanztechnischen Behelfsmitteln werden wir allein nicht zurecht kommen. Wir brauchen eine Steigerung der Produktions- und Kaufkraft, was auch die Auffassung des Reichsfinanzministers ist. Nur verträgt es sich damit nicht, durch sozialpolitische Fehlgriffe die Vorausetzungen der Produktions- und Kaufkraftsteigerung zu beseitigen oder doch zu schwächen. Immerhin kündigte Dr. Köhler an, daß es im Plan liege, die Hauszinssteuer in die Reichsverwaltung zu übernehmen, um sie dann nach und nach abzubauen. Je eher dieser Abbau geschieht, desto eher wird es möglich sein, zu einer Steigerung der Produktionskraft wenigstens auf dem Baumarkte zu gelangen. Die Finanz- und Steuerpolitik muß sich zu dem Grundsatz bekennen, daß sie die Produktion an keiner Stelle hemmen darf. Das ist in der Vergangenheit häufig geschehen, was viel zu der noch immer krisenhaften Lage der deutschen Wirtschaft beigetragen hat. Die Reichsregierung hat den Willen, Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen, sie vielmehr wieder gutzumachen. Dazu wird ja die Handels- und Wirtschaftspolitik Gelegenheit geben, die wir um des weiteren Aufstieges der deutschen Wirtschaft willen treiben müssen. Es sind gute Wünsche, die Köhler mit auf den Weg gegeben hat, als er von der Notwendigkeit der engeren Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der außenländischen Wirtschaft sprach. Wir wissen aus den Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Ländern, wie wenig Neigung besteht, Deutschland diese enge Verflechtung möglich zu machen.

Zur Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die heutige erste Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz, die um 11 Uhr beginnt, wird den Charakter eines Eröffnungsaktes tragen. Nach der Eröffnung des Präsidenten Theunis soll die Wahl der Vizepräsidenten und des Bureaus der Konferenz erfolgen. Die Generaldebatte wird mit Rücksicht auf die Sowjetdelegation, die für heute nachmittag erwartet wird, erst nachmittags oder erst Donnerstagmorgen eröffnet. Nach den bisherigen Vereinbarungen soll die allgemeine Aussprache durch Professor Cassel (Schweden) eröffnet werden, nachdem die Vertreter Frankreichs und Englands sowie die Sachverständigen Deutschlands das Wort ergreifen werden.

Zum Schutz der Sowjetdelegation hat die Schweizer Polizei weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Der Tagungsplan.

Für die allgemeinen Debatten auf der Weltwirtschaftskonferenz haben sich bisher Loucheur, von Siemens, das frühere amerikanische Mitglied der Daweskommission, Robinson, Sir Artur Balfour, der erste italienische Delegierte Belloni, der frühere englische Handelsminister Runciman und der französische Arbeiterführer Jouhaux angemeldet.

In der Eröffnungssitzung wird zugleich das Bureau der Konferenz gebildet, sowie die Präsidenten für die drei großen Unterkommissionen gewählt werden. Als Vorsitzender für die Industriekommission ist der tschechische Professor und Generalsekretär des Industriellenverbandes der Tschechoslowakei, Hodac, als Vorsitzender der Handelskommission der amerikanische Professor Young und als Präsident der Landwirtschaftskommission der italienische Kammerabgeordnete Belloni vorgesehen. Es verlautet, daß die Arbeitnehmerdelegierten einen Antrag einbringen werden, eine vierte Kommission zur Behandlung der sozialen Fragen zu bilden.

Die Tagung der Kommissionen soll etwa 15 Tage dauern, worauf dann die Konferenz wieder zu Plenarsitzungen zusammentreten wird, um die Berichte der einzelnen Kommissionen entgegenzunehmen.

Der stellvertretende Generalsekretär der sowjetrussischen Delegation, Schapirow, ist bereits in Genf eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen für seine Delegation zu treffen.

Die Zusammensetzung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Zusammensetzung der Tagung der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz steht nunmehr fest. An der Konferenz nehmen insgesamt 43 Staaten teil. An Nichtmitgliedern des Völkerbundes gehören die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und die Türkei der Konferenz an. Jede Delegation ist durch fünf Delegierte sowie eine größere Anzahl von Sachverständigen vertreten, so daß mit den vom Völkerbundsrat direkt zu der Wirtschaftskonferenz ernannten Delegierten und der Presse insgesamt eine Teilnehmerahl von über 1000 Personen erreicht wird. Der erste Delegierte von Frankreich ist Loucheur, von England der Vorsitzende des Industriellenverbandes, Balfour, von Amerika der Präsident der Nationalbank, Robinson, von Belgien der Vizepräsident der Kammer, Ribbaut, von Oesterreich der frühere Handelsminister Heindl, von Danzig der Präsident der Handelskammer, Klawitter, von China der Gesandte in Rom, He, von Dänemark der frühere Außenminister Graf Moltke, von Japan der frühere Präsident der Industriebank, Shidachi, von Polen der frühere Handelsminister Geiwitsch, von der Schweiz der Direktor der Handelsabteilung des Bundesrats, Stuki, von der Türkei der frühere Finanzminister Kassan.

Von der deutschen Delegation sind bereits Reichsminister a. D. Hermes sowie Baltrusch eingetroffen.

Die Russen in Genf.

Die Mitglieder der Sowjetdelegation.

Die große Sensation bei der jetzt beginnenden Weltwirtschaftskonferenz in Genf ist das Eintreffen der russischen Delegation. Zum ersten Male seit der großen Konferenz von Genua nimmt Sowjetrußland an einer derartigen internationalen Verhandlung teil, nachdem der Konflikt zwischen Moskau und der Schweiz wegen der Ermordung des russischen Bevollmächtigten Worowski vor kurzem aus dem Wege geräumt ist. Obgleich damit der Weg zu einer Beteiligung der sowjetrussischen Regierung an den weiteren internationalen Besprechungen freigeworden war, war es trotzdem eine allgemeine Ueberraschung, als man sich in Moskau innerhalb weniger Tage entschloß, aus der bisher beobachteten reservierten Haltung herauszutreten und Delegierte nach Genf zu entsenden. Ueber die Vollmachten, mit denen die Vertreter der Sowjet-Union ausgestattet sind, ist zwar bisher noch nichts Positives verlautbart. Aber man darf nicht vergessen, daß sämtliche anderen Delegierten nicht als Regierungsvertreter, die an bestimmte Instruktionen gebunden sind, an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen, sondern als bloße Sachverständige, die in völliger Unabhängigkeit zu den Einzelfragen Stellung nehmen sollen. Ueberhaupt ist es ja nicht Aufgabe der Konferenz, endgültig bindende Beschlüsse in Form von gegenseitigen Vereinbarungen festzulegen, sondern vielmehr auf dem Wege eines allgemeinen Meinungsaustausches Richtlinien auszuarbeiten, die späterhin in irgendwelcher Form Gesetzeskraft erhalten sollen. Bei dieser unabhängigen Stellung der Delegierten ist zu erwarten, daß auch die Vertreter der Sowjet-Union nur an ein verhältnismäßig unbestimmtes Programm gebunden sind, wobei als einzig feststehender Kern zu gelten hat, daß die russischen Vertreter eine Diskussion des russischen Außenhandelsmonopols, das ja das A und O des bolschewistischen Regimes bedeutet, nicht zulassen dürfen. Trotzdem wird man erwarten dürfen, daß sich die russische Delegation in sehr nachdrücklicher Weise an der Aussprache beteiligt, zumal die maßgebendsten Persönlichkeiten der russischen Volkswirtschaft als Delegierte nach Genf entsandt worden sind.

Die sowjetrussische Delegation steht unter der Führung der ehemaligen Volkskommissare Ossinski und Sokolnikow. Beide haben in der Politik ihres Landes während der letzten Jahre eine bedeutende Rolle gespielt, insofern als sie auf dem letzten Parteitage der Kommunistischen Partei Rußlands im letzten Herbst scharfe Opposition machten, ohne sich allerdings gegen eine nicht unbedeutende Mehrheit durchsetzen zu können. Sokolnikow hat sich insbesondere durch seine Gegnerschaft gegen das Außenhandelsmonopol der Sowjet-Union einen Namen gemacht. Wenn beide Männer jetzt trotz ihrer damaligen Niederlage zu Vertretern auf einer so wichtigen internationalen Aussprache ernannt worden sind, so wird man daraus schließen dürfen, daß sich die Auffassungen der kommunistischen Mehrheit beträchtlich geändert haben. Eine solche Wandlung würde allerdings auch nicht ohne Rückwirkung auf die beim letzten Parteitage in den Hintergrund gedrängten ehemaligen Volkskommissare Trotzky, Sinowjew und Kamenew sein können, die sich gemeinsam mit Ossinski und Sokolnikow in der Opposition befanden. Den beiden Hauptdelegierten stehen mehrere Sachverständige zur Seite, in erster Linie Professor Schein, Mitglied des Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjet-Union, der mit Recht als der beste Kenner der russischen Industrie gilt, ferner Professor Gromann, einer der bekanntesten Volkswirtschaftslehrer, ferner als Vertreter der Gewerkschaften Lepse und als Vertreter der Genossenschaften Tchinschut, der bisherige Führer der Londoner Handelsmission. Generalsekretär und Pressechef ist Boris Stein, der Chef der mitteleuropäischen Abteilung des Auswärtigen Volkskommissariats in Moskau.

Die Russen werden erst heute in Genf eintreffen, so daß sie also an der Eröffnungssitzung nicht teilnehmen werden. Ihre Unterbringung hat man bis zur letzten Stunde geheimgehalten; trotzdem ist bereits durchgesickert, daß sie sich in einem Hotel in unmittelbarer Nachbarschaft des Völkerbundsgebäudes einquartieren werden, wo eine ganze Etage für sie vorbehalten ist. Die staatliche und städtische Polizei haben umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um durch geeignete Maßnahmen die russischen Delegierten gegen Attentate und Kundgebungen zu sichern. Obgleich irgendwelche Zwischenfälle dieser Art nicht wahrschein-

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

lich sind, hat doch die ablehnende Haltung der westschweizerischen Presse viel zur allgemeinen Erregung beigetragen, so daß man weitgehende Schutzmaßregeln mindestens nicht für überflüssig hielt. Von dem Verlaufe der Verhandlungen und insbesondere von der mehr oder weniger intensiven Beteiligung der russischen Delegierten an ihnen wird es abhängen, wie weit die Gerüchte eines weiteren Anschlusses der Sowjet-Union an internationale Organisationen begründet sind.

Der Reichsarbeitsminister über Arbeitsmarkt und Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 4. Mai.

Reichsarbeitsminister Brauns äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Germania" über Arbeitsmarkt und Erwerbslosenfürsorge u. a. wie folgt: Im Frühjahr sei ein sehr erfreulicher Rückgang der Zahl der unterstützten Erwerbslosen festzustellen. Der Höhepunkt habe am 15. Januar bei mehr als 1,83 Millionen unterstützten Erwerbslosen gelegen, sie sei bis zum 15. April bis auf 987 984, also um etwa 850 000, zurückgegangen. An einen allgemeinen Abbau der Erwerbslosenfürsorge denke kein Mensch. Die Reichsregierung habe in der Feststellung der Unterstützungsdauer gesetzlich einen gewissen Spielraum; sie habe seit jeder nach Bedarf von der Ermächtigung Gebrauch gemacht, die Unterstützungsdauer zu verlängern, wenn eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes es erfordert habe und es entspreche auch nur diesem Verfahren, wenn sie jetzt die Unterstützungsdauer herabsetze, für solche Berufsgruppen, für die es angesichts der Besserung des Arbeitsmarktes gerechtfertigt sei. Die Regierung gebe dabei aber mit der gebotenen Zurückhaltung zu Werke. Auch hinsichtlich der Krisenfürsorge sei in keiner Weise an einen allgemeinen Abbau gedacht. Die Krisenfürsorge sei eine Maßnahme für außergewöhnliche Notzeiten. Es scheine also nicht gerechtfertigt, daß für Berufsgruppen, für welche die Erwerbslosenfürsorge in ihrer Möglichkeit nicht voll ausgeschöpft werde, die Krisenfürsorge eintrete. Es sei daher nur eine logische Konsequenz, wenn für die genannten Berufsgruppen die Krisenfürsorge eingestellt werde. Die zahlenmäßige Bedeutung einer derartigen Maßnahme sei übrigens nicht groß. In der Krisenfürsorge befände sich übrigens ein immerhin nennenswerter Prozentsatz von Arbeitslosen, die für den Arbeitsmarkt ernstlich nicht mehr in Betracht kämen. Solche Personen gehörten, streng genommen, nicht in die Krisenfürsorge, sondern, soweit sie bedürftig sind, in die Wohlfahrtspflege.

Poincarés Hetzrede.

Seit der Regierungsübernahme hat sich Herr Poincaré in allen Fragen der inneren und äußeren Politik eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, um sich ausschließlich mit den Finanzen zu beschäftigen, zu deren Rettung er ja an die Spitze des neuen Kabinettes berufen worden war. Aus diesem Grunde gewinnt die Rede, mit der er die Generalratstagung des Meusedepartements in Bar-le-Duc eröffnete, und die wir wegen ihrer bekannten Phraseologie gar nicht veröffentlichten, besondere Bedeutung, zumal sie in allen ihren Einzelheiten zeigt, daß Herr Poincaré vollkommen der Alte geblieben, und daß die letzte Zeit, die eine gewisse Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland gebracht hat, an ihm spurlos vorübergegangen ist. Noch immer operiert er mit den alten Phrasen, daß Frankreichs Friedensliebe über alle Zweifel erhaben sei, daß aber der böse Nachbar immer noch die Sicherheit Frankreichs bedrohe und allen guten Willen für eine loyale Durchführung der Verträge vermissen lasse. Nach alter Gewohnheit kommt es ihm bei der Beweisführung für seine hetzerischen Behauptungen natürlich auf die Wahrheit nicht an. Sie würde ja in seine gewohnte Hetzpolitik auch gar nicht hineinpassen.

Dabei hat sich Herr Poincaré noch einer sonderbaren Art bedient, in der er seine Hetze vorbrachte. Er hat zwar kein einziges Mal den Namen Deutschland genannt, aber die Argumente und Anspielungen sind so hinreichend aus seinen früheren Reden und aus seinem Sprachrohr, dem „Echo de Paris", als auf Deutschland bezüglich bekannt, daß er seinen Zuhörern gegenüber ruhig darauf verzichten konnte, den Namen Deutschlands laut auszusprechen. Natürlich müssen alle diese Verleumdungen dazu herhalten, um eine Begründung dafür zu schaffen, daß Frankreich dauernd um seine Sicherheit besorgt sei und stark genug bleiben müsse. Wie anders könnte er sonst auch die ungeheueren Ausgaben rechtfertigen, die sich Frankreich jetzt für seine Aufrüstung leistet. Poincaré nennt diese Rüstungsverstärkungen schmachvoll Umstellung auf die einjährige Dienstzeit. Damit kann er allerdings die Welt nicht mehr täuschen, nachdem Frankreichs enormer Mobilisierungsplan durch Parlamentsbeschluß in die Tat umgesetzt wird. Von einer moralischen Abrüstung zu sprechen, ist Poincaré gerade auf Grund dieses Mobilisierungsplanes nicht berechtigt. In seiner ganzen Auswirkung bedeutet er nur die weitere sorgliche Pflege des Haßgedankens, der niemals dazu beitragen kann, daß die Annäherungspolitik von Erfolg sein wird. Poincaré bleibt der Friedensstörer, der er immer gewesen ist.

Besonders interessant ist weiter, daß sich Poincaré, wie Sybloff auf seinen Blutschein, auf die Verträge stützt, die angeblich allein von Frankreich loyal durchgeführt werden. Daß der schlagendste Gegenbeweis gegen Poincarés lügnerische Behauptung die Verzögerung der Rheinlandräumung ist, das scheint dem umgewandelten Hetzer gar nicht bewußt zu werden. Deutschland ist auf Grund der völligen Abrüstung berechtigt, nach dem Versailler Diktat-Friedensvertrag diese Räumung zu verlangen. Und wenn Herr Poincaré jetzt wieder beginnt, in öffentlichen Reden seine längst veralteten Melodien anzustimmen, dann kann Deutschland daraus um so mehr die Berechtigung herleiten, seine berechtigten Forderungen um so energischer zu stellen. Mit dem angeblichen Locarno-Geiste haben gerade solche Reden nicht mehr das geringste zu tun. Dies plötzliche Herausstreten Poincarés aus der bisher beobachteten Reserve mutet so an, als ob überhaupt in der zuletzt geübten Briand-Politik Frankreichs eine Aenderung eintreten sollte.

Das Programm für den Stahlhelmtag.

Der achte Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms beginnt, wie nunmehr feststeht, am Freitag, dem 6. Mai, 10 Uhr vormittags, mit einer Schulungstagung im großen Saale des Reichslandbundes, in der an diesem Tage die Themen „Großdeutsche Frage", „Ostpolitik" und „Siedlungsfragen" zur Beratung stehen. Am Freitagabend 8 Uhr spricht der Bundesführer Franz Seldte in der Philharmonie über das Thema „Der neue Weg des Stahlhelm". Am Vormittag des Sonnabend, dem 7. Mai, wird die Schulungstagung fortgesetzt mit den Themen „Arbeiterschaft und Nation", „Erziehung der Jugend zur nationalen Politik" und „Ertüchtigung der Jugend". Am Sonnabendabend 7.30 Uhr findet im Stadion ein großer Zapfenstreich, verbunden mit Schlachtenfeuerwerk, statt.

Die Hauptveranstaltung bildet am Sonntag, dem 8. Mai, mittags 1 Uhr, der Frontsoldatentag im Lustgarten, der nach dem Abschreiten der Front durch die Bundesführer mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebets und einer Gefallenenehrung beginnt. Dann erfolgt die Ansprache des Bundesführers Franz Seldte, die mit dem Deutschlandlied schließt. Nach dem Gesang des Chorals: „Nun danket alle Gott", der ebenso wie der einleitende Choral von der Domkuppel aus begleitet wird, formieren sich die Stahlhelmabteilungen zum Vorbeimarsch an dem Bundesführer. Am Montag, dem 9. Mai, treffen die Mitglieder der Kundgebung in Potsdam ein, wo zunächst zur Garnisonkirche marschiert und an der Gruft Friedrichs des Großen vorbeidefiliert wird. Um 10.30 Uhr spricht der zweite Bundesführer, Oberstleutnant v. Duesterberg, im Potsdamer Lustgarten, worauf ein Marsch nach Sanssouci zur Besichtigung des Schlosses und der Gärten erfolgt.

Vereitelter Betrugsversuch gegen das Reichswehrministerium.

Berlin, 3. Mai.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Kaufmann Max Leskowsky zu verhaften, der vor einiger Zeit mit Hilfe von gefälschten Stempeln versuchte, 75 000 ℳ vom Reichswehrministerium zu erschwindeln. Er erschien eines Tages mit einem Empfehlungsschreiben eines deutschen Botschafters und einer gefälschten Anweisung des Reichspräsidenten von Hindenburg im Reichswehrministerium. Aus diesem Schreiben ging hervor, daß er 75 000 ℳ für die Ueberlassung wichtiger Geheimdokumente zu erhalten habe. Dem Schwindler, der sich von Schenk nannte, wurde bedeutet, ein Offizier würde ihm den Betrag in einem Kaffeehause überreichen. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, ist der Offizier nun nicht, wie es in dem Berichte heißt, in das Kaffee gegangen, um das Geld zu überbringen, sondern um den Schwindler durch einen in seiner Begleitung befindlichen Kriminalbeamten verhaften zu lassen.

Reichsregierung und Wiking-Olympia-Urteil.

Berlin, 3. Mai.

Das Reichsministerium des Innern gibt bekannt, daß die Reichsregierung zu der Frage, welche Konsequenzen aus dem Wiking-Olympia-Urteil in Leipzig zu ziehen seien, bisher noch nicht habe Stellung nehmen können, da sie bis jetzt von den Angelegenheiten nur aus der Presse Kenntnis bekommen und noch keinen Bericht ihres Kommissars bei den Verhandlungen erhalten habe.

Zu der Schlage wird erklärt, daß die Verhandlungen in Leipzig im wesentlichen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik geführt worden seien, da das Verbot der Verbände in Preußen hauptsächlich wegen ihrer republikfeindlichen Richtung erfolgt sei. Weiterhin sei das Verbot der Verbände auch auf Grund des Gesetzes über das Verbot militärischer Verbände vom 22. März 1921 ergangen, nach dem ein Verbot mit Zustimmung der Reichsregierung erfolgen könne, die zu der Auflösung der Verbände erteilt worden sei. Ein Rechtsmittel gegen dieses Verbot gäbe es nicht.

100 Jahre Hamburger Stadttheater.

Hamburg, 3. Mai.

Heute vormittag fand im Foyer des Stadttheaters zur Erinnerung an den Tag der Eröffnung des Stadttheaters vor hundert Jahren eine Feier statt, zu der Mitglieder des Senats, des Theateraufsichtsrats und des Ensembles, ferner Vertreter der Presse und der Kunst erschienen waren. Senator Krause leitete die Feier mit einer Ansprache ein, in der er auf die ruhmreiche Tradition des Hauses hinwies. Er gab sodann bekannt, daß der Senat gestern beschlossen habe, dem Spezialpensionsfonds, der vor allem den älteren Pensionären des Stadttheaters zugute kommt, eine Summe von 20 000 Reichsmark zu überweisen. Nach ihm sprach Intendant Sachse, der dem Senat den Dank für die Pensionsspende aussprach. Als Vertreter des Hamburger Theatervereins sprach Intendant Ziegel vom Deutschen Schauspielhaus den Wunsch aus, daß man nach weiteren hundert Jahren mit demselben Stolz auf das Hamburger Stadttheater zurück blicken könne wie heute.

Leuthenßer — thüringischer Ministerpräsident. Das thüringische Kabinett wählte den bisherigen Vorsitzenden des Staatsministeriums, Dr. Leuthenßer, wiederum zu seinem Vorsitzenden.

Pinedos Ersatzflugzeug ist mit dem Transozeandampfer „Duilio" in Newyork eingetroffen und sofort zur Montage nach dem Militärflugplatz Millersfield befördert worden.

Weltgeschichte.

Von

Dr. Friedrich Koch-Wawra.

Heute lernte ich auf der Strandpromenade Youschni kennen. Youschni ist ein Fürst und verbringt wie die übrigen 3672 Russen seine Tage in Nizza. Die Tage der Russen, die an der Riviera leben, sind endlos, langweilig und von Sorgen geplagt. Denn diese Reichen von ehemals haben kein Geld. Und so sie welches haben, gehen sie ins benachbarte Monte Carlo und spielen. Bis es weg ist.

Youschni streifte die Asche von seiner Zigarre und sah auf das Meer. „Ja, es waren große Tage damals. Ich diente bei den Gardehusaren in St. Petersburg und kam zweimal in der Woche zum „jour" nach Zarskoje Sselo. Der Zar war ein lieber Herr. Ich glaube nicht, daß er tot ist" . . . .

Youschni, der einst ein Günstling des Großfürsten Wladimir war und nun für 5,25 Francs in einer kleinen Beamtengarküche zu speisen pflegt, drehte einmal am Rad der Weltgeschichte.

Es war am Vorabend eines Kronrats in Zarskoje Sselo, im Jahre 1904. Die Japaner hatten die Russen gerade verklopft. Auf die Hosen. Und es herrschte eine trübselige Stimmung unter den Männern, die zum Kronrat bestellt waren.

An diesem Abend ging Youschni zum Großfürsten Wladimir und legte ihm seinen Plan vor, der von langer Hand eingefädelt war: Argentinien und Chile wollten ihre Linienschiffe den Russen verkaufen, die vor der entscheidenden Seeschlacht standen. Youschni hatte mit Pariser Bankherren bereits Alles bis ins kleinste besprochen. Um einen Neutralitätsbruch zu vermeiden, sollten beide Staaten die Schiffe den brasilianischen Revolutionären verkaufen, die damals im Begriffe waren, sich selbständig zu machen. Die Revolutionäre in Brasilien aber würden die Schiffe sofort an die Russen weiter verhandeln und wollten es ihrerseits ruhig darauf ankommen lassen, sich mit Japan zu überwerfen. Alles war demnach in schönster Ordnung.

Die verkäufliche Flotte harrte unter Dampf in der Atlantis. Youschni sollte für seine Mühe 60 Millionen Francs bekommen. Und er beschwor nun seinen großfürstlichen Freund, sich sofort mit dem allmächtigen Großfürsten Mihail ins Einvernehmen zu setzen, damit der Kauf abgeschlossen werden könne. Die Pariser warteten bereits am elektrischen Draht.

„Und nun —" Der gemütliche Youschni wird ganz rot im Gesicht.

„Und nun?" Also der Großfürst Wladimir ging und redete und traf auf erbitterten Widerstand beim Großfürsten Mihail, der erstens dem Zaren viel näher stand und im Kronrat das Hauptwort führte, und zweitens das Geschäft selber gern machen wollte, das ihm bereits von anderer Seite angetragen war. Und zwar mit baren 80 Millionen Francs Alleinprovision.

„Und nun —" Youschni wirft erregt den Zigarrenstummel ins Meer und sammelt seine deutschen Vokabeln.

Großfürst Mihail also wollte das Geschäft selbst machen. Und Youschni und Wladimir und ein dritter im Bunde, ein Fürst namens Kurusoff, der Chef der russischen Telegraphenagentur war, ballten die Fäuste. Doch der dicke Youschni hatte nicht umsonst so treffliche Verbindungen zum Hofe. Youschni wurde aus geheimer Quelle darüber unterrichtet: Daß noch in selbiger Nacht ein Admiral, der sich bis zur Unkenntlichkeit rasiert hatte, in geheimem Auftrag nach Paris reisen würde, um das Geschäft unter Mihails Aegide perfekt zu machen. Und zwar hatte der schlaue Mihail den griechischen Marineminister für zehn Millionen Francs zum Sprungbrett auserlesen. Dieser Herr sollte die Schiffe kaufen und sie sofort an die Russen weiter verhandeln.

Griechenland aber würde, sobald die Geschichte herauskäme, die Schuld ganz einfach auf seinen Marineminister abwälzen, der daraufhin aus Amt und Würden gejagt werden könne. Wegen eigenmächtigen Handelns, von dem der griechische Staat keine Ahnung gehabt hätte. Alles war von Mihails geschickter Hand glänzend vorbereitet. Die russische Flotte lag in Libau zum Abdampfen bereit und sollte auf ihrer Fahrt zum Kriegsschauplatz die Schiffe im Mittelmeer übernehmen.

Doch Mihail hatte die Rechnung ohne Youschni gemacht. Am selben Morgen, als der rasierte Admiral inkognito im Nordexpreß durch Deutschland jagte, saßen drei Männer in einer Petersburger Weinstube und begossen ihren gegnerischen Schachzug.

Binnen einer Stunde spielte der elektrische Telegraph des Herrn Kurusoff. Der geheime Admiral wurde in Paris auf dem Bahnhof von Journalisten begrüßt. „Sie sind der Herr, der die Schiffe kaufen wird?" — Den geheimen Admiral traf der Schlag. Für 24 Stunden. Denn es stand bereits in den Pariser Zeitungen: Wird Griechenland seine Neutralität brechen?

„Und nun —". Der dicke Youschni lacht, daß seine Hängewangen zucken. „Sehen Sie, Geschichte war aus. — Chance war vorbei. Wie kann ein Staat sagen, ich habe es nicht gewußt, wenn es zuvor die Sonne und fett in allen europäischen Zeitungen gestanden hat?"

Der geheime Admiral langte in St. Petersburg an und schwitzte Blut. Wie das herausgekommen wäre? Wo doch nur vier Menschenseelen davon gewußt hätten, Großfürst Mihail, der Kaiser, der Marineminister und er, der rasierte Geheimadmiral?

Youschni lacht ein gesundes, behäbiges Lachen. „Wissen Sie, wir haben damals gesagt: Er ist in Paris losgegangen und hat es im Rausche den kleinen Mädchen erzählt."

Der rasierte Unglücksrabe wurde geweht.

Die russische Flotte aber dampfte nach Ostasien, ohne den Zuwachs aus Südamerika. Und kämpfte gegen den stärkeren Japaner. Und der „dies ater" von Port Arthur wurde zum russischen Unglück. . . .

„Weil wir zu schwach waren, weil ein Großfürst, dieser Mihail, zu habgierig war," wie Youschni versichert. „Warum wollte er auf meinen Plan nicht eingehen? — Weil er fünfzig Millionen mehr verdienen wollte."

„Und nun —" begibt sich Youschni gemessenen Schrittes in die niedere Beamtengarküche am Bahnhof und verzehrt sein Nachtmahl für 65 Sous.

Wer erlebt die Liebe auf den ersten Blick? Es sind nicht, wie der Laie annehmen sollte, die Naiven, die plötzlich und entscheidend vom Pfeil des Gottes getroffen werden. Es sind vielmehr, wie Prof. Dr. Wilhelm Gemünd im Maihefz von Velhagen & Klasings Monatsheften auseinandersetzt, gerade jene, die schon mehr oder weniger zahlreiche Vorversuche im Liebesleben gemacht haben. Je bestimmter nämlich das Ergänzungsbedürfnis eines Menschen ist, desto mehr wird er mit der Zeit eine zwar unklare und verschwommene, aber doch immerhin in großen Zügen zutreffende Vorstellung von der zu ihm passenden Person des anderen Geschlechts in seinem Unterbewußtsein mit sich herumtragen. Das ist eben sein Ideal, gleichsam sein Ideal, dem sein Sehnen und seine Tag- und Nachträume gelten. Begegnet ihm dann irgendwann und irgendwo im Leben unerwartet eine Person, die dieses Ideal völlig oder doch nahezu verkörpert, dann bricht die „Liebe auf den ersten Blick" mit elementarer Gewalt hervor und nimmt Besitz von ihm.

Die Hundertjahrfeier der Berliner Singakademie wurde durch eine Morgenfeier eingeleitet. Die Festrede hielt der Vorsitzende der Singakademie, Professor Dr. Schumann. Er gab in seiner Ansprache einen Ueberblick über die Geschichte der Singakademie, über die ersten dreißig Jahre ihres Wirkens in den Räumen der Akademie der Künste und später in dem vor hundert Jahren eröffneten eigenen Gebäude am Festungsgraben. Als besonderes Ereignis in ihrer Geschichte hob der Redner die Wiedererweckung der Matthäuspassion im Jahre 1829 hervor. Ein Lied von Zelter und die Schumannsche Motette: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", vom Chor gesungen und von Bläsern und Orgelklang unterstützt, beschlossen die schöne und eindrucksvolle Feier.

Landesbibliothek Oldenburg

Das geheimnisvolle Himmelskanal.

Berlin hielt den Atem an. Auf den Straßen und Plätzen stauten sich die Menschenmassen, starrten hinauf zum Himmel, achteten nicht des Sirenengeheuls der Automobile, der schrillen Glockenzeichen der Straßenbahn und der Radfahrer, der lärmenden Warnungsrufe aller Verkehrsmittel. „Dem Berliner kann keiner!" heißt es. Aber diesmal war selbst der Berliner platt. Es war ein selten schöner Frühlingsnachmittag. Zum ersten Male hatte man die Wintergarderobe zu Haus gelassen und freute sich des blauen Himmels und der wohligen Wärme. Nur selten erschien am Himmel ein Wölkchen, Lämmerwölkchen, wie sie im Volksmund heißen, die keine Anzeichen für kommenden Regen sind, sondern das schöne Wetter nur bestätigen.

Da, mit einem Male nimmt eine dieser kleinen weißen Wolken eine eigentümliche Gestalt an. Sie zieht sich länger und länger, einige Passanten werden darauf aufmerksam, sie wundern sich über das eigenartige Naturphänomen, und dann mit einem Male — man kann es kaum fassen — nimmt dieses eigenartige Wolkengebilde die Form eines Buchstaben an. Zuerst erscheint, deutlich erkennbar, in Riesenausmaßen ein „H" am Himmel. Noch glaubt man, daß es sich hier um das eigenartige Spiel der Wolken handelt, als sich neben dem „H" ein zweiter Buchstabe zu bilden beginnt, ein kleines „a". So erscheint nach und nach ein Buchstabe neben dem anderen. Nun hat niemand mehr Eile. Die dringendsten Geschäfte werden aufgeschoben, alles starrt zum Himmel; wilde Gerüchte schwirren umher, niemand weiß, worum es sich handelt. Auf dem Potsdamer Platz stehen Tausende; auf dem Wittenbergplatz, auf dem Alexanderplatz und allen anderen Stadtgegenden Berlins und verfolgen das Schauspiel.

Die einen sind der Ansicht, man habe da ein neues Kriegsmanöver vor sich, einen Versuch, festzustellen, wie weit es möglich ist, durch Gasentwicklung Teile des Himmels zu verdecken. Andere erkennen sofort, daß es sich hier um eine neuartige moderne Reklame handelt, aber sie wissen nicht, wie sie zustande kommt. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß es sich um Rauchraketen handele, die eine bestimmte Bahn zurücklegen. Man bewundert die ungeheure Technik, die dieses Phänomen möglich macht, und ist doch wieder im Zweifel, ob es doch wirklich Raketen seien. Nur die wenigsten ahnen, wie in Wirklichkeit die geheimnisvolle Schrift am Himmel erscheint.

Es sind Flieger, die in Spiegelschrift in einer Höhe zwischen 3500 und 4000 Metern die Buchstaben durch ihre Flugbahn bilden. Es werden Flugzeuge besonderer Konstruktion benutzt, die etwa 1200 Kilogramm wiegen und Chemikalien zur Rauchentwicklung mit sich führen. In einer Sekunde werden 8000 Kubikmeter Rauch entwickelt, dessen Abgabe der Pilot durch Heben reguliert. Das erste Mal wurde die neuartige Reklame von seiten der Firma Persil angewandt, die in sehr geschickter Weise zunächst die Worte Hallo Berlin erscheinen ließ und erst später das Wort Persil. Die großen Buchstaben P und L haben eine Länge von 1500 Metern, die kleinen Buchstaben e — r — s — i von ca. 1000 Metern. Das ganze Wort von vorn nach hinten gelesen ist 7000 Meter lang. Der Pilot — der ohne Begleitung fährt — erreicht beim Schreiben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 Kilometern.

Es dauerte natürlich geraume Zeit, ehe die einzelnen Worte geschrieben waren. Aber geduldig harrten die Menschenmassen aus, um das Wunder bis zum Ende mitanzusehen. Noch weist diese neue Reklame einige Schönheitsfehler auf, die sich aber bald werden korrigieren lassen. Vor allem dauert es noch zu lange, ehe ein Wort geschrieben ist; denn wenn der Flieger den letzten Buchstaben in seiner Luftbahn fliegt, lösen sich die ersten schon wieder auf. Dann ist natürlich Vorbedingung der Reklame, klares, sichtiges Wetter und möglichste Windstille, weil sonst der Zerstörungsprozeß noch rascher vor sich geht.

Aber als Idee sind diese Rauchbuchstaben in der Luft eine der prignellsten Reklameschlager der letzten Jahre. Ein neues Gebiet ist für die Propaganda erschlossen, das für die anderen Reklamemöglichkeiten kaum eine Konkurrenz bedeutet, da man auf diese Weise natürlich nur wenige Worte plakatieren kann. Ganz billig dürfte die Luftreklame auch nicht sein. Sie stellt sich auf einige 10 000 Mark.

Das Wunder der Luftschrift wird demnächst auch in anderen Städten als in Berlin gezeigt werden. In England hat man schon vor 2½ Jahren mit den ersten Versuchen begonnen, und sie mit Erfolg durchgeführt. Das Berliner Publikum stand für einige Minuten still. Dann ging man wieder an seine Arbeit, einige mit Kopfschütteln über die verrückte moderne Zeit, andere der Anerkennung und des Lobes voll. Das Thema dieses Tages war das geheimnisvolle Himmelskanal.

Dr. Fedor Kaul.

Neues vom Tage.

Pariser Stimmen zur Rheinlandräumung.

Paris, 4. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Ueber das Berliner Echo der Rede Poincarés in Bar le Duc schreibt der sattsam bekannte Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris": Deutschland scheine völlig bestürzt, daß Poincaré die Regelung der Verträge verlangt habe. Briands Politik habe zu immer neuen Forderungen Deutschlands geführt. Sie sei jetzt dazu gelangt, kategorisch die Rheinlandräumung als etwas ganz Natürliches zu verlangen, für das Deutschland nichts zu zahlen habe. Die Rede Poincarés habe die Lage glücklicherweise in dem Augenblick wieder richtig gestellt, wo Deutschland sich anschicke, eine große diplomatische Offensive zu unternehmen. Es sei an Deutschland, durch vernünftige Vorschläge zu beweisen, daß es sich des Ausmaßes der Zugeständnisse bewußt sei, für die es die Zustimmung Frankreichs verlange. — Auffallend ist immerhin, daß das „Echo de Paris" die Möglichkeit von Verhandlungen über eine vorzeitige Rheinlandräumung nicht rundweg von der Hand weist.

Das „Oeuvre" erklärt heute, Frankreich könne, ohne Schaden zu nehmen, die Zahl der Besatzungstruppen weiter verringern. Das Rheinland sei ein Pfand, dessen militärischer Wert stark angezweifelt werden könne und das doch spätestens im Jahre 1935 aufgegeben werden müsse. Deshalb könne man darüber verhandeln, so lange es noch etwas wert sei. Als deutsche Gegenleistung fordert das Blatt eine ständige Sonderkontrolle in der entmilitarisierten Zone. Der Versailler Vertrag selbst sehe Milderungen des Okkupationssystems vor, die die Reichsregierung mit Recht zu verlangen sich sofort anschicke. Es sei zu hoffen, daß man französischerseits die Verhandlungen nicht von vornherein dadurch zum Scheitern verurteile, daß man vom Reiche verlange, die im Westen eingeräumten Garantien auch auf den Osten auszudehnen. Es sei aber an Deutschland, zu sprechen, und an Frankreich, genaue Angebote zu machen.

*

Neue Ueberschwemmungsgefahren im Mississippigebiet.

London, 4. Mai.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Im nordöstlichen Louisiana und auch im Mississippi-Delta in der Nähe von Vicksburg und nördlich von Vidalia drohen neue Ueberschwemmungsgefahren. Das Schlimmste wird von einem möglichen großen Dammrutsch unterhalb von Vidalia befürchtet, wo bereits vier Bruchstellen vorhanden sind. Ein solcher Dammrutsch würde das Hauptdammsystem gefährden und ein großes Gebiet in einen See verwandeln.

Hindenburg wird Vorsitzender des Hannoverschen Reitturniers. Wie der Vertreter der TU. von zuständiger Seite erfährt, hat der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz über das vom 4. bis 7. Juni in Hannover stattfindende Reitturnier zu übernehmen.

Frau Abgeordnete Dr. Matz Vertreterin in Genf. Die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Matz (D.V.P.) früher Rüheingen, ist als Sachverständige zu den Verhandlungen in Genf über den Zugendschutz und die Maßnahmen gegen den Mädchenhandel von der deutschen Regierung delegiert worden.

Rußland verweigert einem amerikanischen Admiral die Durchreise. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung dem amerikanischen Admiral Bristol das Durchreisevisum durch Rußland verweigert. Bristol sollte nach dem Fernen Osten reisen, um das Kommando über ein amerikanisches Geschwader zu übernehmen. Das ist eine Gegenmaßnahme Rußlands für die Weigerung Nordamerikas, ein Visum für die russische Gesandtin in Mexiko auszustellen.

Ein neuer Segelflug-Weltrekord in Rossitten. Der Ostpreuße Ferdinand Schulz, der auf seinem Segelflugzeug „Westpreußen" heute früh um 4.51 Uhr gestartet ist, befand sich nachmittags um 5.25 Uhr noch in der Luft. Er hatte um diese Zeit mit einer Flugdauer von mehr als 12½ Stunden den Weltrekord im Dauerflug für einsitzige Segelflugzeuge bereits um mehr als zwei Stunden überboten, der von dem Franzosen Massaux mit zehn Stunden neunzehn Minuten 43⅗ Sekunden gehalten wurde. Schulz beabsichtigt, den Flug bis zu einer Dauer von 15 Stunden fortzusetzen.

Ein Deutscher in Argentinien ermordet. Ein junger Saalfelder, namens Fritz Winkler, ist auf einer großen Farm bei Badia Blanca in Argentinien, wo er zu Erntearbeiten verpflichtet war und bereits 4000 Pesos erspart hatte, mit dem Farmer, dessen ganzer Familie und dem Dienstmädchen (im ganzen sechs Personen) von zwei Arbeitern und der Frau des einen Arbeiters durch Axthiebe ermordet worden. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Die Täter raubten Wertsachen und flüchteten.

*

Ein Riesenprozeß gegen eine Diebesbande.

Vor dem Essener Gericht wird in diesen Tagen in einem Prozeß gegen eine organisierte Bande von Ladendieben verhandelt, in dem mehrere hundert Personen als Diebe oder als Hehler verwickelt sind. Die seit mehreren Monaten getätigten Voruntersuchungen sind nunmehr soweit gediehen, daß die Verbrecher in Gruppen verurteilt werden können. Die Diebe und Hehler waren unter dem Spitznamen „Die Essener Kavaliere" bekannt. Ihre Fahrten erstreckten sich auf fast alle Städte des Industriegebietes und weit darüber hinaus, z. B. auf Hamborn. Der Hauptplatz der Bande war die Stadt Essen. Zahlreiche Männer und Frauen, die der Diebstahlsgesellschaft angehörten, wurden bei der ersten Verhandlung zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren, sechs Monaten bis zu fünf Wochen bestraft.

Einbrecher Spang geflüchtet.

Wie der „Berliner Börsencourier" meldet, konnte einer der 18 Angeklagten, in dem Prozeß wegen des Einbruches in das Dablemer Finanzzeugamt, der Angeklagte Otto Spang, dem erweiterten Schöffengericht in Charlottenburg nicht vorgeführt werden, da er allem Anschein nach verschwunden und ausgebrochen ist. Schon im Oktober vorigen Jahres ist Spang aus dem Brandenburger Zuchthaus geflüchtet.

Neuer Ueberfall auf das Rouzier-Opfer Mathes.

Der feinerzeit von dem französischen Leutnant Rouzier angeschossene Landwirt Josef Mathes ist, wie aus Germersheim gemeldet wird, erneut das Opfer eines Ueberfalls durch französische Soldaten geworden. Als er bei einer Besorgung über die Straße ging, wurde er von drei Unteroffizieren des 171. Infanterie-Regiments am Arm gepackt und mit Mathes angerufen. Mathes, der noch schwer an den Folgen des Kopfschusses leidet, wollte sich auf nichts einlassen, erhielt aber, wie von Zeugen ausgesagt wird, von einem der Soldaten einen heftigen Schlag auf den Kopf. Später lauerten ihm die Soldaten nochmals auf, und nur das energische Eingreifen eines Cafebesitzers, bei dem Mathes Zuflucht suchte, konnte die ihn verfolgenden Soldaten von weiteren Tätlichkeiten abhalten.

Schweres Fahrstuhlunglück bei der A.E.G.

Ein schweres Fahrstuhlunglück ereignete sich heute vormittag in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Abteilung Apparatefabrik, in Treptow. Dort sauste auf der zweiten Etage der Förderkorb mit blitzartiger Geschwindigkeit in die Tiefe und blieb zertrümmert im Kellerschacht liegen. Sämtliche acht Personen, die im Förderkorb sich aufhielten, wurden dabei schwer verletzt.

Nichts Neues unter der Sonne.

Modetorheiten aus Dantes Zeit.

Die Mode ist heute mehr als je das Tagesgespräch, und die bekannten Verehrer der „guten alten Zeit" schütteln ihre Köpfe über den Bubikopf und die kurzen Röcke. Sie können sich bei diesen Wehrufen auf erlauchte Vorgänger stützen, denn zu allen Zeiten hat man die augenblickliche Mode unter die kritische Lupe genommen. Sieht man sich dann aber die Tracht der Vorfahren an, so findet man, daß sie auch nicht viel besser waren, als ihre Kinder und Enkel.

Dante, der strenge Richter seiner Zeit, hat in ergreifenden Versen die Einfachheit der Vorfahren gepriesen. Aber der Historiker der Stadt Florenz, Robert Davidson, der in dem soeben bei E. S. Mittler & Sohn erscheinenden neuesten Band dieses großen Werkes das kirchliche, geistige und künstlerische, sowie das öffentliche und häusliche Leben der Florentiner zu Dantes Zeiten behandelt, weist darauf hin, daß die Väter und Mütter der Zeitgenossen des Dichters ihren Eitelkeiten auch schon recht heftig frönten. Verfolgen wir die ausführliche Darstellung, die Davidson von der Mode der Zeit von etwa 1250 bis 1350 bietet, so finden wir mehr als genug an Tollheiten und Uebertreibungen, die es gewiß mit den Exzentrizitäten unserer Tage aufnehmen können. Damals waren auch die Männer in noch ganz anderem Maße als jetzt Diener und Narren der Mode, und sie hatten den Frauen, über die sie so viel spotteten, gewiß nichts vorzuwerfen. Die strengen Verbote der Regierungen, die Kirchenstrafen der Geistlichen, richteten sich ebenso gegen die Männer wie gegen die Frauen und hatten doch bei beiden keinen Erfolg.

Die Herrenmode schrieb damals das Gewand so kurz und so eng vor, daß es wie eine zweite Haut den Körper umschloß und man sich kaum ohne fremde Hilfe anziehen konnte. Dazu trug man grobe Pferderiemen mit kostbaren Schlössern und einer herabhängenden Tasche als Gürtel „nach deutscher Art". Aus Deutschland stammte auch die Sitte der seidenen Hüte, die mit goldenen und silbernen Figuren von Löwen und Affen verziert waren. Außerdem waren Kleider mit aufgenähten Bildern von Tieren, Blumen usw. beliebt, die durch ein Statut von 1322 verboten wurden. Die eng anliegenden Strümpfe bedeckten die Beine bis zum Oberschenkel und hatten oft auch Sohlen, die gleich als Schuhe dienten.

Die Prunksucht der Frauen war natürlich nicht minder groß und nahm seit Mitte des 13. Jahrhunderts immer mehr überhand. Man klagte damals, die Frauen von Schneidern und Himmerleuten trügen sich, als ob sie Gräfinnen wären. Das Dekolletee erregte die Entrüstung damals genau so wie heute; aber wir müssen gestehen, daß die Damen der Dante-Zeit noch bedeutend mehr zeigten als unsere Frauen und dieses Sparen am Stoff nur dadurch wieder gutmachten, daß sie lange Schleppen hinter sich herschleiften. Die Florentiner Behörden bestimmten schließlich, daß keine Schleppe die Länge von 1½ Meter überschreiten dürfe, und nun ließen natürlich die Frauen wenigstens in dieser Länge die Gewänder nachschleppen.

Die Stoffe wurden immer kostbarer und bunter. Die Tuchkleider bevorzugten farbige gewürfelte Muster, oder man trug Röcke, die zur Hälfte aus Scharlachtuch und zur anderen Hälfte aus schwarzer Seide bestanden. Kleider aus blauem Brokat waren mit gelben Sternen durchwebt, ja, ganze Bilder wurden hier eingestickt, und man verfiel auch schon auf die Mode der gemalten Kleider: Roben aus leichter Seide, die von Künstlerhand verziert wurden. Ein Sittenprediger, der diese Toiletten sehr unhöflich „mit Blumen bekleckst" nennt, verrät uns den Preis eines solchen gemalten Kleides, der etwa 1400 heutige Gold-Lire betrug. An Garnituren verwandte man Fransen, Schleifen, Pelze, Edelmetalle und Edelsteine; die mit Pelzwerk gefütterten Aermel, die lang herunter hingen, hießen ihrer spitzen Form wegen „Kuhzungen" oder „Eselsohren".

Selbst der Bubikopf fehlte zu Dantes Zeit nicht. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts war es allerdings Sitte, da man den Kopf gern bloß trug, sich mit falschen Zöpfen zu behängen und die Stirn mit nachgemachten Haaren aus weißer und gelber Seide zu bedecken. Die Eiferer schimpften darüber, daß die Frauen sich mit Haaren von Toten schmückten und „den Mist von Würmern" auf ihren Köpfen trügen. In der Folge aber bekehrten sich bald alle Frauen zum Bubikopf, der auch schon damals ähnlich genannt wurde, indem man sagte, die Frauen trügen sich nach Art der Garzoni, der jungen Burschen.

Daß man mit Schönheitsmitteln nicht sparte, ist selbstverständlich. Da Blondheit das Ideal war, so färbte und bleichte man seine Haare. Pomaden und Schönheitswasser verliehen dem Teint interessante Blässe. Im Schminken leistete man so viel, daß der Bildhauer Alberto d'Arnoldo erklärte, „die Frauen der Arno-Stadt seien die größten Meisterinnen der Farbe und verständen sich auch auf Plastik". Das Auflegen einer Schminkschicht, das man heute „Emaillieren" nennt, wurde damals als „Glasieren" bezeichnet. Jedenfalls war es kein bloßer Scherz des bissigen Cecco Angiolieri, wenn er in einem Sonett schilderte, wie seine Frau als abschreckendes Monstrum am Morgen aufstehe und als entzückende Schönheit das Haus verlasse.

Was in der Sekunde geschieht.

Man denkt, in einer Sekunde könne nicht viel geschehen. Aber das ist ein Irrtum. Stellen wir uns z. B. vor, wir wären auf dem Nordpol der Erde, blickten mit einem großen Fernrohr durch die Erdachse, die wir uns durchsichtig denken, nach dem Südpol, und hier säße ein Beobachter. Wenn der nun ein Streichholz aufleuchten läßt, so können wir es im gleichen Augenblick sehen, denn die nahezu 13 000 Kilometer lange Strecke wird vom Licht in etwa $^1/_{24}$ Sekunde zurückgelegt. Das Licht ist so schnell, daß es in einer Sekunde 300 000 Kilometer durcheilt. Es umläuft demnach die Erde an ihrer dicksten Stelle, am Aequator, der einen Umfang von rund 40 000 Kilometern hat, in der Sekunde 7½mal. Von einem Radiotelegramm gilt dasselbe. So etwas kann man sich schlecht vorstellen, weil wir in dieser Zeit in gewöhnlichem Schritt kaum mehr als einen Meter zurücklegen können, während eine Schnecke nicht einmal zwei Millimeter durchkriecht. Das Pferd, das an uns vorbeitrabt, läuft in der Sekunde dreimal und beim Galopp über viermal rascher als wir.

Gehen wir ans Wasser. Wir sehen ein Segelboot, das in einer Sekunde bei gutem Wind sechs Meter durchfährt, während ein großer Ozeandampfer das Doppelte schafft. Die Meereswellen durchlaufen in dieser kurzen Zeitspanne gewöhnlich über 13 Meter, und der Sturmwind legt bis 30 Meter zurück. Ein Zeppelin-Luftschiff wiederum hat eine größere Geschwindigkeit als der Sturm. Ein Flieger kommt mit fast 50 Metern in der Sekunde wieder noch schneller vorwärts, ein D-Zug und ein größeres Auto dagegen können diese Schnelligkeit nur ungefähr erreichen. Brieftauben, die man zur Nachrichtenübermittlung losläßt, durchfliegen in einer Sekunde über 20 Meter. Ein Radfahrer kann etwas mehr als 6 Meter durcheilen.

Wird ein Gewehr abgeschossen, dessen Kugel etwa ¾ Kilometer in der Sekunde fliegt, so hört man bei einem Abstand von ungefähr 330 Metern den Knall erst nach einer Sekunde. So lange braucht der Schall, um die Strecke zurückzulegen. Dies läßt sich beim Entfernungsschätzen eines Gewitters verwerten. Blitz und Donner entstehen zur gleichen Zeit. Blitzte es nun, donnert aber erst nach zehn Sekunden, so ist das Gewitter noch fast 3½ Kilometer entfernt.

Alle diese Ereignisse geschehen auf der Erde, die sich bei ihrer Reise um die Sonne mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Sekunde bewegt. Stände sie nur einen Augenblick still, so würde durch den plötzlichen Ruck alles auf ihr kurz und klein geschlagen werden.

Dr. Wegner.

Landesbibliothek Oldenburg

Edeldahlien!
Räumungs - Verkauf
solange Vorrat reicht. 0.50, 0.80 und 1 Mk. die Knolle.
Blumenhaus **J. Rieder**
Lange Str. 61. Fernruf 1038

Eßzimmer, hell Eiche, Bettstellen, Waschtische und Schränke zu verkaufen.
Zu besehen vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Ritterstraße 7 II.

Ein Posten
seidene Unterkleider
zum Teil mit kleinen Fehlern
Preis Mk. 2.90.
D. Redenius, Schüttingstraße 16

Auto mit Fahrer
Viersitzer für vorerst 1000 km gesucht. Eil-Angebote mit äußerst. Kilometerpreis unter R V 186 an an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

OTB

Hindenburg-Empfang am 7. Mai
1. **Spalierbildung.** Abmarsch von der Halle 8.30 Uhr vorm.
2. **Haareneich.** Antreten 2.30 Uhr im Turnanzug. Letzte Probe der Freiübungen in der Halle am Freitag.
3. **Fackelzug.** Abmarsch 8.30 Uhr abends von der Halle. Fackeln in der Halle.

Alle Turner und Turnfreunde werden um Teilnahme dringend ersucht.
Der Turnrat.

Blütenstauden, Gladiolen, Dahlien
Größte Auswahl! Billigste Preise! Edle Sorten!
Großgärtnerei J. Rieder
Ofener Chaussee 47—51.

Nie ohne Handschuhe
Wer perfekt und mod. gekleidet sein will, trägt
Handschuhe
Habe augenblickl. eine prächtige Auswahl und empfehle
sehr preiswert
Damen-Handschuhe
nur neue aparte Sachen mit und ohne Ueberschlag
von **75** ₰ an
Ganz gute Qualitäten
sowie imit. Wildleder und Waschl.
von **1.75—4.25**
S. Ostro
Staustraße 3/4.

Billig zu verkauf. **mehr. Chaiselong.** und Sofas.
Damm 6.

1 gebr. Sofa, gut erh., und 3 Mah.-stühle i. A. billig zu verk. Ulmenstr. 41.

Malerarbeiten!!
werden prompt und sauber ausgeführt.
Außenanstrich
besonders billig. Angebote unt. S B 190 an die Geschst. d. Bl.

Kinderwagen,
fast neu, und Knabenrad zu verkaufen.
Mittelweg 37.

Stadtoldenburger Sängervereinigung
Hauptprobe des Gesamtchors am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 8½ Uhr, in der „Union". Vollzähliges und pünktl. Erscheinen erforderl.
Der Vorstand.

Die gute indanthren gefärbte
Windjacke 22.50
in allen Größen vorrätig.
Spezialhaus für Regenmäntel
Heinrich Bruns
Damm 21

Haut- und Geschlechtsleiden
Frauenkrankheiten, offene Beine, Gallenstein-, Nieren- und Nervenleiden, Magen-, Darm-, Leber- u. Herzkrankheiten (auch alte Leiden) beh. seit Jahren mit gutem Erfolg
Lehing, Naturheilpraxis, Burgstr. 9.
Sprechzeit: Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—6, Sonntags 9—12 Uhr. Mitgl. d. Naturheilvereins Berat. kostenl.

Gymnastik f. Ver. ehl. Cäciliensch. fällt Mittwoch aus.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Miete-Werte	Vorstellung
Mittwoch. 4. 8½—6 Uhr Schülerkart.	Ausw. 16.	I	Fidelio
7½—10 Uhr Schülerkart.	* •	II	Der Patriot
Donnerst., 5. 7½—10 Uhr Schülerkart.	130	II	Der Patriot
Freitag, 6. 7½—9½ Uhr	127	II	Der Meisterboxer
Sonnabd. 7. 7½—10 Uhr	132	II	Der Patriot
Sonntag, 8. Anfang 5½	Geschlossene Festvorstellung		

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt
Anni Abrahams
Walter Raddatz
Bad Zwischenahn — Hamburg
3. Mai 1927.

Die Verlobung meiner Tochter Lotte mit dem Bankbeamten Herrn Hans Erich Freese, Neustrelitz, gebe ich hiermit bekannt.
Frau Lissy Cropp
geb. Fortmann
Oldenburg i. O., Mai 1927

Meine Verlobung mit Frl. Lotte Cropp, Tochter des verstorbenen Bankiers Herrn Wilh. Cropp und seiner Frau Gemahlin Lissy geb. Fortmann, gebe ich hiermit bekannt.
Hans Erich Freese
Neustrelitz i. Mecklbg., Augustastraße 3.

Empfang am Sonntag, 8. Mai, Herbartstraße 5.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, 4. Mai, abends 7.30 Uhr: „Die Zauberflöte."
Donnerstag, d. 5. Mai, ab. 7.30 Uhr: „Die Stunde der Entscheidung."
Freitag, 6. Mai, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Der Waff.schmied."
Sonnabend, d. 7. Mai, ab. 7.30 Uhr: „Die Macht des Schicksals"
Sonntag, 8. Mai, nachmitt. 2.30 Uhr: „Maria Stuart." — Ab. 7.30 Uhr: „Die Zirkusprinzessin."
Montag, 9. Mai, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Maria Stuart."

Vermählungs - Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Hungerland und Frau
Ida geb. Kröger
Eversten, den 1. Mai 1927.
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Geburts - Anzeigen.

Die Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen an
Bürgermeister Dr. **Kellerhoff u. Frau** Charlotte geb. Bobert.
Rüstringen, den 1. Mai 1927.

Wir zeigen die Geburt eines
strammen Jungen
an.
Rudolf und Mill Müller
Katjenbüttel/Berne, 2. Mai 1927.
zzt. Evangelisches Krankenhaus.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 3. Mai 1927.
Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit, doch unerwartet am Herzschlag meine liebe Frau, unsere unermüdliche, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tante und Schwägerin
Frau Johanne Brunßen
geb. Drees
im 69. Lebensjahre.
Tiefbetrübt:
Gastwirt **D. Brunßen**
Gerh. Jacoby und Frau geb. Brunßen
Aug. Brunßen und Frau geb. Schröder
Joh. Brunßen und Frau geb. Kohrt.
Ad. Haje und Frau geb. Brunßen
Bernh. Brunßen und Frau geb. Fischer
Karl Bloß und Frau geb. Brunßen
Frieda Brunßen
Emil Brunßen und Frau geb. Gerken
und 11 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 10¾ Uhr, vom Trauerhause Wallstraße 7. Vorher Andacht daselbst.

Wiemersland, den 2. Mai 1927
Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit im Kinderkrankenhause unsere liebe Tochter und Schwester
Anneliese
im 8. Monat.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Hinrich Tönjes und Frau Anna geb. Schütte.
Beerdigung am Freitag, dem 6. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Streek, vom Kinderkrankenhaus aus.
Ruhe sanft, liebe Anneliese!

Oberhammelwarden, 2. Mai.
Wiederum traf uns der harte Schlag, auch noch meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Enkel und Neffen
Wilhelm Buck
in seinem 26. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod zu verlieren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Elise Buck geb. Höpken
Erna Buck
Berta Buck
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Hammelwarden.

Hofte b. Esenshamm, 2. Mai 1927.
Heute starb nach längerem Kranksein mein innigstgeliebter Mann, der Hausmann
Carl Gärdes
In tiefer Trauer:
Adele Gärdes geb. Logemann.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. Mai, nachmittags 3¼ Uhr, auf dem Friedhof in Abbehausen.

Oldenburg, 2. Mai 1927.
Heute nachmittag entschlief nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann
Erich Brink
im 34. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Erna Brink geb. Freese und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 6. Mai, vorm. 9¾ Uhr, von der Leichenhalle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.
Vorher Andacht daselbst.

Am 2. d. M. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein langjähriger
Bürovorsteher Erich Brink
Er war mir stets ein gewissenhafter, fleißiger und treuer Mitarbeiter, und werde ich sein Andenken in Ehren halten.
Dr. jur. G. Feldhus
Rechtsanwalt und Notar.

Am 2. d. M. verstarb unser Büroleiter, der
Bürovorsteher Erich Brink
Wir verlieren in ihm einen gütigen und gerechten Vorgesetzten, der uns stets in bestem Andenken bleiben wird.
Das Büropersonal
des Rechtsanw. und Notar Dr. Feldhus.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Thorade für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, unsern
herzlichsten Dank
H. Riemann und Frau, Wardenburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Mutter, Witwe Sophie Rathjen, sagen wir hiermit allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unseren
innigsten Dank
Die trauernden Angehörigen.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten sprechen wir unseren
herzlichsten Dank
aus.
Adolf Küster u. Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung
danken wir herzlich
Hahn. — Johann Stindt und Frau Martha geb. Gradhorn.

Eine Feier
unser. silbern. Hochzeit findet trauerhalber nicht statt.
R. Wolff und Frau.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet.
Karlstraße 9 I.

Kampfgenossen-Verein Eversten.
Zur Beerdig. unseres verstorben. Kameraden Gh. Brand versammeln sich die Kameraden am 5. Mai um 1¾ Uhr bei H. Wöhken.
Der Vorstand.

Heiratsgesuche

Junger Kaufmann
evgl., 32 Jahre alt, wünscht Verkh. ein. jungen Dame zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote unter S G 195 an die Geschst. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 119 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 4. Mai 1927

Der Besuch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg

in Oldenburg am 7. und 8. Mai 1927.

Das ergänzte Programm:

Sonnabend, den 7. Mai:

9 Uhr vorm.: Begrüßung auf dem Bahnsteig durch den Ministerpräsidenten, den Oberbürgermeister, die Chefs der Reichsbehörden, den Divisionskommandeur und den Standortältesten.

Vor dem Bahnhof Abschreiten der Ehrenkompanie, am linken Flügel die Generale und Admirale, anschließend die Altveteranen.

9.20 Uhr: Abfahrt im Viererzug mit großem Reitergeleit zum Ministerialgebäude.

Weg: Bahnhofsplatz, Kaiserstraße, Stau, Staulinie, Heiligengeistwall, Theaterwall, Roonstraße, Cäcilienstraße, Cäcilienplatz, Bismarckstraße, Hindenburgstraße.

9.40 Uhr: Im Ministerialgebäude Vorstellung der Staatsminister, des Landtags usw.

10.05—10.20 Uhr: Gesang der Schulkinder aus Stadt und Land vor dem Ministerialgebäude.

Rundfahrt durch die Stadt und die nähere Umgebung.

Weg: Hindenburgstraße, Meinardusstraße, Hauptstraße, Prinzessinweg, Ofener Straße, Peterstraße, Pferdemarkt, Heiligengeiststraße, Lindenstraße, Willersstraße,

wo vor dem Grundstück der Ingenieur-Akademie die Studierenden und der Lehrkörper aufgestellt sind (kurzer Halt, ohne auszusteigen), dann weiter Willersstraße, Donnerschweer Straße, Heiligengeiststraße, Lange Straße.

Im Rathaus

11.10 Uhr: Begrüßung durch Oberbürgermeister, Magistrat und Stadtrat.

11.35 Uhr: Fahrt zur Wohnung des Ministerpräsidenten, wo der Herr Reichspräsident wohnt.

Weg: Kasinoplatz, Schloßplatz, Elisabethstraße.

Nachm. 3.40 Uhr: Fahrt im Kraftwagen zum Haarenesch.

Weg: Elisabethstraße, Schloßplatz, Kasinoplatz, Theaterwall, Julius-Mosen-Platz, Friedensplatz, Ofener Straße, Auguststraße, Haareneschstraße.

3.50 Uhr: Auf dem Haarenesch Entgegennahme turnerischer und sportlicher Vorführungen.

4.15 Uhr: Weiterfahrt nach Bad Zwischenahn.

4.45—6.00 Uhr: Vorführungen im Bauernhause in Bad Zwischenahn.

7.45 Uhr abends: Empfang der geladenen Gäste im Zivilkasino mit einfachem Abendessen.

Etwa um 10 Uhr: Eintreffen der Fackelzüge mit anschließendem Zapfenstreich vor dem Zivilkasino.

Während der Rückfahrt zur Wohnung Boots-Korso auf der Hunte.

Sonntag, den 8. Mai:

9.45 Uhr vorm.: Korsofahrt der Motor- und Ruderboote des Yachtclubs und der Rudervereine auf der Hunte an der Elisabethstraße.

Vorm. ab 10 Uhr: Regimentstag des früheren Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91.

Nachm. 5.30—7.30 Uhr: Festvorstellung im Theater.

Abends 7.45 Uhr: Festessen der Stadt im Logensaal.

9.30—10.00 Uhr: Vortrag der vereinigten Männerchöre der Stadt Oldenburg auf dem Theaterwall vor der Loge.

Montag, den 9. Mai:

Morgens 8.35 Uhr: Abfahrt im Sonderzuge nach Wilhelmshaven.

Der König von Italien in einem deutschen Flugzeug.

König Viktor Emanuel unternahm kürzlich in dem bis jetzt größten deutschen Landflugzeug, der Junkers-Schlafkabinen-Maschine „G. 31“, in Begleitung des Staatssekretärs für Luftfahrt einen längeren Flug über Rom und Umgebung. Das Flugzeug mit seinen riesigen Abmessungen und einem Flächenraum von nahezu 100 Quadratmetern fand mit seiner vortrefflichen Ausstattung vollste Anerkennung durch den König. Das Flugzeug hatte als Fluggast während seiner Auslandsrundreise nach Spanien und Portugal auch den König von Spanien an Bord. Es wurde gesteuert durch den Chefpiloten der Junkerswerke, Zimmermann. Unser Bild zeigt den König von Italien (im Eingang) beim Verlassen des Junkersflugzeuges „G. 31“.

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 4. Mai 1927

Platzmusik.

Morgen, Donnerstag, abends von 7 bis 8 Uhr, findet die Platzmusik, ausgeführt von dem Musikkorps des 3. (Oldb.) Bataillons, 16. Inf.-Regts., Leitung: Obermusikmeister Jung, auf dem Paradewall statt. Musikfolge: 1. Heeresmarsch Nr. 258 von Reckling; 2. Aufzug der Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner; 3. Fantasie aus der Oper „La Bohème“ von Puccini; 4. O Schöner Mai, Walzer von Strauß; 5. Großes Potpourri aus der Operette „Zirkusprinzessin“ von Kalman; 6. Heeresmarsch Nr. 264 von Bilse.

*

Landes-Luftfahrt-Werbewoche.

Die Ballonaufstiege.

Sonntag, den 22. Mai, dem letzten Tage der Luftfahrt-Werbewoche, steigen bekanntlich auf dem Pferdemarkt zwei Freiballons auf. Jeder Ballon kann außer dem Führer noch drei Gäste mitnehmen. Zwei Plätze sind bereits vergeben. Es können sich daher noch vier Personen an der Fahrt beteiligen, die ganz besonders deshalb interessant ist, weil die Ballons von einem Flugzeug umkreist und von Autos und Motorrädern verfolgt werden. — Der Passagierpreis beträgt 100 Rm.

*

Die Lage der oldenburgischen Bootswerften.

Die Lage der oldenburgischen Bootswerften hat sich, wie mitgeteilt wird, im ersten Vierteljahr 1927 gebessert. Die Bootswerften haben teilweise Auslandsaufträge auf Jachten, Motorboote sowie Rettungs- und Gebrauchsboote erhalten. Die Arbeiterzahl konnte infolge der Besserung der Beschäftigung erhöht werden. Die Mehreinstellung bewegt sich zwischen 10 und 30 Prozent der Belegschaft. In einer Reihe von Betrieben wurde auch eine Lohnerhöhung durchgeführt, die sich auf etwa drei bis vier Pfennig für die Stunde beläuft. Die erzielten Preise sind indessen immer noch als gedrückt anzusprechen. Die kommende Marktlage ist noch unübersichtlich und verschieden beurteilt. Man rechnet jetzt trotz der zurzeit herrschenden Lohnbewegung mit einer weiteren Besserung des Geschäfts.

*

* **Personalien.** Die Gerichtsassessoren Dr. Pauly in Oldenburg und Jedding in Brake sind mit Wirkung vom 1. April 1927 unter Beilegung der Dienstbezeichnung „Amtsgerichtsrat“ planmäßig angestellt.

* **Der Abgeordnete Studienrat Dr. Kohnen** in Vechta ist, wie uns jetzt auf Anfrage aus Landtagskreisen mitgeteilt wird, mit der Abfassung eines wirtschaftlichen Werkes über die Geschichte des oldenburgischen Landtages beschäftigt. Wegen des in ganz außerordentlicher Reichhaltigkeit vorliegenden Materials beschränkt sich der Verfasser auf eine Darstellung der Entstehung und Entwicklung der oldenburgischen Volksvertretung. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird darauf hingewiesen, daß die Arbeit einen rein wissenschaftlichen, keinen politischen Charakter trägt und ein privates Unternehmen des Verfassers ist, wozu ein Auftrag von seiner Seite erteilt ist. Wenn auch Beurlaubungen von Studienräten zur Abfassung wissenschaftlicher Werke öfter vorgenommen sind, so hat Abgeordneter Dr. Kohnen jetzt doch auf den ihm bereits gewährten Urlaub verzichtet, um der Kritik jede Grundlage zu entziehen und um Mißdeutungen zu vermeiden. Die Fertigstellung der Arbeit wird dadurch allerdings verzögert.

* **Klootschießer vor Hindenburg.** Auf Anregung des Landesamtes für Leibesübungen wird am kommenden Sonnabendnachmittag dem Reichspräsidenten auf dem Sportplatz Haarenesch durch drei Oldenburger Werfer als Leibesübung auch unser alter friesischer Nationalsport, das Klootschießen, vorgeführt werden, und zwar durch Elimar Ahting-Schmalensteth, Heinr. Reiners-Langwarden und Werner Oetken-Düke. Die Vorführung erfolgt gleich anschließend an turnerische Darbietungen (Freiübungen, Staffelläufe, Schleuderballwerfen, Volkstänze). Die ausgewählten Werfer stehen 3.30 Uhr fertig vor dem Spielschuppen am Nordende des Platzes. Der zweite Vorsitzende des Friesischen Klootschießer-Verbandes wird dem Reichspräsidenten eine Original-Kugel zeigen und über das Klootschießen selbst einige Erläuterungen geben. Die vorbenannten Werfer benutzen zum Ablauf Bock und Zubehör des Rodenkirchener Klootschießer-Vereins, jeder Werfer bringt seine beiden Kugeln für zwei Würfe selbst mit. Georg Laverenz-Alferwurp und Anton Dunkhase-Burhave fungieren mit Klutstock und Fahne als Bahnweiser; die Meterzahl wird in der Bahn vorher abgesteckt.

* **Die an der Handwerkskammer Oldenburg errichtete „Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle für das Handwerk“** teilt uns mit, daß die Geschäftsstelle der Beratungsstelle sich im Handwerkskammergebäude zu Oldenburg, Theaterwall, befindet. Der Leiter der Beratungsstelle, Dipl.-Ing. Zillhardt, steht Montags, Freitags und Sonnabends zu den üblichen Dienststunden (vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 6 Uhr und Sonnabends von 8 bis 2 Uhr) zu persönlichen Auskünften zur Verfügung. Da Herr Zillhardt des öfteren zu Vorträgen und Betriebsbesichtigungen außerhalb der Stadt Oldenburg sein muß, ist eine kurze schriftliche Voranmeldung zu empfehlen.

* **Rettung aus Lebensgefahr.** Frau Obersteuersekretär Frühling aus Oldenburg rettete gelegentlich eines Besuches in Bremen unter eigener Lebensgefahr einen Knaben, der in den Emmateich gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. Mehrere bereits hinzugeeilte Zuschauer, auch Männer, konnten sich nicht zu einem Sprung ins Wasser entschließen. Als Frau F. hinzukam, war der Knabe bereits zur Mitte abgetrieben. Im Nu hatte Frau F. die Oberkleider abgelegt, sprang ins Wasser, schwamm dem Knaben nach und brachte ihn glücklich ans Ufer. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

* **Wechsel im Wirtsgewerbe.** Die bekannte Restauration „Café Brommy“ an der Nadorster Straße, die von dem bisherigen Besitzer W. Bade an den Kaufmann Kruse aus Bremen verkauft wurde, ist von dem letzteren gestern übernommen worden. Der bisherige Besitzer Bade ist nach Bremen übergesiedelt.

* **Der große Fehlbedarf an Wohnungen** ist aus einer Zusammenstellung ersichtlich, die in der Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts veröffentlicht wird. Danach ist auf Grund sorgfältiger Schätzungen unter Berücksichtigung der Statistik der Städtewohnungszählungen von 1925 wie der Bevölkerungs- und Baustatistik festgestellt, daß, wenn man der Bevölkerung gleichwertige Wohnverhältnisse wie vor dem Kriege schaffen will, 1 700 000 Wohnungen schaffen müßte.

* **Weiteres Absterben von Bäumen.** Ein Naturfreund schreibt uns: Die beiden stattlichen Eichen auf dem Spielplatze vor dem Pavillon am Friedrich-August-Platz zwischen der Elsässer und Lothringer Straße, die schon längere Zeit kränkelten und abgestorben waren, mußten gefällt werden. Hier liegt die Ursache ihres Eingehens offensichtlich zutage. Bei der bedeutenden Aufhöhung des nassen Spielplatzes sind auch die Stämme der Eichen bis über den Wurzelhals hinaus dicht mit Erde umdeckt worden. Das gleiche Schicksal bedroht, wie berichtet, aus demselben Grunde die alte Eiche am westlichen Ende des Rummelweges, der beträchtlich aufgehöht werden mußte. Man sollte sich des altehrwürdigen, knorrigen Baumes so bald wie möglich annehmen, ehe es zu spät ist.

* **Einen mehrtägigen Distanzritt** von größerem Umfange unternahmen 10 Reiter vom Reitklub Oldenburg. Rittmeister war Rudolf Hanken, Ohmstede. Die Oberleitung hatte der Vorsitzende des Vereins, Joh. Hullmann, Eßhorn, der auch für den Transport des Gepäcks der Reiter sorgte. Am Sonnabendmorgen um 9 Uhr wurde vom „Neuen Hause“ abgeritten. Es ging am Hunte-Ems-Kanal entlang nach Edewechter-Damm und dann nach Friesoythe, wo Mittagsrast gemacht wurde. Der Nachmittagsritt brachte die Reiter nach Lindern, und hier wurden sie vom dortigen Reiterverein gastfreundlich aufgenommen. Am Sonntagmorgen ging es weiter nach Löningen. Dort waren die Oldenburger Reiter zur Standartenweihe des Reitervereins eingeladen. Bei der Konkurrenz der Reitervereine erhielt der Reiterverein Oldenburg den ersten Preis. Außerdem errangen Hans Stolle, Borbeck, und Robert Wöbken, Kleindornhorst, den ersten Preis bei den Einzelprüfungen. Montagmorgen erfolgte die Rückkehr über Cloppenburg. Hier wurde Mittagsrast gemacht. In Ahlhorn, wohin die Reiter nachmittags gelangten, fanden sie wieder sehr freundliche Aufnahme. Dienstagmorgen wurde die letzte Strecke über Wardenburg zurückgelegt. Nachmittags um 3 Uhr gelangten Roß und Reiter in vorzüglicher Verfassung wieder beim „Neuen Hause“ an. Zurückgelegt wurden am ersten Tage 60 Kilometer, am zweiten 15 Kilometer, am dritten 30 Kilometer und am vierten 35 Kilometer.

* **Austrieb des Milchviehs.** Das Jungvieh wurde dort, wo die Weiden nicht gar zu naß waren, schon am Anfang April und noch früher ausgetrieben und fand auf den Weiden Futter mehr als genügend. Nachdem nun die Witterung, die gestern schon rein sommerlich war, umgeschlagen ist, ist hier in der näheren und weiteren Umgegend der Stadt auch schon das Milchvieh auf die Weide gebracht.

* **Wegen der vielfach mutwilligen Beschädigung von Tafeln,** die zur Sicherung des Kraftwagenverkehrs an den Chausseen angebracht sind, hat das Ministerium die Gendarmerie-Standorte angewiesen, streng auf den Schutz der Tafeln zu achten und ermittelte Uebeltäter zur Anzeige zu bringen.

Freund und Begleiter

an Arbeits- und Feiertagen ist Dir Dein Fahrrad. Hege und pflege es durch die Benutzung d. unübertrefflichen

Continental

Fahrrad-Reifen

„Wer Conti fährt, weiß, was er hat.“

Landesbibliothek Oldenburg

Kn. Staatlicher Pädagogischer Lehrgang Oldenburg. Vorgestern nachmittag fand die Eröffnung des Sommersemesters statt; in dem Festsaal des ehemaligen Seminars hatten sich die Dozenten, die Studierenden des dritten Semesters sowie die des ersten Semesters versammelt. Nach einem einleitenden Orgelspiel ergriff Dr. Wulf das Wort zu einem Vortrage über Aufgaben und Ziele des Lehrers, des neuen Lehrers als Erzieher und Volksbildner, dessen Arbeit nicht in einem Hinandringen des Stoffes an die Schüler, sondern in einem Gestalten bestehen muß, der selbst eine sittlich autonome Persönlichkeit sein muß. Oberschulrat Heering begrüßte darauf die Studierenden und verpflichtete durch Handschlag die neu Eintretenden, die damit dem Lehrgang als Arbeits- und Lebensgemeinschaft angehören. Dem schloß sich der Willkommensgruß eines der Studierenden an. Die Studienanstalt ist inzwischen durch bauliche Veränderungen zweckmäßig hergerichtet worden. Die ehemalige Musikschule enthält außer einem geräumigen Hörsaal noch Arbeitsräume und Lesezimmer, während der größte Hörsaal im alten Seminargebäude untergebracht ist, so daß sich die Studierenden, etwa 50 an der Zahl, in den freundlichen Räumen mit ganzer Kraft ihrer Arbeit widmen können.

* **Unklarheiten scheinen noch wegen der Kleidung beim Empfang des Reichspräsidenten zu bestehen.** Deshalb sei noch einmal betont, daß das Anlegen von Orden und Ehrenzeichen selbstverständlich erwünscht ist. Der Verein ehemaliger 91er sagt mit Bezug auf den Anzug am Sonntag ausdrücklich: Möglichst dunkler Straßenanzug, soweit vorhanden 91er-Mütze. Kein Zylinder! Orden und Ehrenzeichen anlegen! Für Offiziere: wenn berechtigt, Uniform, möglichst Helm.

* **Hindenburg-Tage und Abonnement im Theater.** Man schreibt uns: „Die in Nr. 118 der „Nachr. f. St. u. L." zum Ausdruck gebrachte Bitte eines Theater-Abonnenten, die Abonnementsvorstellung am 7. Mai mit Rücksicht auf die Hindenburg-Feier ausfallen zu lassen, möchten wir nachdrücklichst unterstützen und glauben, daß die Theater-Intendanz diese Rücksicht seinem Stammpublikum gegenüber schuldig ist.

* **Stadtoldenburger Sängervereinigung.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet die Hauptprobe des Gesamtchors für die Ehrung des Reichspräsidenten durch die Sängerschaft am Donnerstagabend in der „Union" statt. Die Sänger der teilnehmenden Vereine werden darauf hingewiesen und gebeten, sich an der Hauptprobe sowie an der Ehrung, die Sonntagabend 9.30 Uhr vor der Loge am Theaterwall stattfindet, vollzählig zu beteiligen.

* **In der Ersatzwahl zur Industrie- und Handelskammer** für das im Wahlbezirk und Amt Delmenhorst in der Gruppe Industrie gewählte Mitglied Direktor Kleemann, der sein Amt niedergelegt hat, ist der Direktor Ludwig Kaufmann in Delmenhorst gewählt worden.

y. **Der Himmel als Reklametafel.** Gesternnachmittag erschien am azurblauen, wolkenlosen Himmel über Hamburg ein Flugzeug, das in unendlicher Höhe am Horizont zu zeichnen begann. Es schrieb in erstaunlicher Geschwindigkeit mit weißen Riesenlettern das Reklamewort einer in ganz Deutschland bekannten Firma und flog dann weiter, um über anderen Stadtteilen ebenfalls in derselben Weise das Reklamewort zu schreiben. Da kein Lüftchen wehte, blieb das Wort überall ziemlich lange am Himmel stehen, und alle Passanten reckten die Hälse, um das Phänomen und die wundervollen Schleifen des Flugzeuges zu beobachten. Diese neuartige, „überirdische", aber äußerst wirksame Reklame wird der Firma eine Stange Geld gekostet haben.

* **Seinen 80. Geburtstag** feiert morgen Herr Johann Meyer, ein Veteran von 1870; als Lagermeister der Firma Plaßmann in Brake war er 35 Jahre tätig und 15 Jahre war er Vereinsbote für den Veteranenverein zu Oldenburg. Herr Meyer ist für sein Alter noch sehr rüstig und wohnt zurzeit an der Haarenesch-straße.

* **Schulstreik.** Folgende Eingabe richtet die Dorfschaft Fassensdorf, gez. Koops, Tams und Buchschneider an den Landtag: Die Einwohner der Dorfschaft Fassensdorf, Gemeinde Redingsdorf, sind seit dem 20. April d. J. in einen Schulstreik getreten aus folgenden Gründen: Es sind seit längerer Zeit zwischen den beiden Gemeinden Redingsdorf und Landgemeinde Eutin Verhandlungen gepflogen wegen Zusammenbaues eines Schulhauses auf der Gemeindegrenze. Da aber bisher noch immer keine Einigung erzielt zwischen den betreffenden Gemeinden, und die Schule in Fassensdorf seit 1. April aufgehoben ist, so sollten die Kinder der Dorfschaft Fassensdorf diesen Sommer in die Schule in Bokholt eingeschult werden. Da aber die räumlichen Verhältnisse in Bokholt zu klein und deshalb gesundheitsschädlich sind, haben sich die Einwohner der Ortschaft Fassensdorf geweigert, ihre Kinder dort hinzuschicken. Die Eltern bitten deshalb für die Zeit, bis der Neubau ausgeführt ist, um einen Lehrer hier im Orte, da doch die Regierung in Eutin in Aussicht gestellt hat, falls der Neubau nicht zustande käme, zum nächsten Winter die Fassensdorfer Schulstelle wieder zu besetzen. Die betreffenden Einwohner der Ortschaft Fassensdorf bitten deshalb den Landtag, ihre Angelegenheit zu untersuchen und ihnen darüber baldige Mitteilung zukommen zu lassen.

* **Unsere wasserfrohe Jugend.** Am Sonntagvormittag gab es für die Spaziergänger am Torsplatz viel zu sehen. Drei Obertertianer des Gymnasiums vom sogenannten Musikantenviertel hatten sich seit einigen Wochen ein eigenes großes Paddelboot gezimmert. Nach einer feierlichen Taufe auf den Namen „Armin" wurde es mit großer Spannung am Torsplatz zu Wasser gelassen. Und es schwamm zur größten Freude der jungen Erbauer und der zahlreichen Taufgäste vorschriftsmäßig in seinem Element, so daß die erste Probefahrt sehr günstig verlief. Es ist gewiß ein schönes Zeichen unserer wasserfrohen Oldenburger Jugend, wenn sie selbst zugreift, wenn aus dem ersten Bastel-Unterricht der Schule solche „Taten" hervorgehen.

rm. **Durch die Kinos.** In den Wall-Lichtspielen läuft der Film der ersten Wochenhälfte. Keine ganz leichte Ware ist dieser psycho-analytische Film „Geheimnisse einer Seele" mit Werner Kraus, Ilka Grüning usw. Wer aber auch nur oberflächlich mit den Freudschen Theorien vertraut ist, kommt mehr als reichlich auf seine Kosten. Technisch ist dieser FKm entschieden ein großes Werk klassischer deutscher Filmkunst. Im Beiprogramm läuft „Drei Frauen" (Regie Lubitsch, Hauptrolle Pauline Frederick, die jetzt in London auf der Sprechbühne Triumphe feiert). — Die Apollo-Lichtspiele bringen ein großes Publikumsprogramm mit einem ausgezeichneten Sittenfilm „Pariser Rächte", und außer der Opelwoche zwei glänzende Komödien „Paß' auf deine Frau auf" (mit allerhand schätzenswerten Winken) und „Jetzt kann's losgehen". — Im Lichtspielhaus (Nadorster Straße) ist „Pat und Patachon als Polizisten" mit „Palast und Festung" auf Grund des großen Erfolges weiterhin im Programm geblieben.

Konzert der Gesangschule Cilla Tolli.

Ein Jahr stiller, aber ernster Arbeit ist vergangen, seitdem Cilla Tolli zum letzten Male mit ihren Schülerinnen an die Oeffentlichkeit trat und für ihr Schüglinge Erfolge einheimste. Gestern war es mit einer Ausnahme (Else Gellermann) neues, frisches Material, das zum ersten Male das Podium des ausverkauften Kasinosaales betrat, um Proben eines gründlichen und mit Lust und Liebe betriebenen Studiums abzulegen. Sieben Jüngerinnen und ein Jünger der edlen Sangeskunst waren es, die die Feuerprobe bestehen mußten und sie auch im großen und ganzen bestanden und Ehre einlegten für ihre unermüdliche Meisterin, die in Jugendfrische über der Sache stand.

Vielleicht hatte man es etwas zu gut gemeint mit dem an sich dankbaren Publikum; denn ein Programm von 28 Nummern, das zu seiner Abwicklung 2½ Stunden benötigte, ist selbst für den begeisterststen Musikfreund ein wenig reichlich. Trotzdem harrte man bis zum Schluß nicht mit Beifall, der den jungen Gesangsschülern hoffentlich ein Antrieb zu weiterem Streben und Arbeiten wird!

Den Reigen der vielseitigen Darbietungen, bei deren Auswahl naturgemäß mehr Wert auf das Können der einzelnen als auf Einheitlichkeit des Stils gelegt werden mußte, eröffnete Walter Schulze, der mit seinem vollen, tragfähigen Baß die Arie des Sarastro aus der „Zauberflöte" und die des Osmin aus der „Entführung" von Mozart brachte. Gutes Material paart sich bei dem jugendlichen Sänger (20 Jahre!) mit musikalischem Empfinden, das besonders in der zum Schluß gesungenen Cavatine des Kardinals aus der „Jüdin" von Halévy zum Ausdruck kam. Es fehlt manchmal noch etwas an der inneren Wärme, die der modulationsfähigen Stimme noch mehr Geltung verschaffen würde. Der Ton ist hier und da noch gaumig und nasal, doch das sind Mängel, die sich bei der Jugend des Sängers leicht abstellen lassen. Ohne Zweifel hat Schulze, der auch in den heiteren Sachen Linie bewies, eine Zukunft. Wie man hört, wird er demnächst als Volontär zum hiesigen Landestheater gehen.

Ueber einen schönen, klangvollen Sopran verfügt Hilde Meyer, die nach Ueberwindung der ersten Befangenheit die schwierige Arie der Senta aus dem „Fliegenden Holländer" ausgeglichen vortrug. Bei häufigerem Auftreten im Konzertsaale wird sie sicher einiger Unsicherheiten Herr werden, die jedoch ihren Erfolg kaum zu beeinträchtigen vermochten. Zwei kleinere Sachen — „Waldeinsamkeit" von Reger und „Neue Liebe" von Rubinstein — sahen die Sängerin schon in größerer Form.

Dann der Höhepunkt des Abends: Irmgard Schlüter, die Schwester unserer unvergeßlichen Erna, die man bei den ersten Tönen des Mignonliedes zu hören glaubte: eine fabelhafte Aehnlichkeit der Stimme der beiden Schwestern in der Tiefe, die sich allerdings in der Mittellage und Höhe mehr und mehr verliert. Irmgard Schlüter verfügt über ein ähnlich großes Organ wie ihre Schwester, und es ist fraglich, ob sich ihr wundervoller Mezzo-Sopran nicht eines Tages auch zum Alt umwandeln wird, obwohl ihr jetzt gerade in der Höhe die Töne strahlend herausperlen. Die warme Empfindung, die sie in ihre Lieder hineinlegte, half die Schwierigkeit des ersten Auftretens überwinden und ließ das prachtvolle Material voll zur Auswirkung kommen. Eine leichte Erkältung ließ leider ein völliges Ausnutzen der Mittel nicht zu; trotzdem war es eine Freude, zu beobachten, wie mühelos der manchmal noch etwas zaghaft angesetzte Ton im Crescendo herauskam. Besonderen Erfolg brachten ihr Schumanns „Frühlingsnacht" und Korngolds „Liebesbrief" ein.

Abgelöst wurde Irmgard Schlüter von dem reizvollen Koloratursopran Lisa Reidhardts, die vor allem durch die Art ihres Vortrags entzückte, die Spuhreitenbluk reinsten Wassers enthüllte. Es fehlte in der Höhe manchmal die richtige Toneinstellung, doch Temperament und Liebreiz in Ausdruck und Erscheinung machten's gut. Die Gefahr, durch den warmen Applaus allzu mutig zu werden, wird hoffentlich von der Sängerin überwunden werden, die außer der Arie der Rose Friquet aus dem „Glöckchen des Eremiten" von Maillart zwei durchschlagende Sachen von Taubert („Kuckuck" und „Vogel im Walde") brachte.

Den Abschluß des ersten Teiles machte Gertrud Brand mit der Arie der Fides aus dem „Propheten" von Meyerbeer und der von Erna Schlüter oft mit Erfolg gesungenen Arie der Dalila aus „Samson" von Saint-Saëns. Ein prachtvoller Mezzo-Sopran steht Gertrud Brand zur Verfügung. Strahlend und voll in der Höhe, weich und ausdrucksfähig in der Mittel- und Tiefenlage.

Der zweite Teil des Programms vermittelte die Bekanntschaft mit Else Caspar, die mit einem klangvollen, manchmal noch etwas harten und unausgeglichenen Sopran neben der Pagen-Arie aus Meyerbeers „Hugenotten" vor allem mit Regers Wiegenlied erfolgreich debütierte. Die großen Stimmittel, die die jugendliche Sängerin hat, verwendet sie noch zu ausgiebig. Ihr lag aber z. B. das Piano im Wiegenlied ausgezeichnet.

Eine liebe alte Bekannte sahen wir in Else Gellermann, die mit ihrem unerschöpflichen Sopran Schöpfungen von Verdi und Puccini brachte, die ihrem Temperament und ihrer warmen Stimme besonders liegen. Nur muß sie sich vor Uebertreibungen italienischer Art hüten, die z. B. die Arie der Musette aus „Bohème" allzusehr ins Humoristische zogen und an Parodie grenzten.

Elvira Cartobius, die sich durch eine Verspätung einen wirkungsvollen Auftritt verschaffte, sang zusammen mit Walter Schulze das fröhliche Duett aus dem 3. Akt der Flotowschen „Martha". Eine volle Stimme, die jedoch in dem Duett noch nicht restlos zur Geltung kam, trotzdem sie schon jetzt über sicheres Auftreten und routinierten Vortrag verfügt.

Der stürmische Beifall, wie er bei den Veranstaltungen der Cilla Tollischen Gesangsschule sprichwörtlich ist, bewiesen der Lehrerin und ihrer Schülerschar das warme Interesse und die herzliche Anerkennung, die man dem eifrigen Streben der Schule entgegenbringt, aus der schon viele Schülerinnen den Weg auf die weltbedeutenden Bretter mit Erfolg angetreten haben. f.

---

* **Der Sprechtag des Wohnungsamtes** fällt laut Anzeige am Freitag aus.

* **Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Oldenburg.** Eine stattliche Anzahl deutscher Landsleute konnte der 1. Vorsitzende, Herr O. Meißner, bei der außerordentlichen Versammlung begrüßen. Im Verlauf der umfangreichen Tagesordnung wurde u. a. mitgeteilt, wie die Ortsgruppe bei dem Empfang durch den Reichspräsidenten am 7. Mai, abends, vertreten sein könnte. Das Ergebnis der mit den maßgebenden Stellen geführten Verhandlungen wurde gutgeheißen und dem beauftragten Vertreter das Vertrauen zum Ausdruck gebracht. Dieser wurde dann ersucht, die Beteiligung der Ortsgruppe an der Spalterbildung beim Einzuge des Reichspräsidenten, als dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Ostbundes, am 7. Mai vormittags zu erwirken. Ueber das Ergebnis des an den Oldenburger Landtag eingereichten Antrages auf Gewährung von Bau-Darlehen zu einem mäßigen Zinssatz konnte Günstiges berichtet werden. Die Erschienenen nahmen mit Dank hiervon Kenntnis. Ein Vorstandsmitglied beleuchtete dann in längeren Ausführungen die im Geschäftsjahre 1926 vom Deutschen Ostbund und seinen Organisationen geleistete Kulturarbeit, die in erheblichem Ausmaß und mit nicht zu unterschätzenden Erfolgen betätigt worden sei. Auch die Ortsgruppe Oldenburg wäre daran beteiligt. Es hieße aber weiter in Geschlossenheit und Einmütigkeit, als eine große Schicksalsgemeinschaft, den Kampf weiter zu führen, dessen Endziel und Sieg die Befreiung der alten deutschen Ostgebiete sei. Eine kurze Schilderung: „Wie wird das in Polen enden?" trug zur Stärkung des Hoffnungsgefühls der ostdeutschen Landsleute bei. Eine für das Bundesbanner und für den Kampffonds veranstaltete Sammlung hatte einen überraschend guten Erfolg, so daß es nicht erforderlich war, die Vereinskasse zu belasten. Mit der Bitte, bei der nächsten Monatsversammlung noch zahlreicher zu erscheinen und rege in der Werbung von neuen Mitgliedern zu sein, wurde vom 1. Vorsitzenden der geschäftliche Teil für geschlossen erklärt. Bei gemeinsamem Gesang von Heimatsliedern und bei reger Unterhaltung blieben die Landsleute noch geraume Zeit vereint.

* **OTB. und Hindenburgbesuch.** Der OTB. gibt in heutiger Nummer für seine Mitglieder die Zeiten bekannt, zu denen sie sich versammeln müssen. Die Anzeige wird allen OTB.ern zur Beachtung empfohlen.

* **Temperaturen in der Flußbadeanstalt:** Luft 15 Grad, Wasser 12,5 Grad.

*

* **Osternburg,** 3. Mai. Fräulein Katrin Hibbeler aus Wardenburg konnte am 1 Mai auf eine 30jährige Dienstzeit bei dem jetzt verwitweten Landwirt Meier, Cloppenburger Straße zurückblicken. Die jetzt achtzigjährige Jubilarin erfreut sich in ganz Osternburg allgemeiner Beliebtheit, und so war es kein Wunder, daß eine große Zahl Gratulanten sich einstellte. U. a. erhielt sie das Verdienstkreuz der drei Kammern.

* **Eversten,** 4. Mai. Die älteste Einwohnerin des Stadtteils Eversten, die Witwe Batenhus, allgemein unter dem Namen Mutter Batenhus bekannt, ist einen Tag vor Vollendung ihres 94. Lebensjahres gestorben. Fast jeder Einwohner der früheren Gemeinde Eversten kannte sie. Durch ihre Botengänge, die Uebernahme von Einladungen zu Hochzeiten und Begräbnissen, durch ihre Hilfeleistungen in den Haushaltungen usw., kam sie im Laufe der Jahre in fast jedes Haus. Sie hat in ihrem langen Leben viel Schweres durchgemacht. In der letzten Zeit machten sich die Gebrechen des Alters deutlich bemerkbar, aber doch erfreute sie sich bis zuletzt einer besonderen geistigen Frische.

* **Bürgerfelde,** 4. Mai. Die am Sonnabend stattgefundene Versammlung des Bürgerfelder Turnerbundes beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Platzeinweihung. Es wurde beschlossen, am 29. Mai d. J. diese festlich zu begehen. Sämtliche Spielmannschaften des Vereins werden sich für diesen Tag aus befreundeten Vereinen ihre Partner suchen, so daß der ganze Sonntag, vormittags wie nachmittags, mit Spielen ausgefüllt wird. Durch Rücksprache mit dem Verbands- und Gauspielwart ist es gelungen, an diesem Tage keine Verbands- und Gauspiele stattfinden zu lassen. Als Weiberedner ist Herr Bernett gewonnen. — Vorgesehen ist noch ein Festmarsch durch Bürgerfelde und anschließend ein Festball im Vereinslokal.

* **Westerscheps,** 3. Mai. Hier ist der sogenannte „Janscheeper", wie er allgemein genannt wurde, mit eigentlichem Namen Johann Deeken, über 70 Jahre alt, verstorben. Ueber 30 Jahre war er auf dem Gut, das jetzt der Familie Böltz gehört, Hüter der Heidschnuckenherde, die oft bis zu 7—800 Tiere enthielt. Er kannte jedes und ließ den Schnucken die beste Aufsicht angedeihen. Ein richtiges Original, wie es wenige mehr gibt, ist mit ihm aus der Welt gegangen. Er war ein kindlicher, gutmütiger Mensch, und man wird seiner gern gedenken.

* **Westerstede,** 3. Mai. Tödlicher Unfall. Im benachbarten Hüllstede ereignete sich ein bedrohender Unfall. Dort fiel in einem unbewachten Augenblick ein anderthalb Jahre altes Kind des Landwirts Wardenburg in einen mit Wasser gefüllten Kübel und ertrank. Den schwergeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

* **Brake,** 1. Mai. Heute konnten unsere Mitbürger, Schuhmachermeister Eduard Heinemann und Bäckermeister Ed. Behrens, auf eine 50jährige Meisterschaft zurückblicken. Herr Behrens hat Brakes Glanzzeit mitgemacht, als die Holzschiffe noch florierten, die zu ihrer Ent- und Beladung längere Zeit in den Häfen lagen und sich dort verproviantierten (Brot, Schiffszwieback usw.). — Gestern legte der englische Dampfer „Trewidden" an unsern Pier. Er bringt 6000 Tonnen, also 600 Eisenbahnwagen Getreide.

Wildeshausen, 4. Mai. Der Maimarkt, neben dem Oktobermarkt hier der bedeutendste, war gegen früher schlecht beschickt und besucht. Daher waren alle Geschäftsleute nicht mit dem Geschäftsgange zufrieden. Es war kaum der dritte Teil an Pferden, reichlich 140 Stück, aufgetrieben, dafür aber bessere Qualität, die auch dementsprechend bezahlt wurde. Also die schlechten Pferde verschwinden mehr. Es wurden, je nach Güte, 300—900 ℳ erzielt. Umsatz kaum genügend, wegen Geldmangel. Reichlich ein paar Dutzend Kühe standen zum Verkauf. Qualität durchmittelalterlich; Preisforderung sehr hoch; Umsatz gering. Geschwoehnenferkel kosteten bis 15 ℳ, schwere Ferkel bis 58 ℳ pro Pfund Lebendgewicht.

---

* **Wilhelmshaven,** 3. Mai. Zur Vorbereitung des Empfangs des Reichspräsidenten am 9. Mai fand gestern im Rathause eine Sitzung statt. Anwesend waren: Bürgermeister Balfanz, Wilhelmshaven, als Vorsitzender, Oberbürgermeister Hug und Bürgermeister Kellerhoff vom Magistrat Rüstringen, Festungskommandant Kapt. z. S. Kehrhahn, Polizeihauptmann Rönnpagel, Wilhelmshaven, und Polizeihauptmann Herbst, Rüstringen, Bahnhofsvorsteher Reichsbahninspektor Gramberg, Stud.-Rat Dr. Ritschke sowie die Schulleiter sämtlicher Schulen aus Wilhelmshaven und Rüstringen. Der Besuch Hindenburgs gilt in der Hauptsache der Reichsmarine. Die Jadestädte entbieten ihm bei dieser Gelegenheit durch ihren Oberbürgermeister den Gruß. Am Spalier beteiligen sich rund 5000 Schüler, außerdem die Vereine, mit Ausnahme der Kriegervereine, die sich an der Parade beteiligen. Die Einzelheiten der Spalterbildung wurden von Polizeihauptmann Rönnpagel vorgetragen. Der Verein ehem. 91er wird beim Empfang besonders hervortreten. Auch beabsichtigt dieser Verein beim Bahnhof einen Ehrenbogen zu errichten. Während der Fahrt vom Bahnhof zur Garnisonkirche feuert die Molenbatterie den Salut von 21 Schuß, nach dem Verlassen der Kirche läuten die Glocken. Es wird gewünscht, daß die anderen Kirchen mit einfallen.

Landesbibliothek Oldenburg

Herstellung und Verwendung von Kristallspiegelglas.

Der Reichsbund deutscher Technik hatte auf gestern zu einem Film-Vortrag über Spiegelglas nach der Ingenieur-Akademie eingeladen, um für die Technik neue Freunde und Gönner zu gewinnen. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit und des schönen Wetters hatte sich leider der erwartete Besuch nicht eingestellt. Diplom-Ingenieur Hohmann schilderte in fesselnder Weise zunächst die geschichtliche Entwicklung des Glases und trug dann den langwierigen und zeitraubenden Herstellungsgang von Spiegelglas und optischen Gläsern vor. Interessant ist, daß die Fabrikation von optischen Gläsern in einwandfreier Weise nur in Deutschland erfolgt, und daß die Glasindustrien des gesamten Auslandes solches Material nicht herzustellen vermögen, wie z. B. die deutschen Zeiß- oder die Goertzwerke. Durch den über 5 Akte sich erstreckenden Film des Bundes A.G.-Berlin wurde in guten und klaren Bildern das gezeigt, was zuvor Herr Hohmann in Worten geschildert hatte.

Der Film zeigte den Werdegang von Spiegelglas von den kleinsten Anfängen bis zur letzten Vollendung, zeigte die verschiedenen Herstellungsverfahren, zeigte die Sortierung, die Lagerung und zum Schluß Bilder der Verwendung des fertigen Spiegelglases. Erwähnt sei noch, daß, wenn täglich 65 Waggons Rohmaterial einer Spiegelglasfabrik zugeführt werden, nur 3 Waggons Fertigware die Fabrik verlassen können. Der Abend bot den Anwesenden viel Interessantes, und so wurde zum Schluß der Veranstaltung, gegen 10.30 Uhr, Herrn Hohmann für Vortrag und Film reicher Beifall gezollt.

Zur Schulgärtenfrage.

Vorbildlich und nachahmenswert ist die Anlage eines Schulgartens bei der Schule in Tungeln (unweit Osternburg), wie sie Hauptlehrer Duis hergerichtet hat. Er nahm kürzlich Gelegenheit, in einer Lehrerversammlung in Wildeshausen darüber etwa folgendes zu berichten: Der Schulgarten war geplant als Gemeinschaftsgarten. Da er zugleich ein Versuchsgarten mit verschiedenartiger Düngung werden sollte und sich gewissermaßen zu einer landwirtschaftlichen Beratungsstelle entwickeln konnte, versprach ihm eine Firma, eine bestimmte Menge Kunstdünger jährlich unentgeltlich zu liefern. Um einen gewissen Rückhalt zu haben, setzte Herr D. sich mit den Herren Landeskulturrat Walther und Landwirtschaftsrat Plöß in Verbindung. Die Einkünfte sollten zu Gemeinschaftszwecken verwendet werden. Das zur Verfügung stehende Land umfaßte 40 Ar. Weil noch die Mittel zur Anschaffung von Gerätschaften und zur Beschaffung des Saatguts fehlten, richtete Herr D. ein Gesuch an das Oberschulkollegium. Da aber staatliche Mittel nicht zur Verfügung standen, bestritt schließlich die Gemeinde die nicht allzu hohen Kosten.

Der Unterricht im Schulgarten ist hauptsächlich gedacht für die Kinder des 6.—8. Schuljahres. Es soll denen, die später eine landwirtschaftliche Schule besuchen wollen, eine Grundlage gegeben werden. Die Arbeit geschieht in den Naturgeschichtsstunden. Die Frühjahrsbestellung wird nicht von den Schülern allein besorgt. 5—6 Stücke des Gartens wurden mit je einer Frucht bestellt, jedes Stück zerfiel aber in Parzellen mit verschiedener Düngung. Außer dem Gemeinschaftsgarten wurden Eigenbeete angelegt, und an dem etwa 60 Meter langen Grabenrande die wichtigsten wildwachsenden Blumen und Kräuter angepflanzt, die so den ganzen Sommer über von den Schülern beobachtet werden konnten. Der angrenzende Wald bot Gelegenheit, Bänke anzubringen, so daß ein Teil des Unterrichts im Freien stattfinden konnte. Die Schüler machten Aufzeichnungen über die laufenden Arbeiten in dem Schulgarten. Die Beschäftigung dort konnte auch für andere Unterrichtsfächer ausgewertet werden. An Sonntagen stand den Erwachsenen der Besuch des Schulgartens frei. Sie konnten sich auch ohne Führung nach Schildern orientieren. Das ohnehin schon große Interesse der Kinder an der Arbeit im Schulgarten wurde durch eine Ausstellung der Erzeugnisse und eine damit verbundene Preisverteilung noch verstärkt. Der Schulgarten bietet viele Erweiterungsmöglichkeiten, als Obstbau, Blumenzucht, Bienenzucht. — Lehrbienenstände wurden bereits von Hauptlehrer Hibbeler in Lethe bei Ahlhorn und von Hauptlehrer Osterloh in Bloherfelde bei den Schulen angelegt.

Landestheater.

„Der Patriot", Alfred Neumanns theatersicheres Drama in 5 Akten (8 Bildern), gehört zu den erfolgreichsten neueren Stücken der ernsten Bühnenliteratur. Die außergewöhnliche Bühnenwirksamkeit haben außerhalb Oldenburgs die Aufführungen am Deutschen Schauspielhaus, Hamburg, am Deutschen Theater, Hannover, am Stadttheater, Bochum, am Lessingtheater, Berlin, usw. hinreichend bestätigt. Von ausländischen Bühnen hat sich u. a. das Königliche Dramatische Theater in Stockholm das Aufführungsrecht gesichert.

„Der Patriot" wird heute abend, 7.30 Uhr, sowie am kommenden Sonnabend in der Inszenierung von Dr. Hans Preß mit Schubert, Worth, Martinsen, Randt, Simshäuser und Hinz in den Hauptrollen wiederholt.

„Der Meisterboxer" geht Freitagabend in Szene.

Verabschiedung von Oberstudiendirektor Dr. Poppendieck.

X. Brake, 3. Mai.

Heute morgen fand in der Aula der Oberrealschule die Verabschiedung von Oberstudiendirektor Dr. Poppendieck statt, der seinen Wirkungskreis in Brake verläßt, um einem Rufe nach Oldenburg als Leiter der Cäcilienschule zu folgen. Bürgermeister Thyen fand als Vorsitzender des Schulvorstandes warme Worte des Dankes für den Scheidenden, der 16 Jahre an der Schule gewirkt, zunächst drei Jahre als Oberlehrer, dann seit 1914, als er nach Bortfeldts Fortgang im jugendlichen Alter von 30 Jahren zum Leiter gewählt, als Direktor. Unter seiner Leitung wurde 1919 die Schule zur Vollanstalt ausgebaut und das Lyzeum als gesonderte Anstalt abgetrennt. Wenn in den schweren Kriegs- und den nicht minder schweren Nachkriegsjahren die Schule sich so erfreulich entwickeln konnte, so ist das das Verdienst der zielbewußten stillen und ruhigen Arbeit des Scheidenden, denn die Stadt Brake, um deren musikalisches Leben sich Herr Poppendieck auch so manchesmal verdient gemacht, stets eine warme und dankbare Erinnerung bewahren wird.

Für das Kollegium, das am Abend vorher in einer internen Feier, die das schöne harmonische Verhältnis kennzeichnete, das in all den Jahren an der Schule zwischen Direktor und Lehrkörper bestanden hat, sprach Dr. Dürrfeld herzliche Worte des Dankes. Bewegt dankte Dr. Poppendieck den Behörden und seinen Mitarbeitern für das große Vertrauen, das ihm stets entgegengebracht sei, das Vertrauen, das die Grundbedingung allen ersprießlichen Arbeitens sei, vor allem aber der schweren und verantwortungsreichen Arbeit an der Erziehung der Jugend. Von seinen Schülern und Schülerinnen verabschiedete er sich mit Worten ernster und eindringlicher Mahnung.

Die Feier, die so ganz dem Wesen des Scheidenden entsprechend, in schlichter, einfacher Form gehalten war, war umrahmt von den ergreifenden und geradezu künstlerisch vorgetragenen Weisen des Lyzealchors.

Aus dem Gerichtssaal.

Lebensmüde aus Arbeitsscheu. Auf dem Hofe eines Landmanns in Moorhausen bei Altenhuntorf wurde vor einigen Monaten ein junger Mann noch rechtzeitig dabei überrascht, als er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen wollte. Es handelte sich um den 1903 zu Oberlind i. Thür. geborenen Fabrikarbeiter Paul Wittmann. Trotz seiner Jugend mußte er wiederholt wegen Bettelns bestraft werden und verschiedene Jahre im Arbeitshause zubringen. Nachdem er vor nicht langer Zeit aus dem Arbeitshause in Meeringen entlassen war, versuchte er sich als wandernder „Sänger". Er ging in die Häuser und ließ seine Stimme erschallen, so gut es gehen wollte, und leider ging es nicht gut. So blieb ihm nichts übrig, da er weder Arbeitslust hatte noch Arbeitsgelegenheit fand, wieder um milde Gaben zu bitten. Er will die feste Absicht gehabt haben, in den Tod zu gehen. Das Amtsgericht hat ihn zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und ihn wieder der Landespolizeibehörde überwiesen. Die Haftstrafe ist längst verbüßt. Die Strafkammer ermahnt ihn, sich ernstlich um Arbeitserlangung zu bemühen.

Oldenburger Zentralviehmarkt.

Der gestrige Zuchtviehmarkt, verbunden mit einem Pferdemarkt, hatte zum ersten Male in der diesjährigen Frühjahrssaison erfreulicherweise einen größeren Auftrieb zu verzeichnen. Es waren nahezu 350 Zuchttiere einschließlich Schaflämmer zum Verkauf gestellt, gegenüber dem Vormarkt also um die Hälfte mehr! Dem Pferdemarkt war die übliche Anzahl Tiere, nämlich reichlich 100, zugeführt. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere war in allen Gattungen gut. Auswärtige Käufer waren zwar weniger als sonst, dafür aber Kaufliebhaber aus dem Lande in um so größerer Anzahl vertreten. Die Tatsache der größeren Auftriebe auf dem Oldenburger Markt wird im Reiche schnellstens hinreichend bekannt werden und so die Veranlassung geben, daß für die nächsten Märkte auch entsprechend Käufer anwesend sein werden.

Auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt setzte der Handel bei Marktbeginn ruhig ein, verlief zeitweise ziemlich langsam, erholte sich aber gegen Marktschluß ganz beträchtlich, so daß das Bild des Marktverlaufes letzten Endes doch noch günstiger aussieht, als es sich zurzeit der amtlichen Notierung überblicken ließ. Zu Weidetieren gestaltete sich das Geschäft belebt. Gutes Weidevieh war gegen Marktende noch gesucht. Die Preise zeigten im allgemeinen ein wenig verändertes Bild, wenn auch die oberen Sorten geringfügig im Preis gedrückt wurden als Folge der sinkenden Fettviehpreise für Großvieh. — Oldenburger Tiere haben ihren guten Ruf in letzter Zeit erneut festigen können und werden ihn weiterhin noch steigern. Einen teilweisen Ueberblick über die Fortschritte in der Rindviehzucht gewährt am kommenden Freitag (6. Mai) die Angeldprämiierung des Oldenburger Herdbuchvereins auf dem Zentralviehmarkt, wo über 40 Bullen vorgeführt werden.

Der Handel mit Pferden gestaltete sich im ganzen langsam. Es herrschte wenig Kauflust, obgleich gute Pferde schon zu annehmbaren Preisen zu haben waren. Gestern waren alle Sorten vertreten, besonders die guten Oldenburger. Die amtliche Preisnotierung zeigt kaum veränderte Zahlen.

Das herrliche Frühlingswetter hatte außer den am Handel beteiligten Personen noch eine ganze Reihe schaulustiger Interessenten zum Markt gelockt. Das Marktgetriebe war so äußerst belebt und zeigte sich in einem Gewande, wie man es im Vorjahre kurz nach Eröffnung gewohnt war. Also auf der ganzen Linie ein Erfolg, der weitere Fortschritte nach sich ziehen wird.

Verladen wurden gestern 43 Waggons, zumeist nach Oldenburger Stationen, mit Weidetieren und u. a. nach Bickenbach bei Darmstadt, Bremen, Köln-Gereon, Neuenkirchen, Schrobenhausen (Bayern), Verden an der Aller.

Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt und Pferdemarkt. Auftrieb: Insgesamt 429 Tiere. A. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 312 Großvieh, 13 Kleinvieh. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Sorte 650—725 RM., 2. Sorte 500—650 RM., 3. Sorte 400—500 RM., tragende Rinder 1. Sorte 400—575 RM., 2. Sorte 300—400 RM., güste Rinder und Weidetiere 200—500 RM., Zuchtbullen 350—500 RM., Zuchtkälber 150—200 RM., Schaflämmer 12—16 RM., Bullen zur Mast 0.45—0,50 RM. das Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Geschäft ruhig, in Rindern und Ochsen (Weidetieren) belebt. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt: Dienstag, den 10. Mai.

B. Pferdemarkt. Auftrieb: 104 Pferde. Es kosteten: Luxuspferde (gute Oldenburger) 900—1100 RM., beste Arbeitspferde 600—800 RM., mittlere Arbeitspferde 350—550 RM., Schlachtpferde 50—130 RM., gute Russen 350—500 RM., einbis zweijährige Fohlen 300—600 RM. Beste Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Langsam. Nächster Pferdemarkt: Dienstag, den 17. Mai.

Briefkasten der Schriftleitung.

K. L. in O. Da wir nicht feststellen können, welcher Gruppe der Stelleninhaber angehört, können wir den bestimmten Betrag nicht angeben. Die Summe dürfte rund entweder 8200 ℳ oder 9200 ℳ (je nach der Gruppe) betragen.

N. N. Noch einmal wird das Gedicht von der „Kokarde" gewünscht. Sicher ist einer unserer Leser so freundlich, es einzusenden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermometer in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
3. Mai	7 Uhr nm.	+ 17.9	762	3. Mai	+ 19,2	+ 8,9
4. Mai	8 Uhr vm.	+ 11,5	761,9	4. Mai		

Fertige Wäsche
in jeder Ausführung.
Eigene Anfertigung!
Niedrige Preise!
Thesmacher und Haverkamp
Haarenstraße 56.

Strückhausen. Eine in hiesiger Gegend belegene kleine
Landstelle
mit guten Gebäuden, großem Obstgarten und 2,91,66 Hektar Ländereien, steht mit Antritt zum 1. Mai n. J. durch mich zum Verkauf.
Die Besitzung liegt unmittelbar an der Chaussee und ist dieselbe sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Byl, amtl. Aukt.

Zu verkaufen
150 Ztr. Eßkartoffeln (Industrie)
150 Ztr. Roggen
L. Kaesberg, Lehe b. Hahn.

Rastede. Unter meiner Nachweisung steht eine
kl. Landstelle
mit guten Acker- und Weideländereien, in hies. Gemeinde, auf sofort z. Verpachtung.
Degen, amtl. Aukt.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Zu verkauf. Saatkartoffeln (Bl. Od.-wälder). H. Meiners, Ohmstede.

1926er wtz. amer. Leghorn-Hahn gibt billig ab, da überzählig. Alexanderstr. 103.

Eich. Kleiderschrk., 125 Zim. breit, ein Tritt. Wäsche, umsthalb, für 110 ℳ zu verk. Westerstraße 12.

Preiswert zu verkaufen ein neuer und ein fast neuer
Ackerfederwagen.
Johann Schütte, Schmiedemeister, Lintel bei Wüsting.

Möbel.
1 Plüschgarnitur u. 2 Bettstellen m. Matratzen, gut erh., billig zu verkaufen. Blumenstraße 47.

Doppelbauplatz
ca. 1000 Quadratm., Nähe Augustfr., zu verkaufen. Näheres Steinweg 51.

W. g. schw. Halbschuhe, 39/40, zu vk. Fr.-August-Platz 2.

Preiswert zu vkf.
7-Wochen-Ferkel.
Cloppenbg. Str. 73.

Sehr g. e. Altziger **Sportwag.** m. Rickstange zu verk. Preis 15 ℳ. Nachz. in der F. Nadorst. Str. 128

Z. v. 2 g. Hanzg.-Schuhe, Größe 43. Katharin.str. 6 a l.

Zu verkauf. junge gute Milchziege. Wittengang 11, Flurstraße.

Schlacken könn. abgefahren werden. Oelgasanstalt, Karlstraße 16.

Weg Platzmangel gebe diese Woche billig
Kuhdünger
ab. Jacobs, Donnerschweer Straße 120.

Kuhkalb
zu verkaufen. Jacobs, Donn.schweer Str. 120

Habe ca. 30 Stück eichene
Richelpfähle
billig abzugeben.
Wilh. Helmers Oberhausen bei Wüsting.

Vollmilch
tägl. 3m. frisch, auch größ. Mengen, Brutei von rebhuhnfd. Italienern. Cloppenb. Chauss. 5.

Zu vk. ein schwrz. Gehrockanzug für 20 Mark. Zu erfragen Geschäftsstelle d. Bl.

Photo-Apparat, 9 mal 12, Obj. Laack, 6,8:13,5, preiswt. zu verkaufen. Blumenstr. 13 a l.

Zu kaufen gesucht

Gesucht ein gut erhaltener kleiner
Eisschrank
für Privathaushalt. Angebote unt. U 181 an den „Ziedinger Boten", Berne.

Segelboot, kompl., sow. Außenbordmotor zu kf. gl. Angeb. unt. S H 196 an die Geschst. d. Bl.

Kleiderschrank
zu kaufen ges. Angb. erb. unter Z K 198 an die Geschst. d. Bl.

— Radio —
mit Lautsprecher
zu kauf. ges. Preisangeb. unt. S A 189 an die Geschst. d. Bl.

In alle Welt

wird Jmmalin verschickt
Das gibt zu denken,
denn nur gute Dinge
werden immer wieder
gekauft. — Auch Sie
sollten nur Jmmalin
verwenden,
Ihre Schuhe werden
Ihnen dankbar sein.
Immalin
für natürliche Schuhpflege

Landesbibliothek Oldenburg

Autohaus Harmdierks
Fernruf 770
Ueberführungswagen Verstorbener
Sanitätswagen neuzeitlich, geheizt Warmwasserheizung Kilometer —.50 RM.
Leichenauto Kilometer —.50 RM.

Mit neuer Kleidung

dem Sommer entgegen!

Sehr vorteilhafte,

billige Angebote:

Herren-Anzüge
32, 38, 45, 55, 65–98 ℳ

Jünglings-Anzüge
20, 28, 35, 45–75 ℳ

Sport-Anzüge
29, 35, 42, 49–85 ℳ

Waschjoppen, Lodenjoppen,
Windjacken, Lodenmäntel,
Gummimäntel, Herren-Hosen

Für jede Figur, auch für starke Herren fertig am Lager

G. F. EIBEN
Achternstraße 31 • Ecke der Ritterstraße • Fernruf 1929

Tapeten kleben
prompt und billig.
Joh. Rust, Mottenstraße 15. Fernr. 727.

Billig abzugeb. 1 Kleiderschrk., 1 Vertiko, 3 Stühle, 2 Kütische, 1 Bettstelle m. Matratze.
Damm 23 oben.

Verloren

Entlaufen brauner **Jagdhund** mit Kettenhalsband. Wiederbringer Belohnung.
Adlerstraße 5.

Verl. eine braune **Handtasche** mit Portemonn. und etwas Geld.
B. Osterloh, bei Joh. Wichmann, Gellen bei Altenbuntorf.

Gefunden

Am Stau ein **— Paket —**
gefd. Hauptstr. 56.

Trauring gefd. O. Rüther, Hauptstr. 73.

Zugel. ein brauner **Jagdhund.**
Gegen Erstattung d. Kosten abzuholen.
Nadorst. Chauss. 73.

Mietgesuche

Gut mbl. **Zimmer** für einzeln. Herrn, wenn mgl., in der Nähe der Ing.-Akademie, gesucht. Angebote m. Preis unter R O 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berufst. Dame s. zum 15. Mai 2 ger., freundl. mbl. sonn. **Zimmer** an guter Lage. Angebote unt. R G 173 an die Geschst. d. Bl.

Kinderls. Ehepaar sucht 2 oder 3 leere Zimmer zu mieten. Schriftl. Angebt. an Gotenstraße 3.

Wohnungsberechtigter Beamter sucht 5- bis 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, am liebsten im Dobenviertel. Ang. unter R P 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Bankbeamter sucht zum 15. Mai oder später
möbl. Zimmer.
Angebote mit Preis unter S M 200 an die Gesch.stelle d. Bl.

4—6-Z.-Wohnung
sucht Wohnungsberechtigter sofort. — Angebote mit Anspr. erbeten unter R R 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen im Auftrage
herrschaftliche Wohnung
möglichst mit Garten od. Gartenbenutzung, zu sofort oder später zu mieten, oder ein
herrschaftliches Haus
mit freiwerdender Wohnung (möglichst mit Garten), zu kaufen.
Rechtsanwälte
Ehlermann, Dr. Brand, Dr. Reiners,
Elisabethstraße 3.

Kleine abgeschlossene **Wohnung** in der Stadt Oldenburg oder Umgegd. gegen Hergabe einer Hypothek von ca. 2- bis 3000 ℳ zum 1. August oder 1. Okt. d. J. zu mieten gef. Angeb. unter B 1252 Fil. Lange Str. 45.

Beschlagnahmefreie
moderne 4—6-Zimmer-Wohnung
gegen zeitgem. Miete (ohne Abstand) zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter A 1502 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Zu vermieten

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Tannenstraße 17.

Zu verm. Zimmer mit 2 Betten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Laden
an bester Lage
d. Heiligengeiststraße auf sofort zu verm. Angeb. unt. S O 202 an die Geschst. d. Bl.

Im Zentrum der Stadt größeres
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Gaststraße 23 I.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten.
Rebenstraße 37.

Zu vm. kl. Oberw. an alleinsteh. Leute. Angeb. unt. S B 203 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vmt. Raubehorst 98.

Fr. mbl. Zimmer. Ohnernstraße 57 ob.

Stellengesuche

22jähr. Mädchen sucht Beschäftig. für einige Tage in der Woche. Angeb. unter R K 176 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen Sohn e. Stelle als
Maurerlehrling.
D. Ahlers, Ofenerdiek.

Suche f. m. Tochter, 18 J., Stellung im Haushalt.
Baumann, Jägerstraße B. 12.

Intell. jg. Mann sucht sof. Beschäftig., gleich wch. Art. Angebote unt. S C 191 an die Geschst. d. Bl.

Erfahrener junger Mann
sucht Stellg. in größerer Landwirtschaft auf gleich oder spät. Angeb. unter B 1277 Fil. Lange Str. 45.

Landwirtssohn, 26 J., der alle Arbt. mitm., sucht zu sof. od. später Stell. als junger Mann oder Verwalter. Gfl. Angebote unt. S R 201 an die Geschst. d. Bl.

Junger strebsamer Schneidergehilfe
sucht auf sofort Stellung für Groß- und Kleinstück. Angebote erb. unter S J 197 an die Geschst. d. Bl.

Zuverlässiger, an selbständiges Arbeiten gewöhnter
Müller
sucht Stellung. Angebt. unt. „Müller" postlag. Nordenham.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche Knecht
welcher gut m. Pferden umgehen kann, zum Brotwagenfahren gesucht.
Georg Cornelsen, Neusüdende bei Rastede.

Tüchtiger Reisender
gesucht.
Zeughausstraße 30.

Jüngerer
Schneidergeselle
sofort gesucht.
A. Schnitker, Haarenesch.straße 34.

1. Malergehilfe
gesucht auf Dauerst.
E. Neumann, Bergstraße 6.

Gesucht auf sofort oder später ein
Großknecht oder einf. jung. Mann.
der alle Arbeit mit verrichtet u. gut mit Pferden umg. kann, gegen guten Lohn.
Heinr. Speckmann, Achterndoldt bei Wardenburg.

Gesucht auf sofort
1 Knecht
von 15 bis 18 Jahren, welcher Lust h., mit zu melken.
Joh. Hilbers, Eyhorn.

1 zuverlässig. Bauarbeiter
sucht
H. Langheim, Dachdeckermeister, Jakobistraße 5.

Suche auf sofort oder etwas später f. mein Manufaktur- und Modew.-geschäft
Lehrling
bei freier Station.
Carl Springer, Harpstedt.

Gesucht in Dauerstellung ein
Schneidergeselle
G. Bruns, Großenkneten, Teleph. Ahlhorn 51.

Suche auf sofort
1 Knecht
oder Arbeiter.
A. Maas, Moordorf.

Sattler- und Polstererlehrling
auf sofort gesucht.
Wilh. Münnich, Heiligengeiststraße 3, Hths.

Gesucht auf sofort
ein Knecht oder Arbeiter.
Wohnung vorhand.
Herm. Freels, Nordermoor.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Malergehilfe.
Wilh. Bruns, Malermeister, Bad Zwischenahn.

Gesucht auf sofort
1 Großknecht
D. Boedeker, Wehnen.

Bewährter Fachmann
findet durch Uebernahme der Geschäftsstelle einer **alten erstklassigen Lebensversicherungs-Gesellschaft**
vorzügliche Verdienstmöglichkeit

Geboten wird:	Verlangt wird:
Direktionsvertrag mit hohen, festen und Provisions-Bezügen. Selbständige Tätigkeit.	Erfolgreiche Organisations- und Werbetätigkeit auf Grund weitreichender Beziehungen.

Betätigung in den Sachbranchen möglich. Ausführliche Angebote unter J D 1287 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Diskretion zugesichert.

Geschäftsführer
gesucht für ein
Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäft.
Junger, lediger Kaufmann aus der Branche, mit 10—15000 Mk. Kapital, findet gute Lebensstellung. Spätere Uebernahme des Geschäfts nicht ausgeschlossen. Angeb. mit Bild unter S E 193 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alte, gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft (mit allen Branchen) sucht einen
rührigen Herrn
als Vertreter. Der Bestand wird überwiesen. — Eilofferten unter R W 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche auf sofort
mehrere kräftige Arbeiter
gegen hohen Akkordlohn.
Torfwerk Jeddeloh 2, Joh. Frerichs, Post Edewecht.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Maurergeselle.
W. Bosteen, Colmar bei Strückhausen.

Weibliche Junge Dame, perfekt im Kochen,
zur Erlern. der ärztlichen Diätküche für Sanatorium i. Zwischenahn sofort gesucht. Meldung vormittags 10 bis 1 U.
Dr. Wiffer, Rosenstraße 21.

Suche z. 15. Mai ein älteres, tüchtig. Mädchen, wch. selbständig arbeiten und gut kochen kann, für Geschäftshaushalt.
Frau Ahrens, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 67.

Lohn 45 Gulden
Gesucht für sofort ein tücht. Mädchen, das gut kochen kann, für herrsch. Haush. in Amsterdam und 2 Mädchen, welche gut melken können.
Lohn 50 Gulden
Angeb. unt. R J 188 an die Geschst. d. Bl.

Suche auf sofort e.
durchaus ehrliches junges Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann.
Frau Bald, Cloppenbg. Str. 47.

Suche zu sofort
ein tüchtiges Kindermädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren.
Huntestraße 13.

Jung. Mädchen
etwa 20 Jahre, welches sich im seinen Haushalt weiterbild. will und nicht scheut, alle Hausarbeit mit der Hausfrau zu erled., für gut bürgerl. Haushalt bei Taschengeld und Familienanschluß auf sofort n. Hamburg gesucht. Angeb. unt. R R 182 an die Geschst. d. Bl.

Gesundes, kinderl.
tüchtig. Mädchen
gesucht. Schild, Nikolausstraße 10.

Gesucht z. 15. Mai, evtl. 1. Juni,
fleißiges, solides, durchaus gesundes Mädchen,
nicht unter 25 Jahren, das vollkomm. selbständ. kocht und auch Hausarb übernimmt, bei gut. Gehalt. Hausmädchen vorhand. Zu melden Mittwoch- und Donnerstagnachmitt. von 6 bis 8 Uhr.
Frau Anne-Maria Laasen, Hirschapotheke.

Tüchtige Hausschneiderin gesucht. Angeb. unt. R U 185 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 15. Mai eine
Haushälterin
für kleine Landw.-schaft.
Gust. Behrson, Lehmden bei Hahn.

Gesucht auf sofort
1 Mädchen
für größere Landw.-schaft in der Nähe Oldenburgs. Zu m. in Eversten.
Heinrichstraße 21.

Für Landhaus in der Nähe Oldenb.
zweites junges Mädchen
für die Hausarbeit gesucht. Eine Kuh ist zu melken. Gehalt u. Familienanschluß.
Frau Munderloh, Lange Straße 73, Telephon 2180.

Suche per 1. Juni für Lebensmittel- und Feinkostgeschäft eine durchaus tüchtige, selbständige
Verkäuferin
Ang. u. S D 192 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Juni ein
Mädchen od. jg. Mädchen.
Kloster Blankenburg b. Oldenburg.

Papiergroßhandlung sucht zum sofortigen Antritt eingeführten, möglichst fachkundigen
Reisenden
Angebote unter **S F 194** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche umständehalber zur selbständigen Führung meiner kleinen Landwirtschaft auf sofort oder zum 1. Juni einen
einfachen, zuverl. jungen Mann.
Frau Johanne Vogt, Neuenbuntorf. Telephon Berne 19.

Viel Geld
verdient jedermann ohne Kosten durch unser neues Unternehmen. Sehr seriös! Verlanget gratis Prospekt von „Kapitalisation", Postfach 637, Amsterdam.

Suche auf sofort oder etwas später einen
zweiten Knecht,
welcher auch melken kann.
Fritz Oltmanns, Kreuzmoor.

Suche auf sofort einen
zuverlässigen Knecht
zum Milchfahren.
Joh. Drieling, Moorhausen b. Wüsting.

Zum Verkauf des
Rohölvergasers „Rogas" D.R.P.
(70 Proz. Betriebskostenersparnis) für alle stat. Motore, Lastkraftwagen, Zugmaschinen usw. wird tüchtiger
Vertreter
zu sofort gesucht. Angebote unter **R T 184** bis 5. 5. 27, früh 10 Uhr.

Erstes Werk der Branche sucht zum sofortigen Antritt jungen Herrn aus der Fahrradbranche, der das Geschäft von Fabrik oder vom Grossisten aus kennt, im Verkehr mit der Kundschaft Erfahrung besitzt oder schon gereist hat, Motorradfahrer ist, als
Reisenden
und erbitten ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter R M 178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäder Sanatorien Pensionate

Bad Pyrmont, Parkstr. 10
Haus Wiesenblick
In sehr ruhiger, freier Lage, in unmittelbarer Nähe von Kurpark, Quellen u. Bädern, liegewiese am Hause. Beste kurgemäße Verpflegung. Preis 6.50 bis 8 ℳ.
E. Müller und Fr. Limberg.

Sport-Anzüge

in den neuesten Stoffen mit einer kurzen und langen Hose in vorzüglichem Sitz.

28.- 35.- 40.-
45.- 52.- 65.-

Herm. Kock, jetzt Achternstraße 25

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 119 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Mittwoch, dem 4. Mai 1927

Preisausschreiben.

„Die Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel."

Die Reklame ist eine wesentliche volkswirtschaftliche Funktion geworden, für unser heutiges Wirtschaftsleben schlechthin unentbehrlich und unersetzbar. Angebot und Nachfrage regeln sich zu einem maßgebenden Teil durch die Zeitungsanzeige. Unter den Reklameerscheinungen der Gegenwart ist die Zeitungsanzeige, so wie sie das älteste Werbemittel ist, nach dem Urteil aller Fachleute auch das unbedingt führende, jede andere Reklame überragende und in ihrer Wirkung unübertreffliche Werbemittel; sie ist in ihren Erfolgen mit keinem anderen Reklamemittel vergleichbar. Das bedeutet zugleich, daß sie, an diesen Erfolgen gemessen, das billigste Werbemittel ist. Mit dem geringsten Aufwand wird hier die größte Wirkung erzielt. Mit einem Wort also: Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame.

Seit kurzem bemüht sich die Reklamepsychologie, ein Zweig der neuen Werbewissenschaft, um den theoretischen Nachweis dieser einzigartigen Stellung der Zeitungsanzeige im modernen Wirtschaftsleben. Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger hält es für zweckmäßig, diese Bestrebungen zu unterstützen, und erläßt darum hiermit ein Preisausschreiben unter dem Titel:

„Die Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel."

Das Preisausschreiben will Beiträge sammeln, in denen unter Hervorhebung der geschichtlichen Entwicklung die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige im neuen Werbewesen erläutert wird, insbesondere aber auch die praktischen Erfahrungen des Geschäftsmannes, die außerordentlichen Erfolge der geschäftlichen Werbung in der Tagespresse nachgewiesen und begründet werden.

Die wissenschaftliche Erforschung des Zeitungswesens darf an der Anzeige nicht vorbeigehen. Das Preisausschreiben hat insofern auch den Zweck, für diese wissenschaftliche Erforschung des Anzeigenwesens Material heizubringen, auf dem sich eine auf Tatsachen begründete „Theorie der Zeitungsanzeige" in Zukunft aufbauen läßt. Im Vordergrund steht allerdings die praktische Aufgabe, den Reklameverbrauchern die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige in unserer Volkswirtschaft und die Tatsache ihrer Unvergleichlichkeit und Unersetzbarkeit als Reklamemittel vor Augen zu führen.

Als Preise werden ausgesetzt:

1. Preis	2000	Mark
2. „	1000	„
3. „	500	„
4. „	300	„
5. „	200	„

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger erwirbt die preisgekrönten Beiträge mit allen Rechten. Er behält sich ihre Verwendung in jeder ihm geeignet erscheinenden Form vor. Die Beiträge müssen bis spätestens 15. Mai bei der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 3c, eingehen. Sie sollen 1000 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Beiträge sind mit einem Kennwort zu versehen und einfeitig in Maschinenschrift auszufertigen. Der Name des Verfassers ist in einem mit demselben Kennwort versehenen verschlossenen Briefumschlag einzureichen.

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger behält sich vor, nicht prämiierte Beiträge zur Veröffentlichung zu erwerben.

Die Preisrichter werden noch bestimmt. Ihre Entscheidung wird bis zum 15. Juni d. J. ergehen. Sie ist unanfechtbar.

Verein Niedersächsische Presse.

Journalismus und Wissenschaft.

* Göttingen, 1. Mai.

Der Verein Niedersächsische Presse hielt gestern und heute seine diesjährige Hauptversammlung in Göttingen ab, und der Empfang, den Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium der alten Universitätstadt den Journalisten bereiteten, war von wohltuender Art, war begleitet von gegenseitigem Verstehen und Verstehenwollen und bildete einen Baustein zu dem bedeutungsvollen Gebäude gemeinschaftlichen Wirkens von Kommunalverwaltung, Wissenschaft und Presse. Nach einer Ausschußsitzung am Nachmittag, in der die vorliegenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden, folgte in den freundlichen Räumen der Göttinger Festsäle ein Begrüßungsabend. Die Stadt entbot einen Willkomm, dem das Gewand eines prächtig arrangierten Festabends gegeben war. Oberbürgermeister Dr. Jung sprach in seiner Begrüßungsrede über die Bedeutung des

Zusammenarbeitens von Gemeindeverwaltung und Presse,

die, richtig verstanden und richtig gehandhabt, für beide Teile zu einem Faktor der Erleichterung und Förderung bei der Behandlung kommunaler Probleme führe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Gemeinschaftsarbeit sich zu immer größerer Fruchtbarkeit entwickeln möchte. Den Abend füllten künstlerische Darbietungen aus, bei denen neben den musikalischen Gaben des Stein-Quartetts Mitglieder des Göttinger Stadttheaters mit Gesangsvorträgen stimmungsvoll hervortraten.

Der Sonntag brachte eine Besichtigung der Universitäts-Bibliothek, deren Verwaltung eine interessante Ausstellung besonders wertvoller Stücke veranlaßt hatte, und gab den Besuchern einen fesselnden Einblick in die reichen Bestände ihrer zum großen Teil überaus kostbaren Sammlungen, die wohl auf nicht weniger als drei Viertelmillionen Bände geschätzt werden dürfen. Dann folgte die Hauptversammlung des Vereins, der sich eine Vortragsversammlung anschloß, in der Dr. Dovifat-Berlin über

Wissenschaft und Presse

sprach. Er unterstrich, daß diese beiden Begriffe auf den ersten Blick einander zu widersprechen scheinen, und daß es manchen Ohren immer noch als Vorwurf klinge, wenn man von einem Gelehrten sage, er arbeite journalistisch, und von einem Journalisten, er arbeite im Stile des Gelehrten, was im ersteren Falle sagen soll, daß dem Wissenschaftler Oberflächlichkeit anhafte, im zweiten, daß die Arbeit des Zeitungsmannes spröde, langweilig, schwerfällig sei. In tiefschürfenden, überzeugenden Darlegungen wies Dr. Dovifat dann nach, in wie tiefgehendem Maße Wissenschaft und Presse heute miteinander verbunden, miteinander verschmolzen seien, so daß eines ohne das andere nicht mehr bestehen könne, die Wissenschaft vieles der Presse, und diese wiederum vieles der Wissenschaft zu danken habe. Die Presse habe keineswegs als Markt, als Zofe der Wissenschaft, sondern als ihre Gesellin zu gelten.

Den zweiten Vortrag hielt der Vorsitzende des Landesverbandes, Redakteur Tönjes, der aus der Werkstatt des Journalisten plauderte und ein anschauliches Bild entwarf von dem weltumspannenden Wirken der Presse, ihre Vielseitigkeit und damit die Vielseitigkeit des Journalisten schilderte, der seine gewaltige Aufgabe nur zu erfüllen vermag, wenn er — nun, wenn er eben von Natur aus die innere Begabung und das rechte Temperament, die aufopferungsvolle Hingabe und die unendliche Arbeitsfreudigkeit hat, ohne welche Eigenschaften dieser Beruf nicht ausgeübt werden kann. Eine instruktive Parallele zwischen den Presseverhältnissen in Deutschland und dem Auslande ergänzte die Ausführungen des Redners, der das wahre Wesen des Journalisten dahin kennzeichnete, daß dieser Kämpfer und Führer sein müsse.

Es war wertvoll und erfreulich, daß dieser Vortragsversammlung nicht nur Vertreter der städtischen Behörden, sondern auch der Universität beiwohnten. Wir sahen den Geheimen Konsistorialrat Mirbt, die Professoren Dr. Passow und Dr. Walter u. a. m. Ein gemeinsames Mahl leitete zu dem geselligen Teil der Tagung über, dem der Nachmittag galt.

Wettbewerb an der Weser.

Rechts weißer Sand an den Ufern, links weißer Sand, die Strandbäder wachsen wie Pilze aus der Erde, und jeder Bewohner rühmt seinen Strand, sieht nur Vorzüge und weist mit Bedauern auf die Mängel der anderen hin. Beginnen wir mit Bremerhaven. Hier scheint sich der Sand am schwersten anzusiedeln; er fliegt überall da hin, wo er ein lästiger Gast ist und sich viel Kritik gefallen lassen muß. Hier ist es wohl am schwierigsten, ein schönes Strandbad zu schaffen, denn an jeder Flußmündung siedelt sich viel Schlick an, der schwer zu verdrängen ist. Aber es wird mit zäher Ausdauer gelingen, und man wünscht dem Strand eine gehörige Ausdehnung. Ist doch der Badestrand am Fischereihafen ziemlich weit entfernt, noch weiter das reizende Idyll an der Luneschleuse, wo auch viel gebadet wird. Tausende werden den Sand bebauen, sich tummeln und fröhlich in die Fluten tauchen.

In Nordenham liegt der Strand auch ziemlich weit draußen, besonders die Bewohner von Atens werden sich anstrengen müssen, um die Badefreuden zu genießen. Noch ist der Strand im Werden, der Sand rieselt unermüdlich über die weite Fläche. Der Badebetrieb wird wohl erst Mitte Mai eröffnet. Aber am Sonnabend war er schon erfüllt von frohem Treiben: Es durfte Sand abgefahren werden. Das muß in Nordenham ein sehr seltener Artikel sein, denn alt und jung schippte mit Feuereifer in die kleinen Handwagen, und in langen Kolonnen zog man heim, um noch zum Sonntag die Gärten zu schmücken. Die kleine reizende Siedlung „Naturglück" ist dabei hoffentlich nicht vergessen worden.

Wir erwarten voller Spannung, wie sich der Strand im Schmuck von Zelten und Wimpeln entwickeln wird, denn sein Nachbar in Großensiel rüstet ebenfalls, und man kommt entschieden besser hin, wenn die Haltestelle der Bahn wieder betriebsfähig wird. Auch Oberhammelwarden rechnet auf Großbetrieb; baut einen Anleger für die vortrefflichen Dampfer vom Norddeutschen Lloyd, läßt lustige Flaggen auf seinen Bauten wehen und trifft alle Anstalten, um Brake die Badegäste wegzufangen.

Aber wetten, daß Brake in diesem Sommer den Vogel abschießt? Es bekommt sicher einen Sieger- und einen ersten Preis beim Wettbewerb. Ein Sonntag und ein Sonnentag, wie man ihn sich nicht schöner wünschen kann, führt schon vom frühen Morgen an eine Menge Freunde des Strandbads im schnellen Motorboot hinüber. Alles verändert; ein doppeltes Haus, große gedeckte und offene Veranden, große und kleine Ankleideräume, ein bequemer Steg, und so viel Platz und Sonne. Lange Alleen, die in wenigen Jahren prächtige Schatten geben werden und den Bürgerpark ersetzen, den Brake leider entbehren muß. Platz genug für jeden Sport, und noch viel mehr Platz für Spiele der Jugend. Wenn der Strand sich nun erst mit Zelten und lustigen Wimpeln belebt, es im Wasser sprudelt und jauchzt vor Daseinsfreude! Die Sonne, sie lacht ja vom frühen Morgen bis zum späten Abend über diesem lustigen Badestrand und sorgt, daß die Menschen ausruhen können und rechte Feierstunden genießen. Brake braucht seine Vorzüge nicht in die Welt hinein zu prahlen, es ist alles so sinnig, daß es sich ganz von selbst Freunde gewinnt. Und wie wird es sein werden, wenn erst Café Bartholomäus seine luftigen Veranden baut, die Auto-Garagen sich öffnen und die Kaje eine würdige Umgebung bekommt! Die Kaje, die jeder Bürger beschützt wie sein Eigentum. Wehe der Jugend, die eine weiße Bank zum Turnen benutzt; eine gepfefferte Ohrfeige lehrt ihr die Rücksicht auf den Bade- und Fremdenverkehr. Die Häuser wetteifern in leuchtendem Schmuck, und es ist bereits in Erwägung gezogen, den Kunstsinn der Besitzer durch einheimische Künstler zu fördern. Für den schönsten Vorgarten ist ein Preis von 75 Mk. vom Verkehrsverein ausgesetzt. Wer möchte ihn nicht erwerben? Natürlich werden alle Straßen neu gepflastert, und es geht das Gerücht, die Tageszeitung würde Format und Inhalt dem Verkehr anpassen! Nach der Kurliste wird ebenso rege Nachfrage sein, wie nach dem neuesten Blatt, das alle Woche unter dem Titel „Strand und Strom" erscheint und allen Interessen gerecht wird. Was aber noch ganz geheim ist: Die Reichsbahn bringt Strandbad Brake ein solches Interesse entgegen, daß von allen großen Städten D-Züge nach Brake mit Pullmannwagen eingeführt werden, nur von Oldenburg begnügt man sich mit Schnellzügen. Deshalb wird es in diesem Sommer von allen Strandbädern an der Weser heißen: „Brake voran!"

Margot Schröder, Brake i. Oldbg.

Postdienst für die Reise.

Wer auf Reisen gehen will, versäume nicht, bei seiner Postanstalt

1. einen Nachsendungsantrag (zu dem Vordrucke unentgeltlich abgegeben werden) zu übergeben oder jemand zu bevollmächtigen, der während der Abwesenheit die Post in Empfang zu nehmen hat;
2. die Ueberweisung seiner durch die Post bezogenen Zeitungen zu beantragen;
3. eine Postausweiskarte für 50 Pfg. zu beschaffen; es gibt dann unterwegs keine Schwierigkeiten bei der Aushändigung von Postsachen;
4. einen Postkreditbrief ausfertigen zu lassen, er kann dann unterwegs bei sämtlichen Postanstalten nach und nach das Reisegeld abheben und braucht es nicht bei sich zu tragen.

Stahlhelmtag des Kreises Artland.

* Gehrde, 3. Mai.

Begünstigt vom prächtigsten Frühlingswetter hielt der Kreis Artland, der sich dem Stahlhelm-Landesverband Oldenburg-Ostfriesland angeschlossen hat, hier seinen 2. Stahlhelmtag ab. Die Ortsgruppe Gehrde ist eine der Ortsgruppen, die unter dem Eindruck der Einweihung des Schlageterdenkmals gegründet sind. In den 3 Jahren, die seitdem verflossen sind, hat sich die Ortsgruppe unter straffer Leitung gut entwickelt. Zum ersten Male fand nun in unserm stillen, abgelegenen Orte, der mit der Bahn überhaupt nicht zu erreichen ist, eine größere Stahlhelmveranstaltung statt. Von nah und fern, sogar aus Osnabrück und aus dem oldenburgischen Münsterland, waren Hunderte von Stahlhelmkameraden mit Rädern, Wagen und Lastautos nach hier gekommen. Kurz nach 3 Uhr setzte sich die lange Marschkolonne unter Vorantritt der bekannten Kriegervereinskapelle Gehrde und des Quakenbrücker Spielmannszuges in Bewegung durch den reichgeschmückten Ort. Die ganze Umgegend schien sich in Gehrde versammelt zu haben. Am Kriegerdenkmal wurde haltgemacht, und Herr Bodemann-Badbergen sprach tiefempfundene Worte zu Ehren der Gefallenen. Von der schönen, uralten Dorfkirche herüber tönte Trauergeläute, die Fahnen senkten sich, leise spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, und dann ging der Marsch zurück durch die reichen, frühlingsgrünen Fluren zum Dorf, wo beim alten Dorfbrunnen der Vorbeimarsch abgenommen wurde. — Der große Hölschermannsche Saal war nicht imstande, die Menge der Erschienenen, die an der anschließenden Versammlung teilnehmen wollten, zu fassen.

Der Kreisführer Dr. Hack-Badbergen eröffnete nach dem Einmarsch der Fahnen die Versammlung, begrüßte die Ortsgruppen des Kreises Artland und besonders die auswärtigen Ortsgruppen Osnabrück, Vechta, Uefseln sowie für den leider verhinderten Landesverbandsführer Dr. Kohnen-Vechta, Namens der Ortsgruppe Gehrde dankte der Ortsgruppenführer Dr. Auf dem Hövel allen auswärtigen Kameraden für ihr Erscheinen. Dann nahm Dr. Kohnen-Vechta das Wort zur Festrede. Ausgehend von dem heute ebenfalls gefeierten Weltfeiertag zog er einen Vergleich zwischen der Einstellung der Kreise, die heute unter dem Zeichen der roten Fahne ihren Weltfeiertag feiern, und dem Wollen der Kreise, die sich in den vaterländischen Verbänden ohne Rücksicht auf Rang und Stand, Partei und Konfession zusammengeschlossen haben. Der beste deutsche Richtmann im Sinne Seldtes ist Bismarck, dessen Geburtstag wir heute vor 1 Monat feierten. In ihm verkörpern sich in vorbildlicher Weise die drei Prinzipien, die der Stahlhelm ebenso wie die anderen vaterländischen Verbände auf ihre Fahnen geschrieben haben: Vaterlandsliebe, Kameradschaft oder sozialer Geist, Sinn für Wehrhaftigkeit. Familie und Umgebung wirkten in gleicher Weise auf Bismarck ein zur Weckung und Pflege des nationalen Geistes. Sein ganzes Wirken und Schaffen war bedingt durch seine Sorge für Deutschland. Man hat ihm das Sozialistengesetz zum Vorwurf machen wollen. War nicht das Sozialistengesetz ein Kinderspiel gegen das Gesetz zum Schutze der Republik und besonders gegen die Verschärfungen, die Preußen jetzt noch hineinbringen will? Und dann denke man an die soziale Gesetzgebung, die kein Volk uns damals nachmachen konnte. Auch Bismarcks Kampf um die Heeresvorlagen hatte sein Gutes. Hätten wir nur 1912 in den Reichstagsverhandlungen um die Heeresvermehrung einen Bismarck gehabt, dann hätten wir die Marneschlacht nicht verloren! Es gilt heute, Bismarcks Erbe zu bewahren, den vaterländischen Geist, der unserem Volke noch so vielfach fehlt, zu stärken. Darum begrüßen wir Sonnabend unseren Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten Hindenburg in Oldenburg, darum beteiligen wir uns am Frontsoldatentag in Berlin, der für uns keine leere Demonstration, sondern ein wichtiges politisches Ereignis ist!"

Stehend sang die Versammlung im Anschluß an diese Worte das Deutschlandlied. Das Stahlhelmbundeslied und manches andere vertraute Soldatenlied folgte, bis die Fahnenabordnungen unter den Klängen der Musik wieder den Saal verließen, und der ausgezeichnet verlaufene Stahlhelmtag des Kreises Artland sein Ende erreichte.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Pflichten des deutschen Auswanderers im Auslande.

Die Beratungsstelle für Auswanderer, Oldenburg, bittet uns um die Bekanntgabe der folgenden, von der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin herausgegebenen, außerordentlich beherzigenswerten Richtlinien über „Die Pflichten des deutschen Auswanderes im Auslande".

Es ist erklärlich, daß mit dem Wiedereinsetzen unserer Auswanderung die Kritik der Einwanderungsländer an den deutschen Auswanderer herantrat und ihn scharf unter die Lupe nahm. Der Deutsche hatte hierbei insofern einen schweren Stand, als durch die Wirkung der Kriegspropaganda in Wort, Schrift und Bild das deutsche Ansehen in vielen Ländern des Auslandes bedauerlicherweise stark gesunken war. Der Deutsche stieß deshalb draußen vielfach auf eine Menge unberechtigter Vorurteile, die auch heute noch nicht überall beseitigt sind.

Leider haben aber nicht alle bisher ausgewanderten Deutschen auch vor der berechtigten Kritik des Auslandes gut abgeschnitten; denn mehrfach sind durch die Presse Mitteilungen aus fremden Ländern gegangen, in welchen über das Verhalten mancher deutscher Auswanderer im Einwanderungsland in beschämender Weise Beschwerde erhoben wurde.

Wollen wir den aus Mißgunst entsprungenen, unberechtigten Vorurteilen Nahrung geben?

Die Folgen würden unsere deutschen Auswanderer in erster Linie am eignen Leibe spüren; aber auch ihren deutschen Landsleuten im Ausland, sowie dem deutschen Ansehen im allgemeinen wird dadurch großer, oft nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt.

Die nachstehenden Grundsätze mögen daher dem deutschen Auswanderer als Richtschnur für sein Verhalten in der selbstgewählten neuen Heimat dienen:

Zwei Dinge sollst Du Dir ständig vor Augen halten:

1. Ich bin ein Deutscher.
2. Ich genieße die Gastfreundschaft eines fremden Landes.

Zu 1. **Vergiß im neuen Lande Deine alte Heimat nicht!** Suche nicht Dein Mutterland im Auslande schlecht zu machen. Glaube nicht, daß Du Dich bei Deinen Dienstherren oder sonstigen Ausländern, von denen Du abhängig bist, einschmeicheln und Dir eine angenehmere Stellung verschaffen könntest. Sie werden Dich nur verachten. Denn die meisten Völker, deren Länder als Einwanderungsländer in Frage kommen, haben ein hochentwickeltes Volksgefühl und verstehen nicht, daß ein Mensch sein Vaterland im Stich lassen kann.

Halte das deutsche Ansehen überall im Auslande hoch und in Ehren, und tritt dafür auch da, wo man in Dir einen Angehörigen des besiegten Landes sehen will, mit der Würde und mit dem Stolz ein, zu welchem Dich die großen Taten des deutschen Volkes in der Geschichte berechtigen. Wenn sie Dir die angeblichen Greueltaten der Deutschen im Kriege vorwerfen, dann antworte, daß dieses unerwiesene, böswillige Verleumdungen sind, und daß im übrigen Gleiches und Schlimmeres von den feindlichen Armeen erwiesen ist und schildere, was das deutsche Volk als Ganzes im Feld und in der Heimat in den vier Kriegsjahren an gewissenhafter Pflichterfüllung bis zum Tode, geduldigem Ertragen aller Mühseligkeiten und Treue zum Vaterland geleistet hat.

Suche, wenn irgend möglich, Anschluß an andere deutsche Auswanderer und pflege im neuen Kreise deutsche Sitte und deutsches Wesen. Sieh aber über Meinungsverschiedenheiten hinweg und mahne bei Zwistigkeiten zur Versöhnlichkeit. Die Menschen sind verschieden, und man muß sie so nehmen, wie sie sind. Einigkeit macht stark.

Bewahre Dir Deine Muttersprache und bemühe Dich, auch bei Deinen Kindern die Liebe für die deutsche Sprache zu erwecken und zu erhalten. Trachte nicht in falschem Dünkel danach, baldmöglichst für einen Ausländer gehalten zu werden. Die Ausländer lachen darüber nur. Die Sprache aber ist das Bindeglied zwischen Dir und Deiner deutschen Heimat.

Zu 2. Achte die Gesetze und Vorschriften Deiner neuen Heimat und richte Dein Verhalten stets so ein, daß Deine Mitbürger keinen Anstoß an Dir nehmen können.

Halte Dich fern von der inneren Politik des Gaststaates, leihe bei Unruhen Deinen Arm, wenn überhaupt, nur der rechtmäßigen Regierung und enthalte Dich einer Stellungnahme zu außenpolitischen Fragen gänzlich.

Du sollst die Verhältnisse des fremden Landes nicht kritisieren, so lange Du die Landesart, Brauch und Sitte nicht kennst. Gedenke, daß dieses Land das Vaterland der Landeskinder ist, die Dir Gastrecht gewähren.

Vergiß nicht, daß Du Deine neue Zukunft selbst gewählt hast. Stelle daher keine Forderungen, die wohl in Deutschland berechtigt sein könnten, nicht aber in dem Lande Deiner neuen Heimat; und beschwere Dich nicht über zu harte Arbeit, selbst wenn sie unter dem Stande Deiner bisherigen Verhältnisse ist. Der Einwanderer wird im neuen Lande nach dem Wert seiner Leistungen eingeschätzt. Müßiggänger aus dem Auslande will kein Land haben.

Achte die Sitten und Gebräuche Deiner neuen Mitbürger. Begegne ihnen mit Höflichkeit, aber auch mit Würde und Stolz, wo man Dich als Deutschen zu beleidigen sucht.

Aus dem Oldenburger Lande.

* **Ohmstede**, 3. Mai. Der Bürgerverein der Gemeinde Ohmstede hielt im „Müggenkrug" in Bornhorst eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kaufmann August Tönjes, Etzhorn, erstattete nach Eröffnung der Versammlung den Jahresbericht. Es sind verschiedene Eingaben, die zum Teil von Erfolg gewesen sind, gemacht worden, so z. B. die Eingabe zwecks Errichtung einer Apotheke im Süden der Gemeinde Ohmstede. Die Apotheke soll, wie jetzt feststeht, am Scheidewege errichtet werden. Die Ipwegermoorer haben die Fernsprechanlage bewilligt bekommen. Die Wege sind vielfach verbessert worden. Die Wünsche, betr. Verbesserung der Postverhältnisse in Nadorst und Verbesserung der Briefbeförderung mit dem Zuge Brake—Oldenburg sind leider unerfüllt geblieben. Da beschlossen worden war, daß jedes Jahr die Neuwahl der Hälfte des Vorstandes ausscheiden soll, so stand die Wahl des 1. Vorsitzenden und des Kassenführers auf der Tagesordnung. Beide Herren, und zwar Kaufmann Aug. Tönjes, Etzhorn, und Schuhmachermeister Diedrich von Häfen, wurden einstimmig wiedergewählt. Der Beitrag wurde, wie im Vorjahre, auf 2 ℳ, einschließlich Botenlohn, festgesetzt. Die im Verein mehrfach besprochenen Beleuchtungsfragen sind insofern weiter gekommen, als in Ohmstede und Etzhorn Straßenbeleuchtung eingeführt worden ist. Von Ohmsteder Seite wurde eine Verbreiterung der Ladestraße am Bahnhof Ohmstede gewünscht. Die dortige Ladestraße ist, da mehrere Kunstdüngerschuppen hindernd im Wege stehen, so schmal, daß zwei Gespanne nicht an einander vorbeikommen können. Dadurch ist es oft nicht möglich, rechtzeitig für die Entladung der Güter zu sorgen. Es muß deshalb Standgeld bezahlt werden, trotzdem es oft unmöglich ist, an den Güterwagen mit Gespann heranzukommen. Man wird den Wunsch nach Verbreiterung der Ladestraße an geeigneter Stelle zur Sprache bringen. Was den Punkt „Kirchenratswahlen" betrifft, so ist mitzuteilen, daß ein Ausschuß, in dem verschiedene Vereine durch Mitglieder und in dem auch bisherige Kirchenratsmitglieder vertreten sind, gebildet ist. Dieser wird geeignete Vorschläge für die Kandidaten nach eingehender Beratung machen. Das Mitglied G. Hanken, Ohmstede, wurde gewählt, und beauftragt, an geeigneter Stelle die Interessen des Bürgervereins in dieser Angelegenheit zu vertreten. Der Bürgerverein wird im neuen Jahre im bisherigen Sinne weiter wirken für die Interessen der Bürger der Gemeinde Ohmstede. An wichtigen Aufgaben stehen ihm bevor die Gemeinderatswahlen, die im Spätherbst erfolgen werden, und die im Bürgerverein stets großem Interesse begegneten, die Gemeindevorsteherwahl, die im September erfolgt, und evtl. die Eingemeindungsfrage, die in letzter Zeit allerdings vollends ruht. Am Schlusse der Versammlung wurden wiederum die Zustände auf der Donnerschweer Chaussee zur Sprache gebracht. Es konnte aber mitgeteilt werden, daß eine Neupflasterung der Chaussee bis zum „Donnerschweer Krug" (Reckemeyer) in Aussicht steht. Bei dieser Gelegenheit regte man an, den Fußsteig an der Südseite der Donnerschweer Chaussee von der Stadtgrenze bis nach Reckemeyer zu pflastern. Bei dem regen Verkehr auf dieser Strecke und wegen der zunehmenden Baulust ist dies unumgänglich nötig, darüber war man sich einig.

* **Bad Zwischenahn**, 3. Mai. Der Wirteverein der Gemeinde Zwischenahn beschäftigte sich in seiner letzten Versammlung hauptsächlich mit dem Bundeskriegerfest. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der verstorbenen Mitglieder zur Brügge, Aschhausen, und Grambart, Rostrup. — Für das Bundeskriegerfest sollen überall einheitliche Preise vereinbart und öffentlich auf Tafeln ausgehängt werden. Mittagessen werden für eine Mark gegeben. Man will es so einrichten, daß die Teilnehmer gleich in ihren Standquartieren verpflegt werden können. — Der Zonentag in Westerstede soll zahlreich besucht werden.

* **Westerstede**, 3. Mai. In letzter Zeit ist in den Kolonien Ihausen und Augustfehn III eine starke Auswanderung von Kolonisten zu verzeichnen. Es sind mit die Besten, die uns verlassen, die bei der harten Arbeit, der geringen Aussicht auf weiteres Fortkommen und den hohen Steuern verstimmt, sich nach besserem Unterkommen im Auslande sehnen. Ob sie das finden, was sie suchen?

* **Rodenkirchen**, 3. Mai. Der Landwirtschaftliche Verein Rodenkirchen hielt im Festsaal von Schmedes Hotel seine Versammlung ab, zu der von dem Vorstand des Vereins, Herrn Rogge, die Landwirtschaftliche Beratungsstelle des Vereins der Thomasmehlerzeuger in Oldenburg gebeten worden war, ihren Film „Mit 60 PS. ins Glück" vorzuführen. Trotz schlechten Wetters war die Versammlung gut besucht. Von der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle waren deren Leiter, die Herren Dr. Floeß und Dr. Franz derselben Stelle erschienen. Der Vorsitzende, Herr Rogge, begrüßte im Namen der Anwesenden den Redner des Abends, Herrn Dr. Franz, und verlas zunächst einige Schriftstücke der Landwirtschaftskammer Oldenburg. Hierauf wurde Herrn Dr. Franz das Wort erteilt. Der Film wirkt außerordentlich belehrend und übersieht dabei nicht, auch den Humor zur Geltung zu bringen. Der Abend darf als wohlgelungen bezeichnet werden. Nachdem Herr Rogge dem Vortragenden für die genußreichen Stunden gedankt hatte, leerte sich der Saal.

* **Hude**, 3. Mai. Die Gemeinde Hude, die in den letzten Jahren sehr viel für die Ausbesserung der Straßen und Wege getan hat, will demnächst die Parkstraße (Hauptstraße), die in einem schlechten Zustande ist, neu pflastern, nachdem die Anwohner sich bereit erklärt haben, 7500 Rm. aufzubringen; 14 500 Rm. gibt die Gemeinde her. Unser Ort wird durch die neue Straße bedeutend gewinnen.

! **Delmenhorst**, 2. Mai. In gemeinsamer vertraulicher Sitzung vom Vorstande der Oberrealschule und des Gesamtstadtrats wurde für den zum Herbst in den Ruhestand tretenden Geheimrat Dr. Borchardt Studienrat Prof. Kluckhohn gewählt. In der dann folgenden öffentlichen Sitzung des Gesamtstadtrats gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des verstorbenen Ratsherrn Eggers. Zum neuen Ratsherrn wird Direktor Däke, früherer Vorsitzender des Gesamtstadtrats, gewählt. Da die Dienstzeit des Bürgermeisters Jordan abgelaufen ist, so mußte seine Wiederwahl erfolgen. Mit 20 gegen 11 Stimmen wird Bürgermeister Jordan wiedergewählt.

* **Tossens**, 3. Mai. Wer kennt es nicht, dieses kleine freundliche Dorf inmitten saftiger Marschenwiesen im nördlichen Teil der Halbinsel Butjadingen, mit seinen guten Klinkerstraßen, den wohlgepflegten Gärten, mit seinem grünen Strand und der so heilkräftigen, frischen, reinen, ozonreichen Seeluft? Diese Frage werden viele, in dem Treiben der Großstadt um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfende, abgehetzte Menschen nur mit einem „Nicht bekannt" beantworten können. Gerade diesen gilt unsere heutige Einladung. Alle diejenigen, die einmal zur Erholung hier geweilt haben, sei es für einige Wochen und auch nur für einige Stunden, brauchen nicht besonders eingeladen werden. Sie wissen, daß sie im Nordseebad Tossens alles das finden, was für ihre Erholung und zur Kräftigung ihrer Nerven notwendig ist. Nordseebad Tossens hat als Seebad wie als Luftkurort seit langen Jahren den besten Ruf. Es ist kein großes Luxusbad, sondern das einfache Familienbad der von Berufsarbeit und Großstadtunrast wirklich Erholung suchenden Gesellschaft, der es ankommt auf gute, preiswerte Unterkunft und Verpflegung, zwangloses, weder durch Platzmangel noch Toiletterücksichten eingeengtes Strandleben. Die Kurzeit dauert von Mitte Mai bis Ende Oktober. Ganz besonders empfehlenswert sind die Frühjahrskuren.

* **Cloppenburg**, 3. Mai. Südoldenburger Rennverein. In der in Cloppenburg abgehaltenen Vorstandsversammlung wurde das Programm des diesjährigen Rennens endgültig festgelegt. Es umfaßt Zweispännerfahren, Trabfahren und Trabreiten für oldenburgische und hannoversche Stuten, Flachrennen für inländische Halblutpferde, Jagdhindernisrennen, Jagdrennen mit Auslauf, Konkurrenzreiten der südoldenburgischen Reitervereine und Springkonkurrenz nach Klasse L. Das Rennen ist mit diesem Programm so vielseitig gestaltet, wie es nur möglich ist, und die Neueinführungen werden dem Ganzen ein abwechselungsreiches und interessantes Bild geben. Der Rennverein glaubt mit diesem Programm allen erfüllbaren Wünschen der Mitglieder der einheimischen Reitervereine weitestgehend entgegenzukommen; auf der anderen Seite ist damit zu rechnen, daß die Springkonkurrenz und die Jagd mit Auslauf viele Reiter von auswärts heranziehen werden.

* **Steinfeld**, 3. Mai. Hier gründete sich ein neuer Verschönerungsverein. Es ist in Aussicht genommen, gemeinsam mit dem Verein Damme und dem neu ins Leben getretenen Verein Neuenkirchen die heimatlichen Berge unseres Südens in ihren schönsten Partien weiter praktisch aufzuschließen. Insbesondere soll das von den Besuchern oft bemängelte Fehlen der genügenden Zahl von Wegeschildern berücksichtigt werden.

Erhöhung der Renten der Invalidenversicherung.

Durch Reichsgesetz vom 8. April ist verordnet, daß alle Renten der Invalidenversicherung, also auch die Hinterbliebenenrenten, nochmals aufgewertet werden. Es müssen daher alle laufenden Renten umgerechnet und neu angewiesen werden. Von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen abgesehen, tritt infolge dieser Umrechnung eine Erhöhung der Renten ein, und zwar mit Wirkung vom 1. Juli 1927. Diese Umrechnung der Renten wird von Amts wegen vorgenommen. Wie wir hören, wird die Landesversicherungsanstalt die Umrechnung so zu beschleunigen suchen, daß die erhöhten Bezüge nach Möglichkeit vom 1. Juli 1927 an gezahlt werden können. Anträge auf Erhöhung der Renten sind also überflüssig und verzögern nur die Arbeit bei der Landesversicherungsanstalt. Weiter hören wir, daß infolge der gewaltigen Umrechnungsarbeit — es sind in Oldenburg etwa 15 000 Renten umzurechnen — die Landesversicherungsanstalt genötigt ist, die Entscheidung über die neuen Anträge auf Gewährung von Renten im allgemeinen bis zur Beendigung der Umrechnungsarbeiten, also etwa bis Ende Juni d. J., auszusetzen. Dann sollen sie mit der allergrößten Beschleunigung erledigt werden. Die Rentenbewerber, die hiernach noch einige Wochen auf die Bewilligung ihrer Rente warten müssen, können überzeugt sein, daß von der Landesversicherungsanstalt alles geschieht, was nach Lage der Verhältnisse zur Beschleunigung der Arbeit geschehen kann. Das Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt geht auch während der Umrechnungsarbeiten ohne Einschränkung weiter.

Seeamtsverhandlungen.

Verhandlung vor dem Oberseeamt in Berlin wegen des See-Unfalls der Tjalk „Johanna".

Vor dem Reichsoberseeamt fand am Mittwoch unter Vorsitz des Oberregierungsrates Geh. Justizrats Werner die Beschwerdeverhandlung, betreffend den Seeunfall der Tjalk „Johanna" aus Brake statt.

Die Tjalk „Johanna", ein mit Hilfsmotor ausgerüsteter Segler ist am 2. November 1926 unter Führung des Kapitäns Heinrich Jacobs auf einer Reise von Bremen nach Borkum in der Nähe von Wangeroog leckgesprungen und bei dem Versuch, in die Blaue Balje einzusegeln, um, zwecks Rettung von Schiff, Ladung und Besatzung auf Strand zu laufen, auf einer Sandplate zwischen der Telegraphen-Balje und der Mittag-Balje gestrandet und total verloren gegangen. Das Oldenburgische Seeamt Brake hat am 30. November 1926 in seinem Urteil festgestellt:

„Das Leckspringen des Schiffes ist in erster Linie auf den schweren Seegang, die Strandung auf die ungünstigen Fahrwasserverhältnisse in der Blauen Balje zurückzuführen. Den Schiffer Jacobs trifft an den Unfall kein Verschulden, doch ist ihm vorzuwerfen, daß er die Reise nach See ohne Fahrterlaubnis der Seeberufsgenossenschaft unternommen hat. Dem aus diesem Grunde vom Reichskommissar gestellten Antrag auf Patententziehung hat das Seeamt nicht entsprochen."

Vor dem Reichsoberseeamt hielt — nachdem der Sachverhalt ausführlich erörtert war — der Reichskommissar, Konteradmiral z. D. Lilie, seinen Antrag auf Patententziehung aufrecht, weil der Schiffer Jacobs einen Mangel an Gewissenhaftigkeit gezeigt habe dadurch, daß er mit einem lecken Schiff zurzeit der schweren Oktoberstürme in See gegangen ist. Jacobs habe diese Reise nach Bornholm durchaus machen wollen, weil er davon einen großen Gewinn — vor dem beabsichtigten Verkauf des Schiffes an seinen Bruder — erwartete. Er habe auch in ganz unerhörter Weise die Vorschriften und Aufforderungen der Seeberufsgenossenschaft in den Wind geschlagen. Jacobs habe auch den Vertreter des Vereins Bremer See-Versicherungsgesellschaften belogen und dadurch auch einen Charaktermangel bekundet.

Nach 1¾stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgenden

Spruch des Oberseeamts:

„Auf die Beschwerde des Reichskommissars gegen den Spruch des Seeamts in Brake vom 30. November 1926, betreffend das Leckspringen und die Strandung des Seglers „Johanna" in der Nähe von Wangeroog am 2. November 1926 wird der genannte Spruch dahin abgeändert, daß dem Schiffer Heinrich Jacobs die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen wird. Die Befugnis, als Steuermann zu fahren, wird ihm belassen."

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Nachlese.

Wilhelmshavener SV.—VfL. Rüstringen 4:0.

Erwartungsgemäß landete der WSV. einen sicheren Sieg. Beide Mannschaften traten mit Ersatz zu diesem Gesellschaftsspiel an.

Jugend Bremer SV.—Cuxhaven (Unterwesermeister) 3:0.
BSV. Res.—Bassum 5:1.

Radsport.

Bei dem Radrennen in Hannover gewann Möller sowohl die 25 Klm. in 20:49,3 vor Suter-Schweiz und Krewer-Köln, als auch die 75 Klm. in 1:4,20 vor Kroppath und Krewer.

Die Radrennen auf der Berliner Olympiabahn sahen im Gesamtergebnis des 100-Klm.-Rennens (zweimal 50 Klm.) „Fünf Trümpfe" Sawall 99,95 Klm. vor Rosellen 99,47 Klm., Feja 98,95 Klm., Leddy 97,46 Klm. und Lewanow 95,43 Klm. siegreich, nachdem Rosellen den ersten, Sawall den zweiten Lauf gewonnen hatte. Ein Fliegermannschaftskampf Deutschlands gegen Ausland sah die deutsche Mannschaft mit 65:40 Punkten siegreich.

Die Radfernfahrt Paris—Tours wurde von dem Schweizer Heinrich Suter mit halber Radlänge vor Slembrouck gewonnen.

*

Berne, 3. Mai. Einen vollen Erfolg hatte der Stedinger Turnverein von 1861 mit seinem Schauturnen, das als Werbeturnen gedacht war. Etwa 300 Zuschauer waren der Einladung gefolgt, so daß Herr Schwarting, der Sprecher des Vereins, seiner Freude darüber Ausdruck geben konnte, daß der Verein mit seinen Sitzplätzen zu kurz gekommen sei. Es war ein herzerfrischendes Bild, als über 100 Turnerinnen und Turner aufmarschierten. Und dann begann ein bewegtes, buntes Leben. Die Uebungen, von den Spielformen der Kleinsten bis zu den schwereren der Großen, zeigten, daß der Verein unter der vorzüglichen Leitung der Herren Wellmann und Scheller auf der Höhe ist im modernen Turnen. Bei den Größeren, die schon jahrelang turnen, merkte man deutlich den Erfolg der Körperschule. Der Ehrenvorsitzende, Gemeindevorsteher Braue, brachte den Dank der Zuschauer zum Ausdruck. Zwei verdienstvolle alte Turner, Büsing und Lampe, wurden vom Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt, und der Sprecher überreichte ihnen die Ehrenurkunde. Schade, daß der Verein noch keine eigene Turnhalle besitzt, sondern in der Reithalle turnen muß.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Motorradrennbahn

Sonntag, den 8. Mai, anfangend 4 Uhr nachm.

6 Motorradrennen, 4 Radrennen

Die Elite der deutschen Motor- und Radrennfahrer am Start

Eintrittspreise: Sportplatz Mk. 5.—, Vorverkauf Mk. 4.—, I. Platz Mk. 4.—, Vorverkauf Mk. 3.—, Kurvenplatz Mk. 2.50, Vorverkauf Mk. 2.—. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Postautos regeln den Verkehr vom Friedensplatz zur Hin- und Rückfahrt.

Für die
Hindenburgtage:
Fahnen
und Fahnentuche
in reiner Wolle und Baumwolle
Anfertigung von Flaggen sofort
A. G. Gehrels & Sohn

Bester hochprozentiger
Franzbranntwein
zur **Körperpflege, Rheumatismus, Haarausfall usw.**
Garantie für Reinheit und Güte
in nachstehenden Apotheken:
in **Oldenburg:** Hofapotheke u. Ratsapotheke
in **Osternburg:** Löwenapoth. u. d. Apotheken
in **Rastede, Westerstede, Varel**
in **Brake, Rodenkirchen, Nordenham**
in **Ovelgönne, Elsfleth, Essen, Einswarden, Tedesdorf**

Preisermäßigung!
Stock Motorrad
Das ideale Kleinkraftrad.
Steuerfrei, ohne Führerschein zu fahren.
Jetziger Preis Mk. 365.— ab Werk.
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg,** Hauptstraße 45 — Heiligengeistwall 2
Telephon 2490/91.

Weserdeich b. Berne. Zu verkaufen
2 angekörte Eber
und 12 beste, eingetragene
Zucht- u. Eberferkel
10 Wochen alt. D. Ellinghausen.

Die Notglocke des Mainzer Domes läutet!
Donnerstag und Freitag bestimmt Ziehung!
2. Dombau-
Geld-Lotterie
Höchstgewinn Mk. 60000
Los Mk. 3.—, Porto und Liste 30 ₰
Staatliche Lotterie-Einnahme
Otto Wulff
Oldenburg i. O., Lange Str. 1

Habe noch größeres Quantum
Saatkartoffeln
(Industrie und Odenwälder. 2. Absaat)
abzugeben.
G. zur Brügge, Aschhausen b. Zwischenahn
Telephon Zwischenahn 302.

Das modern eingerichtete Haus
Bismarckstr. 30
habe ich zu verkaufen.
J. A. Behnke, Theaterw. 34. Tel. 700

Wiefelstede. Im Auftrage habe ich
40 Waggon Streutorf
frei Bahnstation, im Laufe des Sommers lieferbar, mit längerer Zahlungsfrist zu verkaufen. Angebote erbitte umgehend
Auktionator Renken.

Zu verkaufen eine Anzahl neuer Wagen
offen, in den verschiedensten Ausführungen, eigenes bestes Fabrikat, werden preiswert abgegeben.
August S. Meyer
Wagen- und Karosserie-Fabrik
Bremen, Buchtstraße 14/15

Gesucht zu unserem an beiden Pfingsttagen stattfindenden **Sommerfest**
1 Karussell
Bürgerverein Osenerdiek u. Umg.
Anfragen Fernruf Oldenburg 744.

Krawattenstoffe
Größte Auswahl.
Stets Eingänge von Neuheiten.
Ernst Breuche
Gaststraße 28 1 Treppe

Geschäftsübernahme

Mit dem heutigen Tage habe ich das
Restaurant und Café „Brommy"
übernommen. Ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auf mich zu übertragen.
Eröffnungsfeier findet am Mittwoch, dem 4. Mai, statt. Auf gut gepflegte Biere und Weine pp. sowie la Speisen wird ganz besondere Sorgfalt verwendet.

Carl Heinrich Kruse

Wegen der großen Bacon-Schlachtungen der Bölts A.-G.
Ausnahmeangebot
für
prima Landleberwurst bisher 1.40 jetzt **95 Pfg.**
prima Landrotwurst bisher 1.20 jetzt **80 Pfg.**
Außerdem herabgesetzte Preise für alle anderen Wurstarten
Luise Swik
Telephon 1694

TEPPICHE
neueste Schöpfungen
nur erstklassiger Fabrikate.
Alle Grössen. *Billigste Preise.*
Linoleum!
Bedeutendes Lager.
Verlegen durch geschulte Fachleute.
Tischdecken, Divandecken
Gardinen,
gewaltige Auswahl, stets das Modernste.
J. F. Ritter, Lange Strasse 79
Gegründet 1751 — Fernsprecher 596

Preisaufgabe!
negeS tgnirb neger hcIS!
Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes hab. wir folgend. Preise ausgesetzt:
1. Preis: **1 Eß- od. Wohnzimmer-Einrichtung**
2. Preis: **1 Schlafzimmer-Einrichtung**
3. Preis: **1 Wäsche-Ausstattung**
4.—11. Preis: **8 Fahrräder** für Herren oder Damen
12.—16. Preis: **5 Grammophone**
17.—18. Preis: **2 Photo-Apparate**
19.—50. Preis: **Taschen- od. Armbanduhren** für Herren oder Damen
und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung
Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines oben genannten Preises.
Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir selbständig, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Einsender zu tragen.
Durch Einsendung der Lösung gehen Sie keinerlei Verpflichtung ein. Wir bitten, dieselbe sofort in mit 10 Pfennig frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.
Schreiben Sie noch heute an
Versandgeschäft Union G. m. b. H.
Hannover Nr. 72

Bohnenstangen (Kiefern)
Länge von 3 Metern aufwärts zu verkauf. Pr. 100 5,50 ℳ frei Waggon Löningen i. O.
B. Brümmer, Helmighausen.

Oldenburger Schützenverein
Am Donnerstag, dem 5. Mai
Examenschiessen
in Uniform Anfang 2.30 Uhr
Abends **Geselliges Beisammensein**

St. O. Petersfehn
Am Sonntag, dem 8. d. M.
Großer Ball
Musik Stahlhelmkapelle
Anfang 8 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
D. Schmalriede. **Der Vorstand.**

Bümmersteder Courier
Heute, Mittwoch Treff
Tanzkränzchen

Kaihauserfeld
Sport-Saalschiessverein
Am Sonntag, dem 15. Mai:
- BALL -
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. H. zur Brügge.

Die Echte: Rama butterfein
MARGARINE

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg

Der Sprechtag des Wohnungsamts am Freitag, dem 6. Mai 1927, fällt aus.

Bekanntmachung

Der neue Bebauungsplan für das zwischen Marschweg und Schloßgarten gelegene Gelände ist nach Erledigung des gegen ihn erhobenen Einspruchs vom Stadtmagistrat förmlich festgestellt worden.

Der festgestellte Plan liegt vom 7. bis einschl. 21. Mai 1927 auf dem Stadtbauamt, Zimmer 6, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Oldenburg, den 3. Mai 1927.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Die Hebungslisten über Beiträge und Umlagen für die Landwirtschaftskammer für 1. April 1926/27 liegen vom 5.—12. Mai 1927, beide Tage einschließlich, von 9 bis 1 Uhr vormittags, im Steueramt, Markthalle, 1. Stock, Zimmer 3, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungszeit beim Stadtmagistrat anzubringen.

Oldenburg, den 2. Mai 1927.

Der Stadtmagistrat.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 6. d. M., nachm. 3½ Uhr, gelangen im Auktionslokale der Finanzkasse öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: 3 Fahrräder und verschiedene andere Möbel.

Finanzamt Oldenburg.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 5. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 1 Piano, 1 Büfett, 1 Kredenz, 6 Sofas, 2 Standuhren, 1 Wanduhr, 2 Servietische, 3 Tische, 3 Schreibtische, 1 Waschtisch, 1 Schreibsessel, 4 Sessel, 1 Backensessel, 4 Stühle, 1 Regulator, 3 Bilder, 2 Blumenständer, 6 Spiegel mit Konsolen, 3 Schränke, 2 Vertikos, 2 Korbsessel, 1 Chaiselongue, 2 Teppiche, 1 Stehlampe, 20 Decken, 3 Kindertinos, 5 Tresen, 1 Bettstelle, 1 Grammophon m. 10 Platten, 6 Neolen, 1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 2 Faß Farbe, 250 Pfd. Farbe, 3 Kannen Lack, 9 Fensterwascher, 7 Fußmatten, 37 Feudeltücher, 12 Dosen Bohnerwachs, 40 Dosen Schuhtreme, 30 Scheuerbürsten, 36 Kokosbesen, 100 Besenstiele, 150 Sockelleisten, 23 Kartons Lichter und 12 Kartons Seife,
2. 200 Dutzend Hangschlösser.

Ein Ausfall des Verkaufs zu 2. ist nicht zu erwarten.

Riehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 5. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Janßens Wirtschaft zu Hollen, vorm. 9 Uhr: 1 Schwein;
2. in Fr. Bremers Gastwirtschaft z. Neuenkruge, vormittags 10 Uhr: 1 Sofa und 1 Wanduhr;
3. im „Rastede Hof" zu Rastede, vorm. 11 Uhr: 1 Bücherschrank und 1 Schreibtisch.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Günstige Kaufgelegenheit für Fahrradgeschäfte

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 6. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1000 Vorderradachsen, 700 Fahrradtaschen, 300 Tretlagerachsen, 300 Taschenlampenhülsen, 100 Stck. Fahrradbremsen, 100 Lenker, 4000 Sattelbrücken, 400 Zahnkränze, 50 Kettenkasten, 1 Posten Ventiltelle, 1 Posten Sattelteile, 1 Posten Tretlager, Muttern und Schrauben, 100 Torpedo-Achsen, 50 Himodecken, 400 Felgen, 400 Zahnlochschlüssel, 10 Fahrradrahmen, 50 Damen- und Herrensättel, 10 Lichtmaschinen, 50 Reparaturgabeln, 1000 Flaschen Oel, 12 Weidenstöcke, 200 Schraubenzieher, 200 Fahrradschlösser, 2000 Kettenschrauben,

sowie: 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine Adler mit Tisch, und 1 Rollschrank.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Ich empfehle preiswert

Holzrouleaux, Brettchen-Jalousien
Rollschutzwände

Als Spezialität: Patentrouleaux aus imprägniertem Gummistoff, grün und creme

Hermann Kuhlmann, Oldenburg-Eversten.

Bestellungen im Laden Hauptstr. 48 erbeten.

Sonnabend, 7. Mai 1927,

sind die

Büros der städtischen Verwaltung

aus Anlaß des Besuches des Herrn Reichspräsidenten

geschlossen

Um zu räumen, herabgesetzte Preise für:

Eisenbahnschienen f. Bauzwecke
Riemenscheiben, Hängelager, Schrauben, Niete, Splinte, Binderinge, Spiralbohrer, Reibahlen, Anhängepflüge, Streichbleche, Pflugkörper

Wagenbauanstalt Oldenburg A.-G. in Liqu.

Mantel-Seide

Ottomane und Damassé — in großer Auswahl

Ernst Breuche
Gaststr. 28 Etagen-Geschäft 1 Treppe

Fahrräder

Herren- u. Damenfahrräder auf Abzahlung

Kleine Anzahlung und bequeme Teilzahlung

Unser Mitinhaber, Herr W. L. Pape, ist zzt. in Oldenburg, Gramberg's Gasthof am Markt, mit Proberädern u. nimmt Bestellungen und Aufträge entgegen. Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht und erbeten. Für Vertreter große Verdienstmöglichkeit.

Uranus Handelsgesellschaft m. b. H.
W. L. Pape.

Geschäftseröffnung!

Eröffne mit dem heutigen Tage eine Filiale im Hause

Lange Straße 38

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren bei billigster Berechnung zu verabfolgen. Für gute Bedienung wird garantiert, und werden Waren gern auf Wunsch frei Haus geliefert. — Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen mit zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

Willy Mönning

Kolonialwaren und Delikatessen, Weine und Spirituosen

Oldenburg i. O.: Alexanderhaus
Filiale Oldenburg: Lange Straße 38
Filiale Eversten: Hauptstraße 47
Filiale Osternburg: Sandstraße 101

Bekanntmachung

für den Besuch des Herrn Reichspräsidenten.

1. Die Elisabethstraße zwischen Damm und Gerichtsstraße wird in der Zeit vom 7. Mai, 10 Uhr vormittags, bis 9. Mai, 9 Uhr vormittags, für den Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Für die angegebene Zeit wird die Koppelstraße in Richtung Gerichtsstraße—Damm für den Fahrverkehr unter der Bedingung freigegeben, daß jedesmal vor der Einfahrt eines Fahrzeuges in den Damm eine Aufsichtsperson zur Warnung von Fußgängern und Fahrzeugführern an der Ecke Koppelstraße und Damm aufgestellt wird.

   Am 8. Mai, von 9.30 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, sind der Pferdemarktplatz und die Straßen über den Platz für den allgemeinen Verkehr gesperrt; die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Randstraßen des Platzes.
2. Der Fahrzeug- und Fußgängerverkehr in der Längsrichtung der vom Herrn Reichspräsidenten benutzten Fahrstraßen wird ½ Stunde, beim Einzuge des Herrn Reichspräsidenten 1 Stunde vor den im Programm angegebenen Zeitpunkten der Durchfahrt des Herrn Reichspräsidenten gesperrt. An Straßenkreuzungen wird der Verkehr erst kurze Zeit vor der Durchfahrt unterbunden.
3. Fahrzeuge einschl. Fahrräder dürfen auf den vom Herrn Reichspräsidenten benutzten Straßen 1 Stunde vor den im Programm angegebenen Zeitpunkten der Durchfahrt nicht abgestellt, sondern müssen auf den unter Ziffer 4 angegebenen Parkplätzen oder in Seitenstraßen aufgestellt werden. Dies gilt im besonderen auch für das Aufstellen unbespannter Fuhrwerke vor den Ausspannwirtschaften.
4. Als Parkplätze, auf welchen gegen Zahlung einer geringen Gebühr die Bewachung der Fahrzeuge übernommen wird, werden bestimmt:
   a) **Parkplätze für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Fahrräder:**
      Paradewall, Waffenplatz, Staugraben, Pferdemarkt (nur am 7. 5. und am 8. 5. von 2 Uhr nachmittags an), Markt (nur am 8. 5.) und Platz zwischen Lambertikirche und Landesfinanzamt.
   b) **Parkplätze für Fahrräder:**
      Grundstück des früheren Marstalls, Hof der Handelsschule in der Wallstraße und Hof des Seminars in der Georgstraße.
      Außerdem sind Abstellplätze für Fahrräder in den Ausspann-Wirtschaften auf dem Markt eingerichtet.
5. Die Fahrdämme der vom Herrn Reichspräsidenten benutzten Straßen müssen unter allen Umständen von Fahrzeugen aller Art und vom Publikum freibleiben. Die Bürgersteige können, soweit sie nicht von den spalierbildenden Vereinen, Schulen usw. in Anspruch genommen werden, vom Publikum besetzt werden. Hierbei ist das Mitführen von Fahrrädern und Kinderwagen untersagt.
6. Von den Sanitätskolonnen Oldenburg und Osternburg werden an folgenden Stellen Unfallstationen eingerichtet: Markthalle, Gendarmeriekaserne (Heiligengeiststraße), Hauptfeuerwache, Landtagsgebäude.

   Für den 8. Mai richtet außerdem das Kommando der Ordnungspolizei im Staatspolizeigebäude eine Unfallstation ein.
7. Der auf Sonnabend, den 7. Mai, festgesetzte Hauptwochenmarkt findet am Freitag, dem 6. Mai, statt.

Oldenburg, den 3. Mai 1927.

Ministerium des Innern
Stadtmagistrat.

Geschäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein 1912 gegründetes

Spezialgeschäft für Tabakwaren

von Haarenstraße 55 nach

Amalienstraße 34

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dies auch fernerhin bewahren zu wollen.

Johann Janssen

Achtung!

Autogeschäft

mit Werkstatt umständehalber sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter A 100 an die Filiale der „Nachrichten" in Varel erbeten.

Lampenschirme

in sehenswerter Auswahl. Bill. Ausverk. verschieden. Schirme 7 M, Deffauer Ständerlampen 15—80 M, 3flamm. Züge 15 M. Schwere Hil. 45 M, Hil. Mahag.-Holzpend. 10 M, 15-Ztm.-Franse 80 ₰. Eben.franse 1,50 M, Band 2 ₰. Gestelle und alle Posamenten für Lampenschirme.

Franz Brunecker, Blecherstraße 4/5, Nähe Bahnhof.

Bauland, Rauhedorst, 3100 Qudr.m., zu günst. Bed. z. vk. Zu e. 2. Feldstr. 86 oder Haarenstr. 44 a.

Gebr. Damenrad mit Freilauf 35 M. Aug. Kuck, Lindenstraße 56.

480 qm Land abzugeben in Bloherfelde, Lehmkuhlweg. Näheres bei Denkmann, Bürgereschstraße 7.

Buchsbaum abzg. Haareneschstraße 55.

Gr. leere Kisten, n. Waschmasch. u. neuer 1fl. Gasherd bill. z. v. Radorster Str. 124.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen, fl. Sauerkohl,** Brechbohnen, 2-Pf.-Dl. v. 65 ₰ an, j. Erbsen u. Karott., 2-Pfd.-Dose 80 ₰, Karotten, 2-Pfd.-Dose 40 ₰, empfiehlt **Joh. Voß** Radorster Straße 84.

Gut erhaltene **Möbel** 2 Zimmereinr., Sofas, Sessel, Vertikos, Schreibtisch, Spiegel, Spiegelschr., Eckschr., Chaiselongues, eich. Flurg.derobe, Nachtschr., St.- u. K.tische, Bettstellen, 7 Küchenschr., 6 Wasch., Blumenst., 2 Waschkomm., Schreibt., Korbt., Kaffeet., Kind.betts., 4 Komm. Günstige Gel. zu bill. Eink. **C. Nahlwes,** Waffenplatz 8.

Zu verkf. großes, mittelstähr., schweres **Arbeitspferd,** zugfest und fromm in jedem Geschirr. Carl Willms, Fuhrgeschäft, Donnerschwee, Bürgerstraße 59.

G. e. Kinderwagen zu verkf. Donnerschwee. Eichstr. 37.

1 Sofa, 6 Stühle, fast neu, **1 Klubgarnitur,** neu, billig zu verk. Ziegelhofstr. 36.

Zu verk. 1 eichen. Bücherschrank und Rauchtisch. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. Eisschrank und Bücherständer billig zu verkaufen. Schloßplatz 24 I.

Große Fächerpalme zu verkaufen. Eversten, Eichenstraße Nr. 31.

Billig zu verkauf.: 1 schöner Kronleuchter f. Gas u. elektr. Licht, 1 Fenster-Podium, 1 Fliegenschrk., 1 fl. Bank, 1 Aquarium. Donnerschw. Straße 58, oben.

Zu verk. jg. schw., Jan. bel. Kuh oder gegen hochtr. z. vert. Daselbst ein schw. Bullkalb. Rauhedorst 44.

5 Glucken mit Küken zu verk. Grüner Weg 29.

Zu verkaufen **Glucken m. Küken** Westerstraße 17 I.

1 Schülerpult, eiche, m. Sitz, billig zu verkaufen. Offert. unter R. S. 183 an die Geschäftsst. d. B.

Gut erh. Kind.wagen billig zu verkaufen. Donnerschw. Str. 12, H.-E., 2. Etg.

Leuchtenburg b. Rastede. Glucken m. je 15 Stck. 3 Woch. alt. weiß. Italienerkütken u. Bruteier v. weiß. Italienern abzugeb. Frau Bunnemann.

Gut erh. mod. Kinderwagen zu verk. (45 M). Humboldstr. 7.

1schl. w. Bettstelle mit Matr. zu verk., 25 M. Schloßplatz 4.

Fast neue — Mandoline — zu verkaufen. Lindenstraße 62 I.

Die Ausführung eines einmal. Deckanstriches von rund 16 000 Quadkatmet. an den Ueberbauten der Brücke über die Ems bei Weener soll öffentlich vergeben werden. Angebotsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Bargeldeinsendung von 3.— Rmk. (nicht gegen Nachnahme) von d. unterzeichnet. Bauamt bezogen werden. Die Unterlagen liegen auch auf dem Bauamt während d. Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Eröffnung d. Angebote am 24. Mai 1927, vormittags 11 Uhr.

Oldenburg, 27. 4. 1927.
Reichsbahnbauamt Oldenburg 2.

Herrenrad, gut erhalten, bill. zu verk. Friesenstr. 91.

Glucke mit 12 Küken zu verkaufen. Hochheiderweg 28.

Zu verkaufen oder gegen Rindvieh zu vertauschen ein **Gespann Rullen,** gute Arbeitspferde, fromm und zugfest. Joh. Heißenberg, Achternmeer.

Zu verkaufen eine **gebrauchte Dampfdreschmaschine,** bestehend aus einer Holtbausch. Dreschmaschine und englischer Lokomobile, e. **gebrauchte Lanzdreschmaschine mit Selbsteinleger,** pfl. für Lohndrusch. F. Diekmann, Diekmannshausen bei Varel.

Zu verkaufen eine **gebr. Bandsäge,** 650 Mlm. Rollen, e. **gebr. Bandsäge,** 750 Mlm. Rollen, e. **gebrauchte Fräse** mit Schwengarm, e. **gbr. Schleifmasch.,** 600 Mlm. Schleifläuge, ein gebraucht. **Horizontalgatter.** F. Diekmann, Diekmannshausen bei Varel.

Zu verkauf. junge belegte Milchkuh. H. Wieter, Radorst 3.

Bestes ostfries. **Milchschaf** zu verk. Eversten, Tannenkampstr. 67.

Kuhkalb zu verkauf. Bürgerfelde. 3. Feldstr. 60.

Zu vk. 2t. Kleidschrank, rot. Plüschsofa, 1 Tür. Wäscheschrank, elektr. Zuglampe, grß. Spiegel mit Kons., Ausziehtisch, gr. Wandspiegel, Regulator, alt. Sessel. Zu erfragen Geschäftsstelle d. Bl.

Billig zu vkf. H.- u. D.sommermantel, Frack für schl. Fig., Knabensportbemden, Sweater f. 11jähr., D.halbschuhe, Grß. 37, 3 Teppiche, 2 Läufer, Bettstelle m. Matratze. Nachzufrg. Geschäftsstelle d. Bl.

Verkaufe 2—3jährige Kuhrinder. Joh. Jrps, Bloherfelde.

Haus Gartentor
Besitzer: Oskar Stapel

Heute, Mittwoch:

Tanzkränzchen

Anfang 8 Uhr
Eintritt frei — Tanzband 1 M
Maibowle, Maitrank
Die beliebte Hauskapelle

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 119 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Mittwoch, dem 4. Mai 1927

Der Bezwinger der Cobra.

Ein Film-Expeditions-Erlebnis von **Lola Kreutzberg.**

Lola Kreutzberg, die durch ihren „Bali"-Film weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden ist, hat ohne Begleitung, nur auf sich selbst angewiesen, Niederländisch-Indien mit dem Kurbelkasten durchstreift.

Wenn man in die Ferne zieht, um interessante Dinge mit dem Kurbelkasten einzufangen, sollte man sich niemals vorher ein bestimmtes Programm machen. Denn Erlebnisse, auf die man mit Sicherheit zu rechnen können glaubt, weil sie sich Jahrzehnte hindurch immer wieder vor den Augen anderer abgespielt haben, wiederholen sich bestimmt nicht, sobald man mit sorglich gerichteter Kamera auf sie wartet. Andererseits wird man oft genug, ohne es zu wollen, Zeuge solcher Geschehnisse, wie sie auch die kühnste Phantasie nicht ausmalen kann. Diese Erfahrungen konnte ich auf meiner Filmexpedition durch Niederländisch-Indien mehr als einmal machen.

Von Anfang an war es mein Wunsch, einer Cobra, bekanntlich einer der gefährlichsten aller Giftschlangen zu begegnen. Aber lange Zeit hindurch blieb es bei diesem Wunsche, denn gerade in Niederländisch-Indien trifft man die Cobra verhältnismäßig selten an, während sie in Britisch-Indien recht häufig ein unerbetener Gast der Eingeborenen ist.

Dafür hörte ich oft genug von mehr oder weniger glaubhaften Abenteuern mit Cobras erzählen. Ein Reisender berichtete mir einst unterwegs von einer solchen Giftschlange, die sich nachts vom Dachstuhl seiner Hütte aus in sein Bett fallen ließ. Nur dadurch entging der aufs höchste Erschrockene dem sicheren Tode, daß er bewegungslos liegen blieb. Auf diese Weise ließ sich die Schlange täuschen, die ihr auserkorenes Opfer wohl bereits für tot hielt. Alle Schlangen beißen ja ausschließlich nach lebenden Geschöpfen, die sich gerade in Bewegung befinden.

In der gleichen Ruhe, in welcher der tödlich entsetzte Reisende verharrte, hielt seine gefährliche Besucherin neben ihm aus.

Minuten über Minuten vergingen so.

Schließlich betrat zufällig einer der Begleiter des Reisenden den Raum, übersah blitzschnell die äußerst kritische Situation, erschlug geistesgegenwärtig die Cobra und rettete so im letzten Augenblick den Kameraden, der sein letztes Stündlein bereits für gekommen hielt.

Mir erscheint es allerdings sehr fraglich, ob diese Attentäterin tatsächlich eine Cobra gewesen ist. Wahrscheinlich ist die Annahme, daß es sich um eine grüne Baumschlange gehandelt hat, da sich die Cobra hauptsächlich am Boden aufhält, und nur selten einmal ein Gesträuch erklettert, um sich zu sonnen.

Häufig findet man sie als Begleiter der indischen Schlangenbeschwörer. Erstaunlich ist es, daß diese Gaukler den Schlangen die Giftzähne zumeist nicht ausbrechen, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern nur einen altbekannten Trick bei ihren Vorführungen anwenden: sie lassen nämlich kurz vor Beginn ihrer Darbietungen die Cobra in einen Stofflappen beißen. Die Giftdrüsen entleeren sich dabei, und für die nächste halbe Stunde ist die Schlange ungefährlich. Immerhin gehört ein außerordentlicher Mut dazu, mit solch einer Giftschlange zu arbeiten. Denn man weiß nie genau, wie schnell das Gift nachschießt und wann ein Biß wieder gefährlich wird.

Die Schlangenbeschwörer führen die Cobra in kleinen flachen Körben mit sich. Soll die Schlange tanzen, so öffnen sie vorsichtig den Behälter und beginnen auf ihrer bauchigen Flöte zu blasen. Bei den ersten leisen Tönen richtet sich die Cobra auf, starrt wie fasziniert auf die Flöte. Ob sie nun tatsächlich der Melodie lauscht oder auf eine günstige Gelegenheit wartet, in das glitzernde Instrument zu beißen, vermag ich leider nicht zu beurteilen. Jedenfalls folgen ihre Augen starr der Flöte, und da der Schlangenbändiger diese andauernd bewegt, führt die Cobra einen förmlichen Tanz mit ihrem Kopfe aus, der ungemein eindrucksvoll wirkt.

Das war mein erstes Erlebnis mit der gefürchteten Giftschlange. Die zweite Begegnung war interessanter: es gelang mir, einen Kampf zwischen Mungo und Cobra zu beobachten.

Der Mungo, eine Schleichkatzenart, ist als Schlangentöter bekannt und als solcher gegen das gefährliche Gift dieses Reptils immun. Ein Kampf zwischen ihm und einer Cobra bildet Bilder von außerordentlichem Reiz und ungeheurer Spannung. Zunächst richtet sich die Schlange bei ihrem Zusammentreffen mit dem Mungo hoch auf und verharrt regungslos, ohne ihren Todfeind aus den Augen zu verlieren. Ihr tapferer Ueberwinder faucht und zittert indessen vor Wut und Angriffslust am ganzen Körper, während er mit gefletschten Zähnen versucht, seine Widersacherin anzuspringen. Aber zunächst bleibt ihm das unmöglich, denn hoch über ihm ragt der drohende Schlangenkopf, während der Leib der Cobra in dicken Ringen am Boden liegt.

Plötzlich packt den Mungo eine unbezähmbare Wut. Er beißt die Schlange in die ihm zunächst liegende Körperschlinge, mit dem Erfolg, daß ihr Kopf sich blitzschnell zu ihm herniedersenkt. Der Mungo blutet aus einer Verletzung zwischen beiden Augen — trotzdem schnellt er wieder auf die Schlange zu und versetzt ihr dieses Mal einen kräftigen Biß in den Kopf.

Aber noch hat er sie nicht besiegt. Denn wieder richtet sie sich zu voller Höhe auf, und die Gegner stehen sich lange, lange Aug' in Aug' gegenüber. Biß folgt auf Biß, immer wilder und todesmutiger werden die Tiere. Schließlich verkriecht sich die Schlange, um Kräfte zu sammeln, aber bald kommt sie wieder zum Vorschein, um erneut den Feind anzugreifen.

Der Kampf mit dem Mungo bedeutet eine traurige Erfahrung für die Cobra. In allen anderen Fällen ist sie daran gewöhnt, daß sich ihr Gegner, meist schon nach dem ersten Biß, hilflos am Boden windet. Nur der Mungo widersteht ihrem Gifte; die Natur hat ihn anscheinend zur Vertilgung dieser gefährlichen Schlangenarten geschaffen.

Endlich ermatten die Kräfte des wütenden Reptils; langsam sinkt sein Kopf zu Boden, ein sicheres Zeichen, daß es mit der Cobra zu Ende geht. Der Mungo scheint die Niederlage der mächtigen Gegnerin zu achten. Er stellt seine Angriffe ein und betrachtet sie mißtrauisch. Erst wenn der Schlangenkopf zuckend den Boden berührt, um sich nie wieder zu erheben, und der Leib der Cobra sich starr ausstreckt, weiß ihr tapferer kleiner Bezwinger, daß er sich seines schweren Sieges freuen kann.

Vermischtes.

Die reichsten Frauen von U. S. A.

Es gehört schon allerhand dazu, um in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit seinem Gelde zu imponieren und in die Zahl der wirklich Reichen eingereiht zu werden. Trotzdem hat allein Chicago 153 Frauen, die diese „Ehre" für sich beanspruchen können, nämlich über mehr denn eine Million Dollar verfügen, oder, wie man sich wohl auch auszudrücken pflegt, die über eine Million „wert" sind. Das durchschnittliche Vermögen jeder dieser Frauen wird auf etwa 3 Millionen geschätzt. Was die heiratslustigen Männer von Amerika aber besonders interessiert, ist, daß von diesen 153 Frauen nur 43 verheiratet sind. 95 sind Witwen, und 15 waren überhaupt noch nicht vermählt. Man kann sich denken, daß es diesen Frauen an Bewerbern nicht fehlt, um so mehr, da unter ihnen auch noch eine ganze Reihe sein soll, die über bedeutende körperliche Reize verfügt. Und selbst auf diese würden viele Männer verzichten, wenn es ihnen nur gelingen würde, die Millionen zu heiraten. Man hat auch schon errechnet, daß das gesamte „heiratsfähige" Vermögen in Newyork zurzeit 300 000 000 Dollar beträgt. Leider sind einige dieser reichen Schönen recht spröde und machen es ihren Bewerbern nicht leicht. Vor allem Miß Muriel Mc Cormick, die Tochter von Mrs. Edith Rockefeller Mc Cormick (der reichsten Frau Chicagos) und Enkelin des John D. Rockefeller, soll in ihren näheren Freundes- und Bekanntenkreisen als „männerfeindlich" bekannt sein. Sie lehnt es ab, sich zu verheiraten, arbeitet stattdessen eifrig in einem sozialen Kreise, führt ihr Auto und bildet sich im Singen aus.

*

Geister sprechen nur noch mit gutbezahlten Medien.

Mit Geistern ist nicht gut Kirschen essen. In keiner Weise, denn sie verstehen keinen Spaß. Wer das noch nicht begriffen hat, der konnte es aus einer Erklärung erfahren, die die Medienorganisation Newyorks abgab, und ihre Mitglieder müssen doch schließlich als Sachverständige anerkannt werden in allen Fragen, die die Geister betreffen. Die Quintessenz aber dieser Erklärung war, daß die Geister in Zukunft nur noch mit Medien verkehren werden, die eine gebührliche Bezahlung erhalten werden. Die Geister nämlich sind auch sozial eingestellt und können es auf keinen Fall dulden, daß die besonders vor anderen begnadeten Menschen, mit denen sie in Verkehr treten, ausgenutzt werden und einen Hungerlebenslohn erhalten. Um aber immerhin noch einen Rückhalt außer der ihnen günstigen Gesinnung der Geister zu haben, beschlossen die Medien Newyorks, sich zu einer Organisation zusammenzuschließen, die ihre beruflichen Interessen vertreten und insbesondere Tariflöhne festsetzen soll, die in Zukunft streng innegehalten werden müssen. Medien, die sich weigern, der Organisation beizutreten und ihren Beitrag zu zahlen, werden als Outsider betrachtet und nicht mehr als ganz voll angesehen. Die Organisation will aber auch ihre Ehre dareinsetzen, daß ihre Mitglieder sich durch eine besondere Tüchtigkeit auszeichnen, es soll ihnen darum auch eine gründliche Vorbildung zuteil werden; denn solch ein Verkehr mit den Geistern, der der modernen Zeit Genüge leisten soll, verlangt eine tüchtige Schulung. Vier Jahre soll sie in Anspruch nehmen, und zum Abschluß werden schwierige Tests verlangt werden, die die Geeignetheit des Mediums zu seinem Beruf bekunden sollen.

Zu wenig Liebe

und Sorgfalt der Körper- und Fuß-Pflege gewidmet, rächt sich immer. Durch tägliches Einpudern mit Vasenol-Körper-Puder werden alle unangenehmen Hautausdünstungen beseitigt, der Körper erfrischt und die Nerven beruhigt. ×)

Der Mann in der Kulisse.

Roman von Otto Soyka.

Copyright by „Der Zeitungsroman", Berlin W. 9.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Reignier winkte dem Kener und zahlte außer seiner eigenen Zeche auch Hellrats Whisky. — Die unheimliche Selbstverständlichkeit, mit der das geschah, hätte den anderen erschrecken können. Hellrats Absicht war gewesen, morgen zu zahlen. Er besaß ja wirklich nicht das geringste Geld. Hatte Monsieur Reignier auch das verstanden? Und war er trotz soviel Menschenkenntnis und Klugheit doch beschränkt genug, tief genug in seine absurden Ideen verstrickt, jenes Spiel zu spielen, bei dem er nichts gewinnen und nur verlieren konnte. Es brauchte nicht Hellrats Sache zu sein, ihn darauf aufmerksam zu machen. Er hatte wahrhaftig genug mit seiner eigenen Angelegenheit zu tun! — Seltsam nur, daß er, der bis jetzt ein waghalsiger Spieler, aber nie unehrlich gewesen, hier plötzlich bereit war, einen hohen Einsatz anzunehmen, gegen den er nichts, nicht das Allergeringste setzte.

Was war denn das: sein Ich? Wenn er Paß und andere Dokumente bei der Klubdirektion deponierte und verlor? — Gut, dann erhielt Monsieur Reignier diese Papiere ausgefolgt, die für ihn völlig wertlos waren. Nichts hinderte Hellrat daran, am nächsten Tage den Verlust der Originaldokumente bei der Behörde anzuzeigen und sich für seinen eigenen Bedarf Duplikate geben zu lassen. Nur die ruhige Aufmerksamkeit, mit der Reignier ihn jetzt beobachtete, konnte ihn wieder irre machen. Es war, als ob auch diese seine Gedanken dem anderen nicht fremd seien, als ob er verstünde, hinter seiner Stirn zu lesen. Und doch — doch wollte er? Es mußte die Ruhe eines Narren sein, der unerschütterlich an seine fixe Idee glaubt. Schon wartete Hellrat ungeduldig am Fuße der Treppe auf seinen Begleiter. Der Coup, der Coup um ein Vermögen, das ihn retten konnte, sollte gespielt werden!

Reignier hatte sich noch einige Minuten in der Bar aufgehalten. Jetzt kam er mit seinen tänzelnden, gezierten Schritten, ein Lächeln auf den wulstigen Lippen, das Hellrat nicht zu deuten wußte. Einerlei! Nun war es ein Uhr nachts geworden, bis in den Morgen hinein wurde gespielt, Zeit blieb genug.

„An welchem Tische wollen Sie spielen?" fragte Hellrat kurz.

„Das überlasse ich ganz Ihnen," gab der Kleine höflich zurück. „Zunächst, bitte, begleiten Sie mich in das Zimmer des Direktors. — Sie haben doch Ihren Paß bei sich?"

„Gewiß!"

Wie die meisten der Spieler hier unterließ es Hellrat nie, sich mit allen möglichen Legitimationen zu versehen. Die Polizei konnte unvermutet erscheinen, und dann war der, der sich ausweisen konnte, vor allerlei Unannehmlichkeiten geschützt.

Der Klubdirektor empfing die beiden Herren, die er zu den vornehmsten Besuchern seines Lokals zählte, mit großer Zuvorkommenheit. Es hatte schon manche seltsame Angelegenheiten gegeben hier im Reiche des Zufalls, wo jeder dem Unwahrscheinlichen nicht Alltäglichen entgegensah. Er wurde nun in Kenntnis gesetzt, daß die beiden Herren um einen bestimmten Einsatz zu spielen gedächten, und daß man ihm in verschlossenem Kuvert einhändigen wolle, was auf dem Spiele stand. Er hatte dem Gewinner dann die beiden Kuverts zu übergeben. Vor seinen Augen entnahm Monsieur Reignier seiner inneren Rocktasche eine Anzahl von Wertpapieren und Banknoten. Hellrats Blicke hafteten gierig auf dem Paket, mühsam hielt er sich zurück, jedes einzelne Stück in die Hand zu nehmen und auf seine Echtheit zu prüfen. Sonst lag Mißtrauen nicht in seiner Art. Aber an eine Täuschung war nicht zu denken, er sah doch, sah mit eigenen Augen, und das hier repräsentierte einen Wert, mit dem nicht nur seine Rettung für den Moment, mit dem alles das bezahlt werden konnte, was Menschen Glück nennen. Es wurde gezählt und geschichtet; das Vermögen, das schließlich hier lag, kam in einen großen Briefumschlag, den der Direktor verschloß und siegelte. Er schrieb darauf: „Einsatz des Herrn Gaston Reignier für einen Coup der heutigen Nacht gegen Dr. Arthur Hellrat."

Jetzt wandte sich Hellrat befriedigt mit einer schnellen Bewegung von dem dicken Paket ab und trat zu einem kleinen Tischchen in der Fensternische. Seine Erregung war zu groß, als daß er ein Wort hervorzubringen vermocht hätte. Der Franzose war es, der dem Direktor die nötigen Erklärungen gab.

„Herr Hellrat wird seinen Einsatz unter meinen Augen in den Umschlag geben. Niemand sonst braucht die Art dieses Einsatzes zu kennen." — Dann nahm er einen der Umschläge vom Schreibtisch und folgte dem anderen. Kaum eine Minute war vergangen, als er zurückkehrte. Er hielt das verschlossene Kuvert in der Hand und reichte es dem Direktor. Unter seinen Augen wurde darauf geschrieben: „Einsatz des Herrn Arthur Hellrat für einen Coup, der heute nacht gegen Herrn Gaston Reignier gespielt wird." Der Direktor siegelte auch dieses Kuvert und steckte beide in die Brusttasche. Es war offenbar eine sehr wichtige Sache, und er begleitete die Herren zu den Spieltischen.

Hellrat kämpfte seine Unruhe nieder. „Es ist nur eine Komödie," dachte er. „Nur eine Komödie, und eine ungeheure Chance für mich."

Reignier war lebhaft, fast lustig, wie oft, wenn er nicht spielte. Er grüßte Bekannte, nickte den Damen zu, die hier irgendwie auf der Jagd nach Geld waren. Leidenschaftliche Spielerinnen gab es, die eigenes Vermögen besaßen, und, mit der Zähigkeit oder auch der Kleinlichkeit ihres Geschlechtes ausgerüstet, um den Gewinn kämpften. Schön oder häßlich, das war bei ihnen nicht von Wichtigkeit, wurde von den Spielern kaum zur Kenntnis genommen. Sie waren eben da als Mächte am grünen Tische wie alle anderen. Und Frauen gab es, die die Nächte hier zubrachten, während ihnen das Spiel nur zum Vorwand diente. Sie wollten dabei sein, wo der Geldstrom floß. Hier galt es, den Moment zu erhaschen, wo der Gewinner sein neues Eigentum noch nicht richtig in Besitz genommen hatte, wo er sich noch unter der Herrschaft des Zufalls fühlte, und wo das Geld in seiner Hand lose war, weniger fest gehalten als sonst in Menschenhänden.

Eine schlanke Frau mit einem Schönheitspflästerchen am Kinn trat zu den drei Herren.

„Ich habe verloren, Herr Doktor, o, ich habe mein ganzes Kapital verloren!" klagte sie.

Hellrat hörte überhaupt nicht auf sie. Es war die Gräfin Kaminsky. Ob sie das Adelsprädikat mit Recht trug, wußte niemand, aber Nacht für Nacht brachte sie hier zu, und wenn man ihr glauben durfte, verlor sie immer und stets ihr ganzes Kapital.

Reignier nickte ihr lächelnd zu.

„Sie werden wieder gewinnen, schöne Frau! Sie werden heute noch gewinnen!" Er suchte in seiner Tasche und fand ein hellblaues Jeton, das draußen an der Kasse mit hundert Mark honoriert werden mußte. „Versuchen Sie es nur noch einmal!"

Sie nahm mechanisch das Geld. Nicht an Reignier, an Hellrat hatte sie bei ihrer Annäherung gedacht.

„Danke, Monsieur," murmelte sie. Aber sie wurde den Eindruck nicht los, wie Hellrat, ohne sie zu sehen und zu hören, an ihr vorübergegangen war, ein anderer Mensch als der, den sie bisher gekannt.

„Lassen Sie uns allein," erklärte ihr der Direktor. „Die Herren haben zu tun!"

Schnell und mit der Miene eines gescholtenen Kindes zog sie sich zurück. Da ging etwas Seltsames vor, das fühlte sie. Die hundert Mark, die dabei für sie abgefallen waren, hatte sie darüber fast vergessen. Sie wollte wissen, was da geschah, und von fern folgte sie beobachtend der Gruppe.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Völkisch-sozialer Block?

Wie bereits durch Zeitungsmeldung bekannt, wurde der frühere sog. „Völkisch-soziale Block" in Jever wieder zum Leben gerufen. Im Oldenburger Lande sind Gerüchte verbreitet, nach welchen sich der Block aus Freiheitsparteilern und Nationalsozialisten zusammensetzt. Diese Gerüchte sind unwahr. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat mit genannter Neugründung nicht das Geringste zu tun, verurteilt vielmehr solche Machenschaften, die nur zersplittern, aufs schärfste. Die Neugründung erfolgte durch Leute, die zum Teil von der N.S.D.A.P., zum Teil von der ehemaligen, jetzt am Absterben begriffenen Deutschvölkischen Freiheitspartei abgelehnt werden. — Wie wir erfahren haben, soll auch Pastor Münchmeyer, Borkum, sich diesem Drei-Männer-Kollegium angeschlossen haben. Die Unwahrhaftigkeit dieser Leute dokumentiert sich am schlagendsten dadurch, daß sie auf der einen Seite die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bekämpfen — d. h. sie können sich nicht unterordnen, während sie sich auf der anderen Seite nicht scheuen, daß Programm Adolf Hitlers zu stehlen und für sich auszuschlachten und Kapital daraus zu schlagen. Nämlich das Organ des sog. „Völkisch-sozialen Blocks", „Der Märkische Adler", schreibt z. B. in seiner Nr. 4, daß das Programm Adolf Hitlers von 1919 (also das Programm des N.S.D.A.P. heute noch) auch heute für die neue Gründung des Blocks richtunggebend sei. Wörtlich heißt es da: „... sehen in diesen Grundsätzen noch heute die Richtlinien für unsere Arbeit und hoffen, daß die von tiefer Erkenntnis durchdrungenen Leitsätze bald wieder Gemeingut der großen deutschen Freiheitsbewegung werden. (Eine Irreführung insofern, weil diese Leute so gut wie keinen Anhang haben.*) Ohne mit anderen Richtungen uns hier auseinander zu setzen, betonen wir, daß die N.S.D.A.P. auch heute, nach acht Jahren, am alten Programm festhält." Die Herren betonen also ausdrücklich, daß ihr völkisches Programm, das von Adolf Hitler ist, und daß die N.S.D.A.P. noch heute an diesem Programm festhält. Weiter geht's nimmer! Weshalb wohl das Drei-Männer-Kollegium heute in Jever dieses totgeborene Kind aus der Taufe heben? Vorläufig obiges zur Aufklärung. Weitere Schritte behalten wir uns vor.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
(Bez. Oldenburg.)

---

*) Anmerkung der N.S.D.A.P.

✵

Ueber das Viehtreiben in den Straßen.

Das diesbezügliche Eingesandt in Nr. 113 dieses Blattes kennzeichnet den Einsender, weil er das Viehtreiben in den Straßen Oldenburgs und das Bekladern derselben in höhnischer Weise zu rechtfertigen sucht. Wenn B. die Haftung des Tierhalters für etwaige Schäden, die Vieh anrichtet, als selbstverständlich betrachtet, so befindet er sich im Irrtum, weshalb ich ihm empfehlen möchte, sich § 833 Satz 2 des B.G.B. einmal näher anzusehen. Hier setzt die Haftung des Tierhalters die Außerachtlassung der erforderlichen Sorgfalt beim Viehtreiben voraus, die meistens nicht vorliegt, wenn das Treiben von Vieh in den Straßen polizeilich gestattet ist. Es dürfte demnach zweifelhaft sein, ob B. einen Schaden in Höhe von 750 Mark, wie er durch Vieh an einer Spiegelscheibe im Ofengeschäft des Herrn Frühling, Donnerschweer Straße, verursacht worden ist, ohne weiteres ersetzt haben würde. Auch hätte eine etwa in Betracht kommende Haftpflicht-Versicherung des Tierhalters die Rechtslage genau geprüft. Und, selbst wenn Ersatz eines Schadens von irgendeiner Seite erfolgt, wird das Volksvermögen doch immerhin um diesen Betrag geschädigt. Dem Einsender dieser Zeilen ist bekannt, daß in Städten Sachsens das Vieh stets gefesselt zur Weide geführt werden muß, obgleich es den Weg dorthin und zurück täglich mehrere Male macht, ihn also kennt. Wenn nun in den Straßen Oldenburgs das freie Treiben von Vieh, das den Straßenverkehr meistens noch nicht gewohnt ist, durch eine Polizeivorschrift erlaubt sein sollte, so ist diese mangelhaft und muß verschärft werden. Bs.

✵

Was für Krankenkassenmitglieder wissenswert ist.

Ueber die Riesenprofite des Chemiekapitals wurden auf einer Tagung der Gesellschaft der Aerzte in Wien folgende Angaben gemacht: Professor Finger, Wien, machte in einem Vortrag darauf aufmerksam, daß ein Kilo Salvarsan den fabrizierenden Höchster Farbwerken etwa 200 Rm. Herstellungskosten verursachen, aber an die Apotheken mit 8000 Rm. abgegeben werden und von diesen für 16 000 Rm. an die Krankenkassen und Kranken weiter verkauft werden. Der Vorsitzende des deutschen Apothekenkammer-Ausschusses, Dr. Th. Meinecke, der die Zustände scharf kritisierte, berichtet auch, daß ihm aus der Kalkulation einer Firma bekannt sei, daß die Herstellung einer bestimmten Tablettenspezialität 300 000 Mk. betragen hätte, für Propaganda seien jedoch allein 1 500 000 Mk. aufgewendet und schließlich habe man noch einen Reingewinn von 200 000 Mk. erzielt. So ähnlich liegt es überall, wo Patente, Muster- und Namensschutz eine Rolle spielen. Gegen solche Auswucherung schützt kein Staatsanwalt, sondern nur die Selbsthilfe der Krankenkassen und die einsichtsvolle Unterstützung durch die Versicherten. —n.

✵

Lichtluftbad.

Nach einem Artikel in den „Nachr. f. St. u. L.", betreffend Lichtluftbad für Kinder, sollen sich die Stimmen mehren, die schwere Bedenken gegen den Plan erheben, das Bad in Sandkrug zu errichten, und zwar wird als Grund das tägliche Hin- und Herfahren mit Eisenbahnzügen angeführt. Im übrigen wird anerkannt, daß die Boden- und Luftverhältnisse in Sandkrug gut sind, so daß die Vorzüge, die Sandkrug bietet, kaum noch erwähnt werden brauchen. Trotzdem will ich nicht unterlassen, nochmals auf die ausgedehnten Kiefernwaldungen mit ihrer ozonreichen Luft und die günstigen Bodenverhältnisse hinzuweisen. Sofort nach jedem noch so ausgiebigen Regen ist der Boden trocken, Wassergräben oder Tümpel, Brutstätten der Mücken, gibt es dort nicht. Gerade dies ist für die Kinder, die sich, möglichst wenig bekleidet, im Freien aufhalten sollen, von großer Wichtigkeit. Die Trinkwasserverhältnisse können nirgends günstiger sein als in Sandkrug. Ich bin fest überzeugt, daß die gesamte Aerzteschaft Oldenburgs sich nur für Sandkrug aussprechen wird. Gewiß ist das Hin- und Herfahren mit Eisenbahnzügen umständlich, jedoch ist die Fahrtdauer von so geringer Dauer, daß sie als Anstrengung nicht empfunden werden kann. Gerade Kinder gewöhnen sich nach ein paar Fahrten daran und erhalten im Ein- und Aussteigen bald eine solche Sicherheit, daß bei ihnen das sogenannte Reisefieber, wie bei vielen Erwachsenen, nicht mehr aufkommt. Ich halte die Fahrten sogar für eine gute Schulung in der verkehrsreichen Zeit, in der wir nun einmal leben. Es besteht sogar das Bestreben, den Schulkindern Verständnis für Fahrpläne (Kursbücher) beizubringen; mindestens ebenso wichtig dürfte es aber sein, die Kinder für das Reisen praktisch zu schulen. Man braucht nur mal die Kinder in Großstädten zu beobachten, mit welcher Sicherheit und Selbstverständlichkeit sie die verschiedenen Verkehrsmittel auf viel weiteren Strecken unter bedeutend ungünstigeren Bedingungen benutzen. Zudem wird es an Aufsicht an und in den Zügen nicht fehlen. Die Preise für die Fahrten, die als Ferienkoloniefahrten gelten werden, sind sehr gering. Ich glaube ferner, daß Kinder besser eine Viertelstunde mit dem Zuge fahren können, als daß sie stundenweite Fußmärsche in die Umgebung Oldenburgs machen müssen. M. E. gibt es nur einen Platz, der für ein ideales Lichtluftbad in Frage kommt, und der ist Sandkrug.

H. Schröder.

✵

Lichtluftbad für Kinder.

Der Beschluß des Stadtrats, das Lichtluftbad nach Sandkrug zu verlegen, hat bei der einheimischen Bevölkerung keine einstimmige Freude aufkommen lassen. Ganz richtig wurde in Nr. 112 der „Nachrichten" bemerkt, daß die Beförderung der Kinder mit der Eisenbahn nach Sandkrug manche Unzuträglichkeit mit sich bringen muß. In der direkten Umgebung von Oldenburg wird sich doch sicher eine Fläche Landes von 1½ bis 2 Hektar Größe finden lassen, wo die Kinder der Sonne ausgesetzt werden können. Wäre es nicht möglich, in der Nähe der Flußbadeanstalten dies Lichtluftbad unterzubringen? Eine Fläche Wiesenland ließe sich doch leicht mit dem reinen Huntesand übersanden und ein Schutz gegen starke Winde wäre doch auch zu schaffen. Daß in der Nähe der Stadt städtisches Gelände nicht vorhanden ist, ist die Auswirkung einer großen Unterlassungssünde unserer Stadtväter, die aus falschen Sparsamkeitsgründen sich nicht zum Ankauf größerer Landflächen entschließen konnten. Den Oberbürgermeister trifft keine Schuld, denn er soll einer großzügigen Bodenpolitik das Wort reden. Noch nie hat sich eine Kommune in Land arm gekauft. Das beweisen die Landkäufe anderer Städte von gleicher Größe Oldenburgs. Wir stehen doch am Anfang einer Entwicklung; man sollte doch nicht so zaghaft sein und bei passender Gelegenheit zufassen! Ist bei Anlegung einer öffentlichen Einrichtung Grund und Boden zu erwerben, dann müssen naturgemäß viel höhere Summen an die Grundeigentümer gezahlt werden, und es werden die Preise maßlos in die Höhe getrieben zur Freude der Grundstücksspekulanten. Schon jetzt werden in neuen Stadtvierteln Preise für das Quadratmeter von 12—20 Mark gefordert und gezahlt; dies könnte nicht sein, wenn die Stadt im Besitz größerer Landflächen wäre. Hoffentlich findet man in der Nähe der Stadt noch ein Plätzchen für ein Lichtluftbad, was vor allem den Eltern der erholungsbedürftigen Kinder zur Freude gereichen würde. Einer für viele.

✵

Zum Artikel des Herrn Kortlang, betr. Pferdezucht.

Ihre Ausführungen, Herr Kortlang, sind gut gemeint, und es liegt mir fern, Sie anzugreifen. Wenn wir aber unsere Zucht hochbringen wollen, so muß es nicht allein auf Kosten der Stutenhalter geschehen, auch die Hengsthalter müssen zu ihrem guten Teil dazu beitragen. Das hohe, feste Deckgeld schreckt doch manchen Züchter davon ab, seine Stute zum Hengst zu führen. Gewiß ist die Hengsthaltung heute ein schwieriges Objekt, doch die Haltung von Zuchtstuten ist auch nicht leicht, zumal, wenn man das hohe Deckgeld bezahlt, und man hat dann noch eine güste Stute. Die Hengsthalter müssen auch, wie die Genossenschaften, zum alten System zurück. Soll unsere Zucht wieder auf die alte Höhe zurück oder möglichst darüber hinaus, so müssen wir vereint vorgehen.

H. H.

✵

Der Deichbau bei Rüstersiel.

Von der oldenburgischen Regierung wird beabsichtigt, den Fedderwarder Bau-, bzw. Wage- und Andelgroden, einzudeichen. Die Arbeit ist als Notstandsarbeit gedacht. Es ist im allgemeinen gewiß anerkennenswert, wenn Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden, um die Erwerbslosen zu beschäftigen. Dabei sind m. E. allerdings drei Punkte zu beachten: die Zweckmäßigkeit, die Wirtschaftlichkeit und die evtl. Folgen. Das ist hier anscheinend in keinem der genannten drei Fälle getan worden, wie ich mich bemühen werde, zu beweisen. Zuerst die Zweckmäßigkeit: Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß der Deich gebaut wird, sondern im Gegenteil wäre es viel richtiger, wenn besonders gut auf Anlegung von Schlengen geachtet würde, weil der blanke Hans dauernd, jahraus, jahrein, etwas von dem Ufer abnagt. Durch eigene Erfahrung kann Einsender behaupten, daß z. B. von dem Rüstringer Andelgroden in der Zeit von 20 Jahren, sehr wenig gesagt, 30 Meter verschwunden sind. Durch die Absodung des außerhalb des Deiches verbleibenden Geländes würde dieses ein besonders günstiges Angriffsgebiet für das Wasser geben. Also zweckmäßig dürfte die Anlegung des Deiches nicht sein.

Was nun die Wirtschaftlichkeit des Projektes anbetrifft, so möchte ich dazu folgendes bemerken: Das in Frage kommende Grodenareal ist etwa 400 Hektar groß. An Pacht bringt es jährlich pro Hektar niedrig gerechnet 150 Rm. = 60 000 Rm. Die Kosten des Deichbaues sind veranschlagt auf 1 350 000 Rm., zu 5 Prozent Zinsen macht jährlich 67 500 Rm. Diese beiden Summen zusammen = 127 500 Rm. muß die verbleibende Nutzungsfläche von rund 220 Hektar aufbringen. (Die außerhalb des Deiches verbleibende Fläche wird durch die Absodung auf lange Jahre unbenutzbar sein, zum mindesten in sehr beschränktem Maße, ergibt pro Hektar 580 Rm.) Nun ist allerdings geplant, 54 Hektar aufzuteilen an 180 Kleinsiedler, aber wird niemand abstreiten können, daß fast 6 Pfg. pro Quadratmeter jährlich an Pacht für Gartenland um mindestens ⅓ zuviel ist, und daß für Weide- bzw. Mähdland erst recht keine solch hohe Pacht bezahlt werden kann. Nun soll von den Herren von der Kommission oder vom Siedlungsamt berechnet sein, daß es für den Kleinsiedler bei intensiver Bewirtschaftung noch ein Bombengeschäft sei. Jedenfalls muß es bei der Berechnung auch heißen, wie bei vielen militärischen Befehlsausgaben „Wind und Wetter vorbehalten". Nun zu den Folgen der Eindeichung und der Besiedlung des Grodens. Hier haben hunderte Familien der hiesigen Gegend ihre Existenz durch Mitbenutzung des Grodens verbessert, etliche sind auch ganz darauf angewiesen. Durch die Eindeichung wird schon viel jetzt nutzbares Land auf lange Zeit hinaus für die jetzigen Pächter verloren gehen. Durch die Besiedelung ebenfalls wieder ein sehr großer Teil. Namentlich in und bei Wilhelmshaven und Rüstringen gibt es ja so schon sehr viele Erwerbslose und wird die Zahl auf diese Weise noch stark vermehrt. Die Kleinsiedler, die den Groden bevölkern sollen, sind fast samt und sonders darauf angewiesen, sich auch um Nebenbeschäftigung zu bemühen. Die Folge wird sein, es werden ihnen 180 jetzt in Arbeit Stehende Platz machen müssen, oder aber die Siedler bleiben arbeitslos und dadurch existenzunfähig. Außerdem ist die Fedderwarder Gemeinde gezwungen, mindestens eine fünfklassige Schule zu bauen (abgesehen noch von Straßenbau usw.) eine Unmöglichkeit für die Gemeinde, weil die Siedler nur einen geringen Teil der jährlichen Kosten der Unterhaltung der Schule bzw. zu den Lehrergehältern aufbringen können. Und somit wäre durch die Ausführung des geplanten Projektes noch weiteres Unheil angerichtet. Die Notstandsarbeit würde erst recht Notstände errichten, und so ist es doch wohl nicht gedacht. Hoffen wir aber, daß die Herren Landtagsabgeordneten bei der demnächstigen Beratung bzw. Beschlußfassung über diese Angelegenheit im Landtage soviel Einsicht haben werden und die Vorlage ablehnen.

Im Namen vieler: C. S. C.

Briefkasten.

M. 2000. Wir empfehlen Ihnen, sich an einen Arzt zu wenden. Es wäre vermessen, Ihnen aus der Entfernung zu raten.

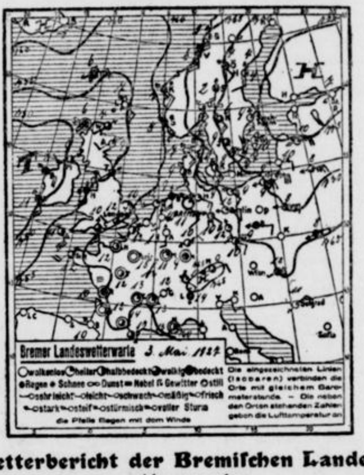
W. M. Wir nennen auch Ihnen die Privat-Fliegerschulen: Luftverkehrsgesellschaft Hamburg - Fuhlsbüttel; Sportflug-G. m. b. H. Hannover und die staatliche Deutsche Verkehrsfliegerschule, Berlin-Staaken. Der Preis der Ausbildung schwankt bei den einzelnen Firmen zwischen 3000 und 5500 Mark, doch kann der Betrag gestundet werden und die Abzahlung durch Einhaltung der Amortisationssumme vom Gehalt erfolgen.

„Pari". 209 ℳ waren Ende Juli des Jahres 1920 20,75 Goldmark.

Reisebriefkasten.

Karla. Ja, das stimmt. Der Norddeutsche Lloyd stellt im Spätsommer dieses Jahres zwei neue Spezialschiffe für den Fruchttransport in den Dienst nach den Atlantischen Inseln. Die beiden Fruchtdampfer, die den Namen „Orotava" und „Arucas" erhalten werden, besitzen nicht nur die für den Transport von Früchten, insbesondere Bananen und Apfelsinen, erforderlichen Wärme- und Kühlanlagen, sondern vor allem auch ganz vorzügliche Passagiereinrichtungen. Auf den je 22 Tage dauernden Rundreisen, die von Bremen über Antwerpen und Lissabon nach Madeira, Las Palmas und Teneriffe zurück nach Hamburg führen, können je 50 Passagiere in modern eingerichteten Kabinen Unterkunft finden. Den Passagieren steht auf den beiden je rund 3500 Br.-Reg.-Tons großen Dampfern ein gemeinsames Speisezimmer, ein Rauchzimmer und genügender Decksraum zur Verfügung. Mit den beiden neuen Dampfern wird eine vorzügliche und vor allem billige Reisegelegenheit nach Portugal und den Atlantischen Inseln geschaffen. Die erste Reise wird voraussichtlich am 6. August mit dem Dampfer „Orotava" ab Bremen angetreten. Dampfer „Arucas" wird voraussichtlich am 20. August folgen.

„Servus". Die von Ihnen angegebene Wasserfahrt mit einem 2-PS.-Außenbordmotor dürfte allein bis Oberlahnstein 8—10 Tage dauern, unter der Voraussetzung, daß Sie die Fahrt nur nachts unterbrechen und auf dem Rhein in der Nähe des Ufers fahren. Auf der Lahn dürfte es unmöglich sein, stromaufwärts mit 2 PS. vorwärts zu kommen.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Starke Erwärmung des vom nordöstlichen Hochdruckgebiete nach Deutschland und Frankreich vorgeschobenen Hochdruckkeiles bedingt Luftdruckfall und daher Ausbildung kleiner Unregelmäßigkeiten. Steigende Erwärmung wird daher über Westdeutschland zu Gewitterneigung führen. Die westlich Irland erkennbare Depression bleibt zunächst ohne wesentlichen Einfluß, bis stärkere Luftdruckfallgebiete ihr nach Osten Raum schaffen. Unser Gebiet behält die warme Witterung mit zunehmender Neigung zu Wolkenbildung und Gewitterstörungen.

Vorhersage für den 5. Mai: Zeitweise zunehmende südliche Winde, heiter bis wolkig, stärkere Gewitterneigung, warm.

Vorhersage für den 6. Mai: Stark veränderliche Bewölkung bei südlichen bis südwestlichen Winden, warm, strichweise Gewitter.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 5. Mai. 6.45 (früh): Morgengymnastik. ● 12.30: Hannover (alle Noragsender): Konzert. ● 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ● 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Lieder vom Rhein, ges. von W. Rabot. ● 4.15: nur Kiel: Konzert. ● 5: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Konzert. ● 6.15: Bremen: Konzert. ● 6.50: Hamburg (alle Noragsender): Die Frau in der Wissenschaft und Kunst. ● 7.10: Hannover (alle Noragsender): Dr. Korling: Der Sport der Frau. ● 7.35: Hamburg (alle Noragsender): E. Kumlehn: Vom Leben und Treiben unserer Jugend in den D. J. H. ● 8: Hamburg (alle Noragsender): „Ut'n Seesack". Finkwarder Geschichen. Mitw.: Kinau, Hinrich Wriede, R. Möller. — Anschl.: Tanzbrevier der Norag. Vortr. von Kurt Fleischer. Unter Mitw. der Fledermäuse.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.
Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Donnerstag, 5. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Kapelle der Schutzpolizei. ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend (Veranst. für die Schulen). ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.10 (6.10): Düsseldorf (für La, Mü, Do): A. Frommershausen: Der Wert der Sitte für die Volksgemeinschaft. ● 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schulte: Der niedersächsisch-westf. Literaturkreis: Annette Droste-Hülshoff. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Koch, Münster: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Univ.-Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20.10 (8.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Halla: Die Feria in Sevilla. ● 20.30 (8.30): Münster (für Mü, La, Do): Zweiter Westfalen-Abend: Von Narren und Käuzen". Mitw.: Dr. Castelle, W. Wahl. Kapelle Lutter. Einf. Worte. — Kortum: Brief des Hieronymus Jobs an seine Eltern aus Jobsiade. — Grabbe: Erste Szene (Schulmeister und Schüler) aus Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. — Wette: Latoper Anschläge aus Jost Knost u. a. m. ● 22.30 (10.30): Münster (für Mü, La, Do): Kapelle Lutter.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Entwickelung des Anlagemarktes.

Die Mannigfaltigkeit der Zinstypen kennzeichnet den Weg, den die Kreditsuchen am langfristigen Markt gegangen sind. Der Höhepunkt mit nominell 10 Pzt. war Ende 1925 zu verzeichnen: er ging dann zunächst durch äußerliche Restriktionen (Börsensperre für 10prozentige Papiere) auf 8 Pzt., wobei 9 Pzt. das nur aus der aufsteigenden Linie kennen, überschlagen wurde. Mit 8 Pzt. war in den ersten 6 Monaten des vergangenen Jahres eine Stagnation eingetreten, die zu der Vermutung Anlaß gab, daß dieser Zinssatz für lange Jahre der Normalzw sein würde. Ziemlich unvermittelt, innerlich allerdings begründet durch eine außerordentliche Fülle kurzfristiger Gelder, erschienen dann, zuerst bei den Hypothekenbanken, die ja immer die Schrittmacher sind, 7prozentige Emissionen, die, abgesehen von dem Alleinstyp der Hamburger Hypothekenbank und einigen bayerischen Banken eine neue Kategorie bildeten. Auf dieser Basis haben sich die Zinsen gehalten, wenn auch verschiedentlich als Vorstoßversuche 6prozentige auf den Markt gebracht wurden. Angriffe gegen die beschleunigte Herabsetzung des Reichsbankdiskontes auf 5 Pzt. und der wenig erfreuliche Erfolg der 5prozentigen Reichsanleihe lassen aber Vorsicht gebieten, so daß man sich bei der weiteren Ausgabe 6prozentiger Anleihen Reserve auferlegt und auch bereits angekündigte und zur Börseneinführung beantragte 6prozentige Pfandbriefe zurzeit noch zurückhält.

Unabhängig von diesen wohlerwogenen Staffelungen gingen einige öffentliche Verbände vor, die in der Reichspost und dem preußischen Staat einen Vorläufer für 6,5prozentige Obligationen gefunden hatten. Allerdings handelt es sich hier um sogenannte mittelfristige Geschäfte, mit einer Laufzeit von 3—4 Jahren, die sämtlich in Wechselform an einem einzigen Tage fällig sind. Sie können deshalb auch als Außenseiter bezeichnet werden, deren Kursentwickelung eigene Wege ging.

Die Börse wurde trotz der Bewegungen am Aktienmarkt durch diese Vorgänge der Zinsbildung fast ein ganzes Jahr in Atem gehalten, die zu einer einzigartigen Rentenhausse im Januar 1927 führten. Breiteste Kreise des Publikums gingen schließlich dazu über, eine Betätigung auf diesem Gebiet weniger zu Anlagezwecken, als in der Hoffnung auf Kurschancen zu suchen. Und wahrlich bot sich dazu hinreichend Gelegenheit; gerade die niedrig verzinslichen Papiere (vornehmlich 5prozentige) wiesen während 1926 ein derartiges Ausmaß auf, daß eine Kursstabilität, so erwünscht sie auch sonst gerade am Pfandbriefmarkt ist, als durchaus ungesunde Erscheinung hätte gewertet werden müssen. Deshalb und vor allem wegen der fortdauernden Herabsetzung der Zinssätze brach sich die Aufwärtsbewegung für diese plötzlich Bahn und rückte sie gegen Ende Januar 1927 ziemlich hart an die Sammellinie 100 heran, Sammellinie deshalb genannt, weil ein Ueberparifurs nur in seltensten Fällen Berechtigung hat, da eine Tilgung in der Regel nur zu 100 Pzt. vorgenommen wird. Das führte nun zu der eigenartigen Erscheinung, daß zwischen 5- und 7prozentigen Anleihen nicht mehr die gleiche Rente sich ergab, sondern diese beinahe mit dem Nominalzins übereinstimmte. Auf der anderen Seite konnten auch die 8prozentigen und vornehmlich die 10prozentigen die Parigrenze nur unwesentlich überschreiten, was erst recht noch verhindert wurde durch inzwischen akut gewordene Konvertierungen. Bei den hochverzinslichen trat deshalb, eigentlich zum ersten Male seit Wiederaufbau des Anlagemarktes, die Laufzeit eines Papieres bei der Betätigung von Umsätzen als gewichtiger Faktor zutage, ohne daß in der Folgezeit selbst die Feinheiten solcher Emissionen durchweg berücksichtigt oder nur gekannt sind. Hier darf deshalb der Wunsch ausgesprochen werden, daß analog den alten Vorkriegspfandbriefen im amtlichen Kurszettel wieder die Laufzeit vermerkt wird.

Seit Mitte Februar ist nun wieder, ausgehend vom Pfandbriefmarkt, eine gewisse Müdigkeit zu verzeichnen, die ihre Erklärung nicht in einer etwaigen Börsenverstimmung findet, sondern in der Verfassung des Kapitalmarktes, der etwas knapper geworden ist. Diese Erscheinung, so unangenehm sie für die Kurschancenjäger auch sein mag, hat ihr Gutes. Denn die Ueberfüllung des Rentenmarktes mit Anleihen aller Zins- und Schuldnerarten, die allein im Januar 1927 das 10fache des vorjährigen Monatsquantums überstieg, konnte verhängnisvoll werden, wenn wir bedenken, daß die bisher beobachtete glatte Absorbation neuer Werte zum größten Teil auf das verdächtige Ansammeln öffentlicher Gelder bei Behörden zurückzuführen ist, und nicht etwa auf eine der Neuzuführung von Anleihen entsprechende Sparkapitalbildung. So sehr auch die Sparkassenausweise ein Anwachsen der Depositen von Monat zu Monat feststellen, ihr Ausmaß ist doch immer nur gering gegenüber der Verzehnfachung der Emissionskapitalien, und nicht alle Gelder sind Sparrücklagen im Sinne des Wortes: sehr viele sind lediglich „behelfsmäßig" in die Sparkassen gewandert, um auf Abruf als Betriebsmittel zur Verfügung zu stehen, wie sie die ansteigende Konjunktur dann notwendigerweise fordert. Und das wird sich auch schließlich ohne große Ausnahmen auch für viele zunächst als Anlagekäufe erschienenden Aufnahmen neuer Rentenwerte behaupten lassen.

Trotzdem kann der augenblickliche Status als Tiefpunkt betrachtet werden; denn der Pfandbriefmarkt hat durch die ruhige Intervention der Hypothekenbanken, die diese schon im eigenen Interesse ausüben müssen, eine gute Stütze, so daß keinerlei Grund zu Besorgnissen vorliegt. Die kleine rücklängige Bewegung hat nun so gereinigt, daß unberufene Personen, die den Rentenmarkt zu Spekulationen mißbrauchten, verdrängt wurden. Denn wir dürfen trotz aller kursausgleichenden, mitunter erwünschten Spekulation, nicht vergessen, daß das Anlagegeschäft die Hauptsache sein soll. Damit muß die Effektivverzinsung die einzige Bedeutung haben. In der folgenden Tabelle sind nach Schuldnergruppen Kursauszüge aus bekannten Berliner Papieren gegeben. Bei Anleihen, die am 1. 1. 27 noch nicht im Handel waren, ist der erste Kurs (Einführungstag in Klammern vermerkt. Die Realverzinsung steht jeweils hinter den Kursen:

	Anfang Januar		Ende März	
Staatsanleihen:				
6,5 % Reichspost	98,00 %	6,6 %	98,40 %	6,6 %
6,5 % Preußen 1930er	99,50 %	6,6 %	100,00 %	6,5 %
7,0 % Thüringen	96,25 %	7,3 %	99,95 %	7 %
Provinzanleihen:				
7 % Sachsen Ausg. 14	98,00 %	7,1 %	100,10 %	7,0 %
8 % Hannover 2 B	99,50 %	8,1 %	99,50 %	8,1 %
Stadtanleihen:				
10 % Mannheim	104,00 %	9,6 %	107,00 %	9,3 %
8 % Magdeburg	99,75 %	8,1 %	102,00 %	7,8 %
7 % Berlin	95,50 %	7,4 %	98,10 %	7,1 %
6 % Berlin	91,40 %	6,5 %	96,50 %	6,2 %
5 % Fürth i. B.	85,00 %	5,9 %	seit langem ohne Kurs	
Hypothekenbankpfandbriefe:				
10 % Prß. Centr. Boden	108,00 %	9,2 %	113,25 %	8,8 %
9 % Preuß. Pfandb. Bk.	104,25 %	8,6 %	107,00 %	8,4 %
8 % Berl. Hyppk. 5—6	102,50 %	7,8 %	103,60 %	7,7 %
7 % Preuß. Pfandb. Bk.	98,50 %	7,1 %	101,50 %	6,9 %
6 % Meckl. Hppwchs. Bk.	92,50 %	6,5 %	98,50 %	6,1 %
5 % Westd. Bodencredit	90,50 %	5,5 %	91,50 %	5,4 %
Hypothekenbankkomm. Obl.				
10 % Gothaer Grd.credit	107,01 %	9,3 %	106,00 %	9,4 %
8 % Meining. Hyp. Bk.	101,00 %	7,9 %	102,50 %	7,8 %
7 % Preuß. Bodencredit	98,50 %	7,1 %	101,00 %	6,9 %
6 % Berl. Hyp. Bk. Ser. 3	98,00 %	(12. 11.)	98,00 %	6,1 %
5 % Preuß. Centr. Boden	87,00 %	5,8 %	90,00 %	5,5 %
Stadtschaftspfandbriefe:				
10 % Berliner Pf. Amt	105,00 %	9,5 %	109,00 %	9,1 %
8 % Berl. Hyppk. Verein	100,00 %	8,0 %	105,00 %	7,6 %
7 % Westf. Pfdbr. Amt	99,50 %	6,9 %	102,00 %	6,8 %
6 % Prß. Lds. Pd. Anst. 7	98,00 %	(4. 11.)	99,00 %	6,2 %
5 % Prß. Lds. Pd. Anst. 7	87,25 %	5,8 %	91,75 %	5,4 %
Landschaftspfandbriefe:				
8 % Schlesien	100,60 %	7,9 %	102,50 %	7,8 %
7 % Schlesw.-Holstein	100,50 %	(18. 11.)	100,75 %	6,9 %
6 % Schlw.-Holst. Credit	94,00 %	(21. 1.)	97,00 %	6,2 %
Andere öffentliche Anstalten:				
10 % Braunschw. Stä. bk.	103,00 %	9,7 %	102,40 %	9,7 %
8 % Ld.-Bk. Rheinprov.	102,25 %	7,8 %	102,00 %	7,8 %
7,5 % Staatl. Cr. Oldbg.	102,50 %	(22. 11.)	101,50 %	7,3 %
7 % Hess. Ld.-Hyp.-Bk. 3	103,00 %	(24. 11.)	102,50 %	6,8 %
5 % Dt. Kommunalbank	88,00 %	5,6 %	93,00 %	5,4 %
Industrien und verwandte Unternehmungen:				
10 % Elekt. Werk Mark 1	104,75 %	9,6 %	102,00 %	9,4 %
8 % Leopoldsgrube	100,00 %	8,0 %	102,00 %	7,8 %
7 % Neckarwerke	100,50 %	6,9 %	98,20 %	7,1 %
6 % Krupp A, B	89,50 %	6,8 %	94,75 %	6,3 %
5 % Rhein-Main-Donau	87,00 %	5,8 %	89,50 %	5,6 %

Daraus ergibt sich eine Durchschnittsverzinsung von 7,5 % (Januar) und 7,1 % (März).

Die Unterteilung in Schuldnergruppen mußte erfolgen, weil sonst die Kursentwicklung einzelner Gattungen nicht klar hervortrat. Nicht berücksichtigt wurde bei der Berechnung des Realwertes die Laufzeit. Sie steht ja auch nur unbedingt fest bei den in Form der Schatzwechsel begebenen Obligationen und bei den 10prozentigen Pfandbriefen, soweit sie nicht jederzeit tilgbar sind. Es kann für die 10prozentigen angenommen werden, daß mit Beginn der Zulässigkeit einer Gesamtkündigung sofort die Gesamtreihe verschwindet, wofür ja die beiden Kündigungen bei der Deutschen Genossenschaftshypothekenbank und bei Mitteldeutsche Boden der beste Beweis sind. Außer acht gelassen wurde auch die eventuelle Differenz einer Schuldnervorniität. Diese wird erst dann, besonders bei Industrieanleihen, wieder volle Berücksichtigung finden, wenn bei erreichter Zinsstabilität vom Normalen abweichende Zinsen gezeigt werden.

Hans Steffen, Heidelberg.

Rationalisierung der Kleinhandelsbetriebe.

Der Jahresbericht des Edeka-Verbandes führt über dieses Thema u. a. aus: Die Wirtschaft ist bekanntlich in fortgesetzter Entwicklung begriffen, der sich Groß- und Kleinhandel anpassen muß. Gegenwärtig ist die Rationalisierung der Betriebe und mit ihr die Typisierung und Normierung der Waren eine brennende Frage. Daß die Großbetriebe sich auf weniger Artikel beschränken können und daß sie es viel eher in der Hand haben, immer die gleichen Marken und Qualitäten festzuhalten, macht sie dem Kleinhandel gegenüber überlegen. Durch unsere Wirtschaftsorganisationen vermögen wir aber auch diese Schwäche des Kleinhandels zu beseitigen. Die Schablonisierung der Geschäfte, die dadurch herbeigeführt wird, und die von vielen als ein Nachteil empfunden wird, wird sich sicher für jeden Kleinkaufmann als vorteilhaft erweisen. Die Einkaufsgenossenschaft ermöglicht heute schon jedem ihrer Mitglieder, mit einem kleineren Warenlager als früher und infolgedessen mit geringerem Betriebskapital auszukommen. Unterstützen wir die neuzeitliche Forderung nach Rationalisierung und Typisierung, so werden wir wesentlich weniger Warensorten in unseren Läden festzuhalten brauchen. Die Fabrikation wird dadurch einfacher, weil sie nicht mehr so vielseitig ist, und sie wird vor allen Dingen billiger, der Handel aber kann, wenn er weniger Warensorten zu führen braucht, größere Mengen von einzelnen Waren beziehen, wodurch er Frachten und Spesen spart und auch nicht der Gefahr des Verlustes durch Verderb in dem Maße ausgesetzt ist wie bisher. Es liegt auf der Hand, daß der Einzelhandel durch seine Wirtschaftsorganisationen verhältnismäßig leicht in der Lage ist, sich der Neuzeit anzupassen. Die Gegner mögen sich vor Augen halten, daß in den Filialgeschäften und in den Konsumvereinen ebenfalls nur ganz bestimmte Warensorten geführt werden und daß diese Unternehmungen trotz dieser, oder richtiger gesagt: dank dieser Vereinfachung der Betriebe, in den letzten Jahren eine so große Ausdehnung gewinnen konnten. Beachtenswert ist, daß auch die deutsche Landwirtschaft erkannt hat, daß sie wegen der Zersplitterung in der Produktion mit der überseeischen Landwirtschaft vielfach nicht konkurrieren kann.

*

Keine Erhöhung der Gütertarife.

Eine Sitzung des Arbeitsausschusses der ständigen Tarifkommission in Frankfurt a. M.

Von amtlicher Seite wird dem DHD. folgendes mitgeteilt: Der in der Vollsitzung der ständigen Tarifkommission (die ständige Tarifkommission setzt sich bekanntlich aus Mitgliedern der Reichsbahnverwaltung und den berufenen Vertretern von Industrie, Handel und Landwirtschaft zusammen) in Garmisch Ende Januar d. J. eingesetzte Arbeitsausschuß ist am 28. und 29. April in Frankfurt zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich darum, die Frage einer Gütertarifreform nach den in Garmisch gegebenen Richtlinien weiter zu erörtern. Die Verhandlungen über diese die Wirtschaftskreise lebhaft bewegende Frage haben noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Vielmehr soll eine für Anfang Juni einberufene außerordentliche Sitzung der ständigen Tarifkommission sich nochmals damit befassen. Um mehrfach in der Presse aufgetauchten irreführenden Auslassungen zu begegnen, muß hier mit aller Bestimmtheit betont werden, daß die Frage einer Tariferhöhung weder in früheren Sitzungen noch in der Frankfurter Sitzung Gegenstand der Erörterung der ständigen Tarifkommission gewesen ist.

*

Keine neue Revalorisierung des Franken.

Gegenüber Gerüchten, Poincarés plane eine weitere Revalorisierung des Franken und beabsichtige das englische Pfund auf 100 französische Franken zu bringen, erklärt das „Echo de Paris" auf Grund von Informationen von zuständiger Stelle, daß die Regierung und besonders Poincaré nicht an eine Veränderung des gegenwärtigen Wertes des Franken dächten. Weiter bemerkt das Blatt, daß sich das Vertrauen in die Finanzpolitik der Regierung derart gebessert und die Käufe der Bonds der Nationalen Verteidigung derart gemehrt hätten, daß zurzeit über die Ausgabe einer Konsolidierungsanleihe Verhandlungen stattfänden.

Steuerkurszettel für 1927.

In der Ausgabe des Reichsanzeigers vom Freitag, dem 29. April 1927 (Nr. 99), erscheint der Steuerkurszettel auf den 31. Dezember 1926, der für die Vermögensteuerveranlagung für 1927 maßgebend ist. Gegen die in dem Steuerkurszettel festgesetzten Steuerkurse kann binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat, also in der Zeit bis spätestens 30. Mai, Einspruch eingelegt werden. Der Einspruch ist an den Reichsminister der Finanzen (nicht an den Reichsrat oder andere Behörden) zu richten. Zur Einlegung des Einspruchs sind berechtigt der Eigentümer der Anteile (Aktien usw.), Genußscheine oder Schuldverschreibungen, ferner hinsichtlich der Schuldverschreibungen der Schuldner, und endlich hinsichtlich der Anteile und Genußscheine auch die Unternehmung selbst, die die Anteile oder Genußscheine ausgegeben hat. Ueber den Einspruch entscheidet der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrates endgültig. Die Entscheidung über den Einspruch wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden; Einzelbenachrichtigungen über die Entscheidung werden nicht ergehen.

*

Die Industrie zur steuerlichen Behandlung von Auslandsanleihen.

Wie verschiedentlich bekanntgeworden ist, bemüht man sich im Reichsverband der Deutschen Industrie seit langem um die Deckung des Bedarfs der mittleren und kleinen Industrie an langfristigen Krediten. Seitens der Hypothekenbanken konnte dem Kreditbedarf der mittleren und kleinen Industriefirmen nur in verhältnismäßig geringem Umfange Rechnung getragen werden. Es wäre demzufolge auch verfehlt, anzunehmen, daß die steigende Ausgabe von Pfandbriefen als Zeichen für die zunehmende Befriedigung des Realkreditbedarfs auch der industriellen Firmen gewertet werden kann. Es muß als sicher gelten, daß langfristig verfügbare Mittel in dem benötigten Umfange in absehbarer Zeit vom inländischen Kapitalmarkt nicht zur Verfügung gestellt werden können. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat daher an den Reichsfinanzminister die Bitte gerichtet, auch weiterhin die im volkswirtschaftlichen Interesse erforderlichen Erleichterungen in der steuerlichen Behandlung von Auslandsanleihen zu gewähren.

In der Sitzung des Ausschusses für Bank- und Kreditfragen beim Reichsverband vom 24. März hat man sich eingehend mit den Folgen befaßt, die sich für die Industriefirmen daraus ergeben, daß Auslandsanleihen der Firmen vom Steuerabzug vom Kapitalertrag hinfort nicht mehr befreit werden sollen. Dabei wurde darauf verwiesen, daß die ausländischen Geldgeber als die wirtschaftlich Stärkeren es durchweg erreicht haben, daß der Steuerabzug vom inländischen Schuldner übernommen wurde, wodurch er sich letzten Endes in einer entsprechenden Verteuerung der inländischen Produktion auswirken muß. Man war der Meinung, daß im Interesse der Erleichterung und Verbilligung der notwendigen Kreditversorgung der deutschen Industrie die Befreiung industrieller Auslandsanleihen vom Steuerabzug vom Kapitalertrag gemäß § 115 des Einkommensteuergesetzes und die entsprechende Ermäßigung der Kapitalverkehrssteuer auch hinfort angesichts der Situation des deutschen Kapitalmarktes nicht zu entbehren sei. Aehnlich hat auch in der Zentralausschußsitzung der Reichsbank der Reichsbankpräsident sich dahin ausgesprochen, daß man eine Befreiung vom Steuerabzug vom Kapitalertrag nicht allen Auslandskrediten versagen dürfe, sondern daß es wünschenswert sei, volkswirtschaftlich nützliche, d. h. besonders produktive Kredite, von dieser Belastung zu befreien.

Der Reichsfinanzminister wird mit dieser Motivierung darum gebeten, in eine Nachprüfung der Auffassung seines Ministeriums einzutreten und weiterhin die im volkswirtschaftlichen Interesse erforderliche Steuerbefreiung bzw. Steuerermäßigung zuzulassen, wie sie im § 115 des Einkommensteuergesetzes und im § 29 Absatz 5 des Kapitalverkehrssteuergesetzes vorgesehen sind.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zufolge Generalversammlungsbeschluß kann behufs Erhöhung des Grundkapitals auf je 400 ℳ alte Aktien eine neue Aktie über 100 ℳ zum Kurse von 135 Prozent zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden. Das Bezugsrecht ist bis zum 9. d. M. auszuüben. (Börsenkurs der alten Aktien 176 Prozent.)

Börse und Märkte.

Bremen, 3. Mai. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1 Mai-Abldg. 14,30, Manitoba 2 Mai-Abldg. 14,00, Barusso (78 Kg.) Mai-Abldg. 12,70, Rosa Fé (78 Kg.) Mai-Abldg. 12,80. — Roggen, amerikanischer 11,35, La Plata 11,35, russischer 11,30. — Gerste, Russen 10,95, La Plata 10,75, amerik. Nr. 2 Federal grade 10,85, amerikanische Malzgerste 10,85, Kanada 3 11,00, do. 4 10,85. — Hafer, pomm. Weißhafer 13,10, La Plata 9,20, schott. Weißhafer 10,65, America white clipped 36 lbs. 9,90. — Mais, La Plata 7,55, Donau Galfoz April-Abldg. 7,65, südruss. Gelbmais 7,55. — Per Zentner part unverzollt waggonfrei Bremen

*

Bremer Schlachtviehmarkt vom 2. und 3. Mai. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Auftrieb: 27 Ochsen, 44 Bullen, 118 Kühe, 28 Färsen, 469 Kälber, 148 Schafe, 2550 Schweine. Notierungen für ein Pfund Lebendgewicht in Rpfg.: Ochsen: a) junge 64—66 (verkauft 15 Stück), a) ältere 54 bis 60 (12), b) junge —, b) ältere —, c) —, d) —; Bullen: a) 55—58 (16), b) 50—55 (28), c) —, d) —; Kühe: a) 50—55 (25), b) 42—48 (45), c) 35—40 (48), d) —; Färsen: a) 58—62 (18), b) 50—55 (10); Fresser: keine Notiz; Kälber: a) —, b) 70—75 (115), c) 60—65 (124), b) 45—55 (92), e) 35—40 (74); Schafe: a) Weidemast —, a) Stallmast 65 (49), b) 60 (45), c) — d) —; Schweine: a) 47—48 (175), b) 47—48 (555), c) 47—49 (490), d) 46—49 (465), e) 43—45 (235), f) 38—42 (140), g) 40—45 (45). Lebend ausgeführt: 93 Rinder, 18 Kälber, 55 Schafe, 567 Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

* **Hamburg**, 3. Mai. Viehhof Sternschanze. Kälbermarkt. Auftrieb: 1418 Stück. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: b) beste Mastkälber 80—86 Rm., c) mittlere Mastkälber 68—76 Rm., b) geringe Kälber 52—64 Rm., e) geringste Kälber 30—38 Rm. Handel ruhig. — Schweinemarkt: Zugeführt 5216 Stück. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: a) beste Fettschweine 56 Rm., b) mittelschwere Ware 56—57 Rm., c) gute leichte Ware 57 Rm., geringe Ware 50—54 Rm., e) Sauen 47—52 Rm. Handel flott.

Dortmund, 2. Mai. Auftrieb: 572 Großvieh, 676 Kälber, 59 Schafe, 3694 Schweine. Es notierten 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: a 1 61—62 2 59—61, b 1 55—59, 2 53—55, c 51—53, b 46—50; Bullen: a 60—62, b 54—59, c 50—54, d 46 bis 49; Kühe: a 57—59, b 51—56, c 45—50, b 35—44; Färsen: a 61—62, b 55—60, c 50—54; Kälber: b 78—80, c 60—77, d 45 bis 59; Schafe: a 1 55—60, b 50—55, c 45—50, b 38—44; Schweine: a) 50—53, b u. c 52—55, b 48—51, e 47—48, f 45—46; Sauen 46—48. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine schleppend.

Landesbibliothek Oldenburg

Neuenahrer Sprudel

Gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhen
Bade u. Hauskurschriften durch Kurdirektion Bad Neuenahr. (Rheinland.)

Die einzigen alkalischen Thermen Deutschlands (rein natürliche Füllung)
Zur Vorkur einer Trink- u. Badekur in Neuenahr oder als Hauskur ohne Berufsstörung.
Haupt-Niederlage:
H. Klostermann, Bierhandlg.
Kl. Bahnhofstr. 1.

Mit besonderer **Sorgfalt** pflegen wir unsere große **Abteilung** für

KINDER-BEKLEIDUNG

Für Mädchen u. Jungmädchen:
Kleider - Mäntel
Strickwesten - Pullover
Leibwäsche - Schürzen

Für Knaben und Jünglinge:
Anzüge - Mäntel
Strickwesten - Pullover
Windjacken - Gebirgstrachten

Die letzten **Neuheiten** trafen ein

Unsere Auswahl ist sehr groß, Unsere Preise sind sehr billig.

A. G. Gehrels & Sohn

Haaren-Wasseracht

Die Schauung der Haaren von Haarenstroth bis zur Putbaaren findet am 14. d. M. statt, die der kleinen Haaren von Vorbeder Chaussee bis Haarenstroth am 20. d. M. — Dann gefundene Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen beseitigt.

J. G. Bremer, Geschworener.

Auktion

Am
Donnerstag, dem 5. Mai 1927,
nachmittags von 3 Uhr an,
sollen in der Markthalle folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:
mehrere Kleiderschränke, Küchenschränke, 1 Sekretär, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Sofa, 2 Chaiselonques, mehrere Tische, Stühle, Korbmöbel, einige Rähmaschinen, Wasch- und Nachttische, Gasherd, Haushaltungs-Gegenstände, Porzellansachen und viele kleinere hier nicht genannte Gegenstände.

Wohlfahrtsamt.

Fortsetzung der Nachlaß-Auktion

von der verstorbenen Wwe. **Have** in der „Ersten Oldenburg. Auktionshalle",
Donnerschweer Straße 68,
am Donnerstag, dem 5., und Freitag, dem 6. d. M.,
ab 3 Uhr nachmittags.
R. Schwabe, Aukt.,
Kontor: Donnerschweer Str. 68
Fernruf 1529.
NB. Unter den Sachen befinden sich verschiedene **Mahagonisachen.**

Das herrschaftliche, moderne
Einfamilienhaus
Hindenburgstr. 37
habe ich zu baldigem Antritt zu verkaufen.
Rud. Meyer,
amtl. Auktionator.

Jaderberg. Die **Reit- und Fahrschule Jaderberg** läßt am
Donnerstag, dem 5. Mai d. J.
abends 7 Uhr,
in der **Reithalle,** hierselbst,
eine 5jähr. beste braune eingetr.
Oldbg. Zuchtstute
(prima Abstammung, kl. Schönheitsfehler)
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
H. Hattermann, Aukt.

Zu verkaufen junger, angekörter
Bulle „Konrad 6"
beste Abstamm., bester Leistungsnachweis.
Georg Geerken, Barel b. Brettorf.
Fernruf Nr. 13.

Liegestühle Feldstühle

Hängematten

Fortmann's Küchengeschäft
21 Lange Straße 21

Noch vor der Preiserhöhung
Auto-Reifen
Gute Deutsche und Ausländer am Lager.
Gummikeller Munderloh
Oldenburg i. O.
Lange Strasse 73. Fernruf 893.

Ia feingemahlener
Aetzkalk
für Bau- und Düngezwecke
prompt lieferbar.
Anfragen unter S L 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Geschäftsaufgabe
Verkauf der ges. Bestände in Haus- u. Küchengeräten und Emaillewaren
weit unter Preis. Feine Ladenpreise
Emil Meyer
Eisenwarengroßhandlung
Rosenstraße 18, Ecke Oterstraße.
Verkauf direkt an Private.

Niedrige Preise
Möbel auf Abzahlung
Bei Raten von 5.— Mk. an
Ed. Schnittker, Möbelfabrik
Prinzessinweg 51 Telephon 2364

Jungquivol

Es gibt nichts Besseres.
Sparsamster Gasverbrauch, da Brenner mit selbstregulierender Luftzufuhr.
Die ausserordentliche Leistungsfähigkeit und der sparsame Gasverbrauch der Imperial-Herde wurden aufs neue an den Gasvortragstagen im „Lindenhof" und in der „Harmonie" glänzend bewiesen.

F. Remmers Nchf.
Oldenburg, Lange Str. 44

Indian Motocycles
Die neuen Modelle sofort lieferbar
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg**
Hauptstr. 45 — Heiligengeistwall 2 — Fernruf 1996

Holzriemscheiben,
ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**
Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel.
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

NSU. - Autoruf
2139

Toilettenseife 24 Stück 1.73 M. Str.wolle 100 Gr. 75 ₰ Sch.tient. 100 St. 2.45 M. Schl.deck. St. 1.85 M. Preisl. frei.
M. Großmann,
München 10,
Brieffach 14.

Wallische Heißdampflokomobile,
fahrb., 32 PS. Normalleistung, erbaut 1918, tadellos erhalten, für 2500 M ab Standort z. verkauf. Angeb. unt. F O 153 an die Geschäftsst. d. Bl.

Küppersbusch - Herde und Öfen
Buderus-Öfen
Olsberger Waichkeilel
Beste Fabrikate unter Garantie für größte Haltbarkeit.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Aug. Frühling
Herd- und Ofen-Spezialhaus,
Donnerschweer Straße 90.

Oldenburger Auto - Vermietung
2192 Fernruf L. Bald. 2192
Elegante Limousinen
Fernfahrten von 30 ₰ an. Stadtfahrten billig.
Alexander - Korn

Sil
zum Bleichen ohnegleichen!

Die Festschrift
zum Besuch des Herrn Reichspräsidenten u. zum 4. Regt.-Tag des ehem. O. J.-R. 91 **mit den gesamten Festfolgen** ist erschienen.

Zu haben in folgenden Geschäften:
Hindenburghaus, Heiligengeistr.
Buchhandlung Oeblers, Lange Str. 1
„ Würdemann, Staustr.
„ Brader, Haarenstr.
Zigarrengeschäft Krüger am Markt
„ Krüger am Damm
„ Niemeyer, Ecke Schüttingstr.
„ Siebels, Stau 16/17
„ Baraat, Haarenstr.
„ Baraat, Ziegelhofstr.
Wirtschaft Onnen, Heiligengeistr.
Fa. Müller & Co. (Fischer), Donnerschweer Str.
und am Bahnhof

Alles will den Rosenmüller

Brill.
Zu äußerst billigen Preisen!
Fortmann's Küchengeschäft
21 Lange Straße 21

Der neue
NSU.
500 ccm **Einzylinder**
ist eingetroffen
Ausstellung:
Heiligengeistwall 2
Herm. Kleditz
Kraftfahrzeuge — Oldenburg
Hauptstr. 45, Tel. 2490/91

Cassens Dübelsteine
D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als **nagelbare** Steine in keinem Neubau fehlen.
Alleiniger Hersteller:
August Cassens, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Laut vieljährigen Versuchen des Staatlichen Materialprüfungsamtes für das Baugewerbe ist der
Kalksandstein
kein Ersatzstein, sondern einen **guten** Ziegelstein gegenüber gleichwertig.

Landesbibliothek Oldenburg